Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf. frei Haus, völlig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Der Rundfunk", „Wandern und Reisen".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 30 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 323, 324, Geschäftsstelle 325.
Postscheckkonto: Leipzig 290 70.
Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 290 90.

Nr. 113 — Donnerstag, den 16. Mai 1929 — 55. Jahrgang

Friedrichshafen — Lyon — Azoren — Neuyork

„Graf Zeppelin" heute früh zur zweiten Amerikafahrt aufgestiegen

Die neue Reichsanleihe im Reichstag angenommen

In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde die Regierungsvorlage über die Auflegung einer 500-Millionen-Anleihe mit Steuerbefreiung in zweiter Lesung und gleich darauf ohne weitere Aussprache in der Schlußabstimmung mit 197 gegen 173 Stimmen bei 11 Enthaltungen in der Ausschußfassung angenommen. Für die Vorlage stimmten die fünf Regierungsparteien Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei, alle übrigen Parteien stimmten dagegen.

Rededuell Hilferding—Bang.

Im Laufe der Debatte erklärte Abgeordneter **Dr. Bang** (Dn. Vp.), es handele sich bei der Vorlage um die Angstanleihe einer ratlos gewordenen Finanzwirtschaft. Der Finanzminister habe den Ernst der Lage verschwiegen. Die Bedingungen der Anleihe seien des Deutschen Reiches unwürdig. Im weiteren Verlaufe der Aussprache ergiff Reichsfinanzminister **Dr. Hilferding** das Wort und sagte u. a.:

Der Abgeordnete Dr. Bang hat hier gesprochen in einer Weise, von der ich nur hoffe, daß sie keine unerfreulichen Folgen für den deutschen Kredit des eigenen Landes haben möge. Er hat anders geredet, als die deutschnationalen Abgeordneten Graf Westarp und Hergt im Ausschuß. Unverantwortlich ist es, wenn er dann den einzigen Weg, der uns bleibt, verbauen und den deutschen Kredit weiter erschüttern will.

Er müßte doch wissen, daß das große Defizit dadurch entstanden ist, daß mit deutschnationaler Zustimmung unter dem Kabinett Luther die Milliarden für das Arbeitsbeschaffungsprogramm ohne Deckung bewilligt wurden.

Wenn Herr Bang die Zuschüsse zur Arbeitslosenversicherung kritisiert, so vergißt er, daß die Deutschnationalen unter dem letzten Reichskabinett diese Zuschußverpflichtung des Reiches in das Arbeitslosenversicherungsgesetz hineingearbeitet haben. Er empfiehlt als einziges Rezept die Einstellung der Reparationszahlungen.

Das Zustandekommen der Dawesgesetze ist doch nur durch die Deutschnationalen ermöglicht worden.

Sie haben die Dawes-zahlungen nicht eingestellt, weil Sie sich nicht getraut haben, die Verantwortung dafür zu übernehmen. Die jetzige Vorlage soll nur als erster Schritt das Zustandekommen einer gesunden Finanzreform ermöglichen. Der erste Schritt ist der schwierigste. Aber der ganze Weg wird zum Erfolg führen. (Beifall bei der Mehrheit.)

*

Vorschüsse auf die Anleihe.

Zu der Notiz einer Berliner Korrespondenz, daß Verhandlungen über Vorschüsse auf die neue Reichsanleihe im Gange seien, ist zu sagen, daß, da die Anleihe erst in den ersten Tagen des Juli aufgelegt werden kann, die Gehälter aber Ultimo gezahlt werden müssen, allerdings die Beschaffung solcher Vorschüsse notwendig ist. Die Verhandlungen mit den Banken sind im Gange und nicht, wie bereits gemeldet worden ist, gescheitert.

14 Tage Pfingstferien.

Der Ältestenrat des Reichstages beschloß, die Pfingstferien am heutigen Donnerstag beginnen zu lassen. Die Plenarsitzungen sollen am 3. Juni, vorher jedoch die Arbeiten des Haushaltungsausschusses am Etat wiederaufgenommen werden.

Die Deutschnationalen isoliert

Deutliche Erklärungen des Zentrums im Landtag.

Der Preußische Landtag beendete am Mittwoch die allgemeine Aussprache zur dritten Etatsberatung. Die Einzelberatung soll heute beginnen, wo außerdem auch über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten und den Innenminister aus Anlaß der Mai-Unruhen abgestimmt werden wird.

In der Debatte bedauerte Abg. **Riedel** (Dem.) die scharfe Sprache der deutschnationalen Organe in den Grenzgebieten, die oft die nationale Würde vermissen lasse, und wies die deutschnationale Behauptung zurück, daß das jetzige System schuld an der Wirtschaftskrise sei, die vielmehr auf jene zurückfalle, die den Krieg verloren hätten, weil sie den „Hals nicht voll genug kriegen konnten". Nachdem Abg. **Mursch** (Dn.) als Beispiel für „eine gewisse finanzielle Mißwirtschaft" hervorgehoben hatte, daß nach dem Beamtenabbau die Ausgaben des Staates für Angestellte sich von 59 auf 169 Millionen erhöht hätten, führte Abg. **Dr. Heß** (Zentr.) u. a. aus,

daß Zentrum wolle der Wiederherstellung der Großen Koalition in Preußen keine Schwierigkeiten machen.

*

Wenn der Abg. v. Rohr (Dn.) die Landwirtschaft zum Produktionsstreik aufgefordert habe, so könnte er dafür den Vorwurf des Landesverrats gewärtigen. Die Angriffe auf das Zentrum wegen seiner Arbeitsgemeinschaft mit den Marxisten seien verfehlt.

Wenn die Deutschnationalen gegen das jetzige System kämpfen, würden sie die Masse des politisch organisierten Katholizismus gegen sich haben.

Glatter Start / Günstiges Flugwetter

Friedrichshafen, 16. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh 5.58 Uhr mit 40 Mann Besatzung und Passagieren an Bord glatt zur zweiten Amerikafahrt gestartet. Der Himmel war stark bewölkt, es herrschte jedoch fast Windstille, so daß der Start äußerst kurz und ohne jede Schwierigkeit von sich gehen konnte.

Das Luftschiff hatte alsbald Konstanz erreicht und nahm dann Kurs auf Basel, das 7.20 Uhr überflogen wurde.

Dr. Eckener

erklärte in einer humorvollen Rede zum Abschied, daß namentlich die Kritik, die das unerfüllbare Verhalten der französischen Regierung in amerikanischen Blättern gefunden habe, sehr dazu beigetragen habe, daß über Frankreich etwas besseres Wetter herrsche. Es liege noch eine kleine Verstimmung in der Luft, aber Havas habe erklärt, die französische Regierung habe nichts dagegen, daß der Zeppelin eine Linie wähle, die ihm den Witterungsverhältnissen entsprechend geeignet erscheine. Immerhin aber hätten die Franzosen jeglichen Postabwurf über französischem Gebiet strikt verboten.

Die Wetterlage über dem Atlantik ist zur Zeit ausgezeichnet.

Man wird nach 7- bis 8stündiger Fahrt den Ozean bei Lyon erreichen und dann Kurs auf die Azoren nehmen. Nördlich liegt ein kleiner Wirbel, der aber dem Luftschiff nicht weiter gefährlich werden kann. Von den Azoren wird man direkten Kurs nach Westen, auf Lakehurst, setzen, wo man bei günstigem Wind am Sonnabend nachmittag oder Sonntag vormittag einzutreffen gedenkt.

Mehrere blinde Passagiere in Friedrichshafen festgenommen.

Friedrichshafen, 16. Mai. Gestern morgen wurden auf der Werft des Luftschiffbaues wiederum drei junge Leute entdeckt, die sich als blinde Passagiere an der Amerikafahrt des „Graf Zepplin" beteiligten wollten. Zwei von ihnen hatten am Tage vorher das Luftschiff besichtigt und sich abends in die Halle einschließen lassen, während der dritten in der Nacht über den Zaun geklettert war. Einer der Festgenommenen, ein junger Holländer namens C. T. Kuyser, der vor einigen Tagen aus Amsterdam nach Friedrichshafen gekommen war, trug einen Monteuranzug und wollte sich beim Abflug in dieser Kleidung an Bord des Luftschiffes schmuggeln. Die beiden anderen sind junge Deutsche, der 20jährige Autoschlosser Richard Karge aus Bremen und ein 26 Jahre alter Gerbereiarbeiter aus Murhardt in Württemberg. Die drei ungebetenen Gäste wurden in Haft genommen, da der Luftschiffbau nunmehr gegenüber blinden Passagieren von seinem Recht zur Stellung eines Strafantrages Gebrauch machen wird.

*

Die französischen Schikanen

Gestern vormittag gab Dr. Eckener in einer Pressekonferenz bekannt, daß die französische Regierung mit Telegramm am Dienstag nacht um 9.30 Uhr die Genehmigung zur Überfliegung des südlichen Frankreich erteilt hat. Sie macht dabei eine Reihe besonderer Bedingungen von der Genehmigung abhängig. „Graf Zeppelin"

muß Frankreich zwischen 7 und 9 Uhr früh passieren. Photographisches Gerät darf mitgeführt, aber nicht benutzt werden. Es muß versiegelt gehalten werden. Es ist verboten, die französischen Sperrgebiete zu überfliegen und von der vorgeschriebenen Richtung nach Norden abzuweichen. Der Flug führt in der Richtung Besançon zur Südküste Frankreichs. Besonders

dringend wird davor gewarnt, die Creuzotwerke zu berühren.

Ein Geleitwerder von ca. zwölf Flugzeugen des französischen Heeresministeriums wird den „Zeppelin" auf der zweistündigen Dauer der Frankreichfahrt begleiten und beobachten. „Graf Zeppelin" wird

schwer zu kämpfen haben. Um den genauen Zeitpunkt einzuhalten, dürfen keine starken Winde aufkommen,

wenn er in zwei Stunden an der Südküste Frankreichs sein will. Mitteilung über das Einverständnis mit den französischen Bedingungen mußte aus Friedrichshafen in doppelter Ausfertigung an das Heeres- und an das Marineministerium in Frankreich gemacht werden.

120 Personen verbrannt und gasvergiftet

Explosionskatastrophe in einem amerikanischen Krankenhaus

Cleveland (Ohio), 16. Mai. Im Bestrahlungsraume einer hiesigen Klinik ereignete sich gestern nachmittag eine furchtbare Explosion. Die Klinik geriet in Brand. Viele Patienten und andere Personen trugen Brandwunden und andere Verletzungen davon. Die Explosion hatte weiter zur Folge, daß aus den Laboratorien der Klinik Giftgas ausströmte, das sich in der Umgebung der Klinik verbreitete. Eine Anzahl von Fußgängern, die das giftige Gas einatmete, brach bewußtlos zusammen. Alle verfügbaren Ärzte und Rettungsmannschaften wurden alarmiert und in der Nähe befindliche Autos und Lastwagen zur Hilfeleistung herangezogen. Die Zahl der Toten beträgt zur Zeit 98, die der Schwerverletzten 30.

Die Intensität der Flammen wurde dann noch durch die Explosion mehrerer Sauerstoffbehälter verstärkt. Nach den Explosionen entwickelten sich dichte Wolken von Bromidgas, die bei den Opfern Blutungen der Augen, der Nase und des Mundes hervorriefen. Alle in der Stadt aufzutreibenden Sauerstoffbehälter wurden den Krankenhäusern, in die die an Gasvergiftung erkrankten Opfer der Katastrophe eingeliefert werden waren, zur Verfügung gestellt.

Der Brand des Krankenhauses war zwei Stunden nach dem Ausbruch der Explosionen gelöscht. Alle in dem brennenden Gebäude eingeschlossenen Personen konnten aus dem Gebäude herausgeschafft werden. Auch die auf dem Dach befindlichen wurden in Sicherheit gebracht. Die Toten sind zumeist Patienten, aber auch einige Ärzte und Krankenwärter befinden sich unter ihnen. Die meisten von ihnen sind den erlittenen Brandwunden erlegen, zahlreiche sind vermutlich auch Opfer des Giftgases geworden. Die Feuerwehrleute trugen Dutzende von Personen aus dem brennenden Gebäude heraus, ohne zu wissen, ob sie tot oder lebendig sind.

Die Schreckensrufe und das Jammergeschrei der Opfer erfüllten die Luft.

Alle Geborgenen wurden unverzüglich in die benachbarten Krankenhäuser geschafft. Man befürchtet, daß viele von ihnen noch den erlittenen Verletzungen und den Einwirkungen des giftigen Gases zum Opfer fallen werden. Trotz fieberhafter Tätigkeit der Ärzte ist die Sauerstoffzuführung bei den Vergifteten vielfach zu spät gekommen.

Eine Augenzeugin, die sich im Wartezimmer des Krankenhauses befand, gab folgende Schilderung der Katastrophe: Ich befand mich im Wartezimmer, als ich aus einem Nebenzimmer Rauchwolken eindringen sah. Sofort stammten die roten Signallichter des Krankenhauses auf, Ärzte und Wärter führen die Patienten in Krankenstühlen aus ihren Zimmern. Wiele, die dem Aufgang zueilten, wurden infolge des Einatmens des Bromidgases ohnmächtig und brachen zusammen.

Auf großer Fahrt

Zum zweiten Male startete das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" zu der großen Fahrt über den Ozean. Wieder ist Neuyork das Ziel, wieder werden Hunderttausende und Millionen den Flug des deutschen Luftschiffes mit größtem Interesse verfolgen. Aber während wir noch vor einem halben Jahr, als nach einigen Probeflügen der „L. Z. 127" zu seiner denkwürdigen Fahrt aufstieg, um das Schicksal des Schiffes und seiner Besatzung bangten, haben wir diesmal die frohe Gewißheit, daß das Luftschiff allen Gefahren, die ihm auf dem Wege vom alten zum neuen Weltteil drohen, sicher Widerstand leisten wird. Der „Graf Zeppelin" hat die Zeit zwischen den beiden Amerikaflügen gut ausgenutzt. Zwei große Mittelmeerreisen wurden ausgeführt, eine Fahrt nach Osterreich, und das Erstaunliche bei diesen Leistungen liegt vielleicht noch weniger in der Zurücklegung der gewaltigen Strecken, als in der Innehaltung des von der Zeppelin-Werft aufgestellten Programmes.

Noch ist der Start eines Luftschiffes zu einer Amerikafahrt etwas Besonderes, aber schon hat das sensationelle Moment, das für den ersten Hin- und Rückflug so typisch war, nachgelassen, und es ist anzunehmen, daß in nicht allzu ferner Zeit der Luftschiffverkehr von Kontinent zu Kontinent sich als selbständiger Bestandteil in den allgemeinen Passagierverkehr einreihen wird. Das setzt allerdings voraus, daß in viel größerem Umfange als bisher Luftschiffe gebaut werden. Gerade in dem Augenblick, da der Zeppelin zu erneuter Fahrt aufsteig, muß man der Regierung Ausdruck verleihen, daß die Bestrebungen, die das Reich am Luftfahrt-Etat vornehmen mußte, zu einer Gefahr auch für die Weiterentwicklung des Luftschiffbaues werden. In immer erneuten Flügen wird der Zeppelin seine Flugtüchtigkeit unter Beweis stellen, und damit steigt das Interesse in allen Ländern, Fahrten mit dem Luftschiff mitzumachen. Überall in Amerika und England werden neue Riesen der Luft gebaut, nur die Weiterführung der Zeppelinbauten ist aus finanziellen Gründen auf Schwierigkeiten gestoßen. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß wenigstens die Einrichtung eines ständigen Flugverkehrs in dem Stillen Ozean auf Grund der Pläne der amerikanischen Goodyear-Zeppelin-Company geplant wird. Dem Präsidenten Hoover sind Pläne für einen regelmäßigen Zeppelin-Luftfahrt-Dienst über den Stillen Ozean vorgelegt worden. Zehn Millionen Dollar sollen für den Bau einer Luftschiffhalle in Kalifornien ausgegeben und zwei neue Luftschiffe, die doppelt so groß sind wie „Los Angeles", sollen gebaut werden. Es ist Platz für eine Besatzung von 50 Mann, wie für 100 Passagiere vorgesehen. Die Motoren sollen so stark sein, daß eine mittlere Geschwindigkeit von 150 Kilometer pro Stunde erreicht wird.

So breitet sich also der Gedanke des Starr-Luftschiffes immer mehr in der Welt aus und er erhält durch die Fahrten des „L. Z. 127" neue Nahrung. Wenn es auch für uns nicht möglich ist, einen regelmäßigen Verkehr aufzunehmen, da wir vorläufig nur dieses eine Luftschiff haben, so dürfte die Wirtschaftlichkeit der Fahrten doch vorläufig durch das große Interesse, das man der Luftpost-Beförderung mit dem „Graf Zeppelin" beimißt, gesichert sein. Schon jetzt ist für die zweite Fahrt über den Ozean sehr viel Post in Friedrichshafen eingetroffen, und man nimmt an, daß sie in den letzten Tagen noch erheblich gestiegen ist. Eine völlige Sichtung konnte bisher noch nicht erfolgen. Neben den Passagieren wird der „Graf Zeppelin" aber noch andere eigenartige Gäste an Bord haben. So wird unter anderen exotischen Tieren ein Schimpanse mitgenommen, der damit wohl der erste fliegende Affe ist. Den Ruhm, das erste Tier zu sein, das vom „L. Z. 127" mitgenommen wird, kann allerdings der Urwaldbewohner nicht erheben. Dem das Glückstier des „Graf Zeppelin", das bisher auf allen Fahrten mitgenommen wurde, ist ein Kanarienvogel, der kleine Liebling der Besatzung und der Führung des Luftschiffes.

Während im vorigen Jahre der Aufenthalt des Zeppelin in Lakehurst rund 14 Tage dauerte, soll das Luftschiff diesmal schon nach drei Tagen wieder zum Rückflug starten. Falls nicht unvorhergesehene Zwischenfälle, wie 1928 die Beschädigung der Stabilisierungsfläche, die längere Ausbesserungsarbeiten erforderte, eintreten, wird man an dem vorher festgelegten Termin unbedingt festhalten, schon um damit den Beweis zu erbringen, daß ein regelmäßiger Luftschiff-Flugverkehr durchgeführt werden kann. Es ist anzunehmen, daß der „Graf Zeppelin" diesmal erheblich schneller nach Neuyork kommt als im Oktober 1928. Damals mußte die Fahrt wegen des kleinen Unfalls, den man unterwegs hatte, verlangsamt werden. Auch war man infolge der ungünstigen Witterungslage zur Einschlagung eines längeren Kurses genötigt. Man rechnet darauf, mindestens zwölf Stunden früher als beim ersten Flug anzukommen.

Zum zweiten Male ging der „Graf Zeppelin" gleichsam als Sendbote des deutschen Erfindergeistes und der nimmer rastenden Energie auf die große Amerikafahrt. Wir hoffen, daß sie diesmal programmmäßig noch besser verläuft als beim ersten Male, daß vor allem Tausende, die 1928 am vierten Tag vergebens auf die Ankunft des Luftschiffes in Lakehurst gewartete haben, diesmal nicht enttäuscht werden. Der großen Leistung möge auch der äußere Rahmen entsprechen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290516-11/fragment/page=0001

Das tausendjährige Bulgarien

Das wechselvolle Schicksal eines Balkanlandes.

In Bulgarien haben Feiern begonnen, die zwei wichtige Ereignisse zum Gegenstand haben: erstens die Gründung des bulgarischen Reiches vor 1000 Jahren, zweitens die Wiederherstellung des bulgarischen Staates vor 50 Jahren. Soweit die beiden Ereignisse voneinander abliegen, sie bedeuten beide die wohl wichtigsten Einschnitte im Leben der bulgarischen Nation. Sie rufen in der ganzen Welt die Erinnerung an die einzigartige Geschichte eines Volkes wach, das im Weltkrieg sein Schicksal mit dem Schicksal Deutschlands verbunden hat.

Es ist üblich, die Bulgaren als Slawen zu betrachten. Sie sind es ihrer Herkunft nach ebensowenig wie die Russen. Während der normannische Volksstamm der Russen (Rodsen, d. h. Ruderer) sich der Ostslawen bemächtigte, ihnen die Staatsordnung sowie den Namen gab und selbst in ihnen aufging, erlebte der finnische Volksstamm der Bulgaren dasselbe mit den südlichen Slawen. Heute ist der finnische Kern des bulgarischen Volkes ebensowenig festzustellen wie der germanische Stamm des russischen Volkes. Interessant ist dabei jedoch, festzustellen, daß ein Zweig der Bulgaren sich seinerzeit an der Wolga niederließ, dort durch die jüdischen Missionare zur mosaischen Religion bekehrt wurde und das mächtige Reich der Wolga-Bulgaren gründete, das zu Beginn unseres Jahrtausends in hoher Blüte stand (es ist übrigens der einzige geschichtlich festgestellte Fall einer umfassenden Missionstätigkeit der Juden). Der balkanische Zweig der Bulgaren geriet unter den Einfluß der griechischen Priester und empfing um die Mitte des 9. Jahrhunderts die griechisch-orthodoxe Taufe. Der damalige bulgarische Khan Boris erhielt dabei den Namen Michael. Sein Sohn Symeon war der berühmte Gründer des ersten und mächtigsten Bulgarenreichs. Zweimal belagerte er die byzantinische Hauptstadt Konstantinopel und eroberte den größten Teil der Balkanhalbinsel, woraufhin er den Titel eines Kaisers (Zesars oder Zaren) der Bulgaren und Griechen erhielt. Dies war ungefähr vor 1000 Jahren. Symeons Residenz war Preslaw, wo in diesen Tagen zwischen den Grundmauern der ältesten bulgarischen Kirche das Festfeuer emporlodert.

Das erste Bulgarenreich Symeons zerfiel bald nach seinem Tode und blieb im Gedächtnis des bulgarischen Volkes als ein traumhaftes Wunschbild weiter leben, ein Wunschbild, dessen nochmalige Verwirklichung in Jahrhunderten schwersten Mißgeschicks wiederholt versucht wurde. Zum erstenmal wurde ein solcher Versuch durch den bulgarischen Zaren Samuel um die Jahrtausendwende unternommen. Damals wurde das zweite bulgarische Reich gegründet, das jedoch noch schneller als das erste unterging. Der byzantinische Kaiser Basilios II., der in der Geschichte den Namen des „Bulgarentöters" trägt, hat Bulgarien unter das griechische Joch geworfen. Das Land wurde in byzantinische Provinzen eingeteilt und blieb trotz aller Aufstände beinahe 200 Jahre hindurch den Griechen untertan. Am Ende des 12. Jahrhunderts wurde das dritte Bulgarenreich gegründet, das bis zum Ende des 14. Jahrhunderts existierte und die berühmte bulgarische Stadt Trnowo zur Hauptstadt hatte. Dann kam die schwere Zeit der Türkenherrschaft, die beinahe fünf Jahrhunderte hindurch dauerte.

Die Türkenzeit bildet in der Geschichte des bulgarischen Volkes eine ebenso dunkle und blutige Seite wie die Tatarenzeit in der Geschichte des russischen Volkes. Trotz aller Prüfungen haben jedoch die Bulgaren in ähnlicher Weise wie die Russen ihr nationales Gesicht bewahrt. Am Ende des 18. Jahrhunderts setzt im unterjochten Land die neubulgarische Bewegung ein, die recht bald ihre ersten Früchte trug. Denn um diese Zeit begannen die letzten und entscheidenden Kämpfe Rußlands gegen die Türkei, deren Ziel — ein allerdings nie erreichtes Ziel — es war, die Türken aus Europa zu verjagen und Konstantinopel, die ehemalige Hauptstadt des großen griechisch-orthodoxen Reiches, für Rußland zu gewinnen. Die russisch-türkischen Kriege standen schon unter Katharina, aber mehr noch im 19. Jahrhundert, im Zeichen des Panslawismus, im Zeichen der Befreiung der slawischen Brüdervölker von der türkischen Herrschaft. Bulgarien war das letzte Land, das von den russischen Erfolgen in den türkischen Kriegen profitieren konnte. Das Jahr 1879, dessen 50. Wiederkehr jetzt feierlich begangen wird, gilt in Bulgarien als ein Befreiungsjahr. Der russisch-türkische Friedensvertrag von St. Stefano vom 3. März 1878 garantierte die Errichtung eines bulgarischen Fürstentums, zunächst allerdings unter einem tributären Verhältnis zu der Türkei. Der erste Fürst des neuerstandenen Staates war Prinz Alexander von Battenberg. Dieser Sproß des Hauses Hessen-Darmstadt war eine der abenteuerlichsten Fürstengestalten des vergangenen Jahrhunderts. Als 20jähriger Offizier machte er 1877 im Hauptquartier des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch den Krieg in Bulgarien gegen die Türkei mit und wurde vom Zaren Alexander II. von Rußland, seinem Oheim, zum Fürsten von Bulgarien bestimmt. Am 29. April 1879 wurde er in der Tat von der bulgarischen Nationalversammlung zum Fürsten von Bulgarien gewählt. Am 8. Juli des Jahres ließ er sich in Trnowo krönen. Nach wenigen Jahren schwächte er jedoch seine Stellung einerseits gegenüber den bulgarischen Radikalen und andererseits gegenüber den russischen Gönnern. Sein Ehrgeiz war, Alleinherrscher von Bulgarien zu werden. Dabei hat er seine Kräfte überschätzt. Es gelang ihm zwar, das neidvolle Serbien ohne russische Unterstützung zu schlagen (es war damals merkwürdigerweise Österreich gewesen, das den serbischen Staat im letzten Augenblick gerettet hat). Schließlich wurde er jedoch am 21. August 1886 in seinem Palast in Sofia von Verschwörern überfallen und zur Abdankung genötigt. Später machte er allerdings seine Rechte auf den Fürstenthron von Bulgarien wieder geltend. Viel Aufsehen erregte um diese Zeit sein Roman mit der Prinzessin Viktoria von Preußen, Tochter des Kaisers und Kaiserin Friedrich und Schwester Wilhelms II. Die Ehe der Liebenden wurde durch Bismarck verhindert, der den Zaren Alexander III. nicht erzürnen wollte. Alexander ging darauf eine Ehe mit der bisherigen Hofsängerin in Darmstadt Johanna Loisinger ein, und zog sich unter dem Namen eines Grafen von Hartenau ins Privatleben zurück. Die Prinzessin Viktoria von Preußen wurde dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe angetraut. Heute heißt sie Frau Zoubkoff . . .

Nach der Absetzung des Fürsten Alexander von Battenberg bestieg den bulgarischen Fürstenthron Prinz Ferdinand zu Sachsen-Koburg-Gotha. Mit ihm beginnt die neuere Geschichte Bulgariens. Fürst Ferdinand erklärte am 5. Oktober 1908 Bulgarien zum unabhängigen Königreich und nahm in Trnowo den Titel eines Zaren an. Nach der Niederlage Bulgariens dankte er zugunsten seines Sohnes Boris ab. Der heute im 36. Lebensjahr stehende König Boris, unter dessen Herrschaft Bulgarien den Weg des Wiederaufbaus beschritten hat, zeichnet sich u. a. dadurch aus, daß er heute der einzige Junggeselle auf dem Throne ist. Die Gerüchte um seine Verheiratung mit der italienischen Königstochter Giovanna wollen und wollen nicht verstummen. Diese Heirat, die die bulgarisch-italienische Freundschaft eng befestigt hätte, würde den Beginn einer neuen Ära in der Geschichte Bulgariens bedeuten, einer Ära, in der Bulgarien wieder zur Verwirklichung seines historischen Traumes, der Wiederherstellung des großen bulgarischen Reiches des Zares Symeon, schreiten könnte.

Der Pariser Schlußbericht

Aufbau und Bedeutung. — Nur Etappe zur Revision.

Bald nach Pfingsten wird der Pariser Sachverständigenausschuß am Ende seiner monatelangen Arbeiten stehen. Es werden noch einige Vollsitzungen der Sachverständigen erforderlich sein, ehe der Schlußbericht mit dem neuen Kriegsschuldenplan feststeht. Denn zunächst ist dieser Schlußbericht erst einmal von einem Redaktionskomitee ausgearbeitet worden, das ihn nun in einer ersten Vollsitzung der Gesamtheit der Delegierten übergeben muß, und in weiteren Vollsitzungen wird dann über die Korrekturen zu sprechen sein, die die eine oder die andere Delegation noch wünscht. Mit der Fertigstellung des Schlußberichts wird sich die Sachverständigenkonferenz auflösen können. Diese vier Monate lang bestehende internationale Kommission wird verschwinden, die zwei Dutzend Sachverständige werden in ihre Heimatländer zurückkehren. Aber die endgültige Revision der Kriegsschuldenverträge ist damit noch nicht vollzogen; die Sachverständigentagung war nur eine Etappe auf dem Weg zu dieser Revision. Die erste Etappe war der Genfer Beschluß, eine vollständige und endgültige Regelung der Kriegsschuldenfrage durch Einsetzung finanzieller Sachverständiger zu versuchen, die zweite Etappe stellten jene wochenlangen diplomatischen Verhandlungen dar, bei denen sich die deutschen Botschafter in Paris, London und Rom aller paar Tage zu den Finanzministern der Gläubigermächte begeben mußten, um die Organisation des Sachverständigenkomitees zu vereinbaren. Dann folgte die Etappe der Sachverständigenberatungen selbst. Nun sind, ehe die Revision als vollzogen angesehen werden kann, noch zwei weitere Schritte notwendig: wiederum Verhandlungen der Regierungen untereinander und dann der Abschluß und die Ratifikation neuer Verträge. Denn der Schlußbericht der Sachverständigen ist noch kein Vertrag, er stellt nur einen Vorschlag dar.

Der Weg, den man weiterhin zurücklegen muß, wird dadurch eingeleitet werden, daß die Sachverständigenkonferenz den Schlußbericht an die Regierungen weiterleitet, die sie berufen hat, und an die Reparationskommission als Auftraggeber der Gläubiger-Sachverständigen. Die diplomatischen Verhandlungen müssen dann zunächst Ort und Zeitpunkt einer politischen Reparationskonferenz festlegen, und auf dieser politischen Reparationskonferenz werden die neuen Verträge formuliert werden, sicherlich nicht ohne neue Krisen, ohne neue heftige Auseinandersetzungen — man hat das alles ja schon einmal erlebt, als vor vier Jahren die Londoner Konferenz sich mit dem Dawesplan beschäftigte.

Was ist der Unterschied zwischen dem Dawes-Plan von 1924 und dem Young-Plan von 1929? Über den Sachverständigen des Dawes-komitees stand als alleiniger Auftraggeber die Reparationskommission, jenes interalliierte Organ der Gläubigermächte, das durch den Friedensvertrag gewissermaßen zum Advokaten der Gläubiger in den Verhandlungen mit Deutschland ernannt worden war. Die Sachverständigen von 1924 waren entsprechend der Zusammensetzung der Reparationskommission nur Vertreter der Gläubigermächte, und es stellte eine besondere Konzession dar, daß man damals die Amerikaner mit hinzugezogen und ihnen als Neutralen den Vorsitz übertragen hatte. Jetzt haben die Regierungen die Vereinbarungen über die Sachverständigenkonferenz in Einzelverhandlungen getroffen; das einheitliche Organ der Gläubigermächte, die Reparationskonferenz, existiert zwar noch formell, aber sie spielte praktisch keine Rolle. Im Jahre 1924 wurde Deutschland von den Sachverständigen lediglich angehört und vernommen, eine Mitwirkung Deutscher bei den Vorberatungen und bei der Abfassung des Berichtes fand nicht statt. Jetzt haben deutsche Sachverständige von vornherein mitgearbeitet, und aus dieser andersartigen Zusammensetzung, aus der Tatsache, daß man schon jetzt gewissermaßen die Vorarbeit für die politischen Verhandlungen leistete, ergab sich auch von selbst, daß im Gegensatz zum Dawes-Bericht der Young-Bericht nicht in allen Punkten Übereinstimmung aller Teilnehmer bringen konnte. Das sind die formellen Unterschiede. Die inneren Unterschiede liegen darin, daß der Dawes-Plan erst einmal den Weg freimachen mußte für eine wirtschaftliche Behandlung der Reparationsfragen und daß er, um die Vorurteile zu überwinden, die auf der Gegenseite bestanden, zu diesem Ziel den Umweg über eine scharfe Kontrolle Deutschlands gehen mußte. Denn auf Grund des Dawes-Planes zog damals der Reparationsagent mit Treuhändern und Kommissaren in Deutschland ein. Jetzt soll eine wirtschaftliche Gestaltung des Reparationsproblems in freier Form erzielt werden, die Kontrolle soll verschwinden, als ein handgreiflicher Beweis für die weltwirtschaftliche Verflechtung soll eine übernationale Reparationsbank auftreten, deren Arbeit wohl in großem Umfang die Tätigkeit von Kommissaren und Treuhändern überflüssig machen wird.

Der Aufbau des umfangreichen Schlußberichtes ist von dem englischen Delegierten Stamp vorgenommen worden. Der Bericht beginnt mit der Feststellung des Auftrages, den man den Sachverständigen erteilt hatte, mit der Schilderung der Untersuchungsmethoden, die man angewandt hatte. Es folgen der Plan der internationalen Reparationsbank und die Begründung dieses Planes, die Schilderung der Möglichkeiten, auf dem Weg über diese Bank einen Teil der deutschen Schuldenverpflichtungen schnell zu mobilisieren, es folgen Darstellungen über die Gewinn- und Betätigungsmöglichkeiten der Bank, die Möglichkeiten, ihren Gewinn zur Abdeckung der Schulden mit heranzuziehen. Dann folgt das schwierigste Kapitel: die Ziffern. Und hier ist der Punkt, wo die Uneinheitlichkeit des Berichtes sich bemerkbarer machen wird. Und so bestehen noch Zweifel über die Vollständigkeit des Schußberichtes. Von der Zahl der Vorbehalte, von der Möglichkeit, einen Verteilungsschlüssel schon jetzt einzusetzen oder zu verschieben, wird es abhängen, wie umfangreich die Arbeit der Politiker ist — die Verständigungsarbeit zwischen Gläubigern und Schuldnern sowohl, wie auch der Gläubiger untereinander, von denen jeder einen möglichst großen Teil der deutschen Leistungen beanspruchen möchte.

*

Fertigstellung des Berichtsentwurfes

Paris, 16. Mai. Der Entwurf eines gemeinschaftlichen Berichtes der Sachverständigenkonferenz ist gestern nachmittag den Delegationen zugestellt worden. Heute nachmittag treten die Delegationen der Gläubigerstaaten unter dem Vorsitz von Owen Young zu einer Sitzung zusammen. Bei dem gestern nachmittag überreichten Berichtsentwurf handelt es sich um den die Fragen grundsätzlich behandelnden Teil, während die Anlagen mit den technischen Einzelheiten eines neuen Zahlungsplanes noch nicht vorliegen. Der Berichtsentwurf enthält sämtliche im Laufe der Diskussion aufgeworfenen Fragen, u. a. auch die Frage der Eisenbahnobligationen, die des ungeschützten Annuitätenteiles und die der Bezahlung der 21 letzten Annuitäten der interalliierten Schulden. Sehr viel dieser entscheidenden Fragen sind noch umstritten, so daß eine Voraussage über den Ausgang der nunmehr beginnenden Aussprache über den Berichtsentwurf noch nicht möglich ist.

*

Bevorstehende Rückreise Morgans nach Amerika.

„Temps" berichtet, daß der amerikanische Delegierte Pierpont Morgan Ende dieser Woche nach den Vereinigten Staaten hatte zurückkehren wollen. Er habe seine Abreise auf kommende Woche verschoben, jedoch betont, daß er zu diesem Zeitpunkt unter allen Umständen nach Amerika zurückkehren werde.

Letzte Meldungen

Die Fahrt des „Graf Zeppelin".

Paris, 16. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat, nachdem es gegen 10 Uhr Lyon erreicht hatte, südlichen Kurs eingeschlagen. Es überflog um 12 Uhr Valence (Rhone). Das Luftschiff verfolgt auch weiter Kurs auf das Mittelmeer.

Zur Cleveländer Explosionskatastrophe.

Die Untersuchung des Explosionsunglücks im Cleveländer Krankenhaus hatte folgendes Ergebnis: Die erste Explosion mit anschließendem Ausbruch eines Großfeuers erfolgte durch die Entzündung eines großen Stapels von Chemikalien, durch die etwa 25 Kranke, Pfleger und Ärzte sofort in den unteren Räumen getötet wurden. Darauf erfolgte eine zweite Explosion. Die Hauptverheerungen wurden jedoch durch die dritte angerichtet, da durch sie Giftgase entwickelt wurden, die sich sofort über das ganze Krankenhaus verbreiteten. Außer der bereits gemeldeten Totenzahl (siehe S. 1), befinden sich bisher 100 Verletzte in ärztlicher Behandlung.

Weitere Rotfront-Verbote.

Der Rotfrontkämpferbund wurde jetzt auch in Anhalt, Braunschweig und Oldenburg verboten.

Kußmann wird nur versetzt.

In der Berufungsverhandlung vor dem Großen Disziplinarsenat des Kammergerichts in Berlin gegen die Staatsanwaltschaftsassessoren Kußmann und Caspari sowie gegen den Staatsanwaltschaftsrat Peltzer verkündete Kammergerichtspräsident Tigges folgendes Urteil: Kußmann wurde unter Aufhebung des Urteils erster Instanz, das auf Dienstentlassung lautete, lediglich zur Versetzung in ein anderes Amt ohne Vergütung der Umzugskosten verurteilt. Bei den Angeschuldigten Caspari und Peltzer blieb es bei einem Verweis.

Schändung deutscher Soldatengräber in Frankreich.

Havas berichtet aus Amiens: Die Gendarmerie von Albert fahndet nach Übeltätern, die deutsche Kriegergräber in Bazentin beim Bois de la Garenne geöffnet, die Leichen geschändet und dann die Gebeine der Toten auf dem Boden verstreut haben liegen lassen.

Massenvergiftungen in einem tschechoslowakischen Artillerieregiment. Die Prager Blätter veröffentlichten Nachrichten über Massenvergiftungen bei einem Artillerieregiment in Neuhäusle in der Slowakei. Es sollen insgesamt 76 Personen erkrankt sein. Nach einer amtlichen Mitteilung handelt es sich lediglich um leichte Vergiftungsfälle, die sich bereits nach kurzer Zeit besserten. Die Erkrankungen sind auf Genuß von Hackbraten und Kartoffelsalat zurückzuführen.

Unabhängigkeitstag in Bulgarien.

Der Reichspräsident hatte anläßlich des gestrigen bulgarischen Unabhängigkeitstages ein Telegramm an den König der Bulgaren gesandt.

Dämmerung

Müde verdämmert ein Sonnentag.
Zirruswölkchen, Boten der Sehnsucht,
Schweben am Himmel dahin, dem Waldsaum zu,
Wo sich der Tag im goldenen Purpurkleid
Nahender Nacht vermählen will. —

Wandert, ihr Wolken, wandert
Und küßt ihr der Erde Saum
Winket das Meer der Unendlichkeit,
Und alle Träume entschlummern
Im Sternenmantel schweigender Nacht. —

Ellen Heilmann.

Der „Kaiser der Schauspieler"

Von Henry Collis.

Als sich das chinesische Neujahr näherte, kehrte Meilanfang nach Peking zurück. Wer ist Meilanfang? Er ist der berühmteste Schauspieler nicht nur Chinas, sondern des ganzen Fernen Ostens, und nicht umsonst führt er den stolzen Titel „Der Kaiser der Schauspieler". Er versteht es, Stargagen, die sogar für amerikanische und europäische Verhältnisse sehr hoch sind, zu erzielen. Peking allerdings ist heute eine arme Stadt geworden, es kann nicht dieselben hohen Beträge für die Kunst aufbringen wie Schanghai, Kanton oder Hongkong. Dafür hat aber Peking das beste Theaterpublikum, das eine glänzende schauspielerische Leistung zu würdigen versteht. In Peking werden die Traditionen aus der großen Zeit des chinesischen Dramas immer noch hochgehalten, und Lanfang schätzt nicht nur das Geld, sondern auch die Gunst des theaterverständigen Publikums. In Schanghai verdient er 2000 bis 3000 Dollar pro Abend, in Peking begnügt er sich mit 1000 Dollar; denn er hat hier sein großes Haus in der östlichen Stadt, in dem er Mitglieder des Diplomatischen Korps und sogar Fürstlichkeiten aus Europa als ungekrönter Monarch der Bühne mit chinesischer Liebenswürdigkeit empfängt. Vor kurzem waren der schwedische Kronprinz und die Kronprinzessin, die sich gerade auf einer Durchreise in Peking befanden, seine Gäste. Die Gesellschaftstees bei dem großen Schauspieler sind völlig international — man trifft dort Chinesen, Amerikaner, Engländer, Deutsche, Skandinavier, Italiener, Franzosen und Spanier. Statt Coctails, die bei diplomatischen Empfängen heute Mode sind, wird wundervoll duftender Blütentee in einem Salon, in dem aromatische Früchte sich zu Pyramiden auf Tischen türmen, die unter der Last von exotischen Speisen sich biegen, serviert. Eine der Frauen Lanfangs bietet den Gästen mit melodischer Stimme Willkommen und empfiehlt die Speisen, die aus dem berühmten Manchu-Restaurant Tungchinlo stammen — Schwalbensuppe, Haifischflossen, faule Eier und Pekinger Enten, die Spezialität der uralten Stadt.

Meilanfang ist 35 Jahre alt, sieht aber bedeutend jünger aus. Niemand kann ihn schön finden, aber seine Bewegungen sind von einer bezaubernden Grazie. Es ist eine Freude, seine Hände zu betrachten, von denen Chinesen sagen, daß sie Lilien gleichen. Wenn Meilanfang Reis mit einem Stab aus Schildpatt verzehrt, springen seine schönen Hände wie weiße mystische Blumen aus der dunklen Seide der Ärmel. Der „Kaiser der Schauspieler" gehört einer Familie an, deren drei letzte Generationen dem Theater dienten. Der große Schauspieler trennt sich niemals von dem Dramatiker Chitsungkang, der für ihn alle Theaterstücke bearbeitet. Die Theaterstücke tragen sonderbare Namen: „Ein junges Mädchen begräbt eine Blume", „Die Tochter des Himmels", „Das Martyrium eines Fischers" und „Die Niederlage einer Frau". Der Dramatiker Chitsungkang gilt als bester Kenner der uralten Tradition des chinesischen Theaters, und seine Arbeiten werden bald in englischer Übersetzung erscheinen. Die chinesische Musik- und Theaterkunst kann den Anspruch erheben, die älteste Kunst der Welt zu sein. Sie geht bis zu 5000 Jahren zurück, reicht also in die allerersten Anfänge der Weltkulturgeschichte. Damals regierten in Nord- und Südchina zwei mächtige Kaiser, Yao und Shun, die als erste Mäzene der chinesischen Kunst, die sich zuerst in Musik- und Tanzdarbietungen äußerte, gelten. Der chinesische Kaiser Chinshihwang, dem man den Bau der großen Mauer zuschreibt, unterhielt in seinem Palast eine Truppe von 3000 Schauspielern und Schauspielerinnen, die allerdings nur für den Kaiser allein spielen durften. Ein Kaiser der Tangdynastie trat selber als Schauspieler auf, und gab seinen Ministern, wenn sie zum Staatsrat versammelt waren, Theaterdarbietungen zum besten. Heute noch wird dieser Kaiser als Schutzpatron der chinesischen Schauspieler betrachtet, und in der Garderobe Meilanfangs steht ein kleiner Altar vor dem Bilde des Kaisers Minhwang. Vor jedem Auftreten legt der berühmte Schauspieler eine aromatische Pflanze auf den Altar seines Schutzpatrons. „In alten Zeiten kannte das chinesische Theater keine Bühne", erzählt Meilanfang, „und die Schauspieler traten in dem Zuschauerraum unter den Theaterbesuchern auf." Die Theaterkunst wurde von chinesischen Herrschern stets hoch kultiviert, und am Hofe wohnten manchmal nicht weniger als 200 Bühnendichter. Heute noch werden die Stücke eines berühmten Hofdramatikers, Kwanhauchings, von Meilanfang gespielt; der Autor war zuerst Arzt, um später mit seinem Tuschpinsel 60 Theaterstücke zu schreiben.

Der Geschmack des chinesischen Publikums schreibt einem Schauspieler vor allem vor, auf der Bühne so schön wie möglich auszusehen, weshalb es manchmal geschieht, daß ein Schauspieler mit guter Stimme, aber häßlichem Aussehen, den Text zu einer Handlung spricht, die von einem gut aussehenden Schauspieler gemimt wird. Diese Arbeitsteilung ist in unseren Tagen bei der Aufführung von Rimsky-Korsakoffs Märchenoper „Der goldene Hahn" auf der Bühne der Metropolitenoper in Neuyork erprobt worden — eine Koloratursängerin, die aus Diskretion nicht genannt werden soll und die bei einer schönen Stimme wegen ihrer körperlichen Fülle die nötige Illusion der schönen Heldin dieser Oper nicht geben konnte, saß im Orchester, während die Verkörperin der Rolle sich auf der Bühne bewegte.

Ein chinesisches Drama hat in seiner ursprünglichen Form 40 Akte und dauert mehrere Tage. Heute werden die Stücke selbstverständlich entsprechend gekürzt und Meilanfang tritt an manchem Abend in mehreren für ihn zurechtgemachten Schauspielen auf. Er pflegt öfters in Frauenrollen aufzutreten, und niemand würde in dem reizenden jungen Mädchen, das durch seine bezaubernde Grazie alle entzückt, den großen Mimen erkennen.

Aus Wissenschaft, Kunst und Theater

Die Bestimmung des Alters vorzeitlicher Kulturen.

Anwendung der Pollenanalyse.

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird von der Preußischen Geologischen Landesanstalt geschrieben: Bekanntlich wurden durch das Vordringen des Inlandeises nach Norddeutschland die damals bei uns lebenden Tiere und Pflanze zum Teil vernichtet, zum Teil nach Süden abgedrängt. Nach dem endgültigen Rückzug des Eises fand dann von Süden her eine allmähliche Wiederbesiedlung der eisfrei gewordenen Gebiete statt. Viele der Pflanzen, die früher bei uns gelebt hatten, kamen überhaupt nicht wieder, andere kehrten zurück und drangen langsam immer weiter nach Norden vor. Diese Wiederbesiedlung erstreckte sich über einen längeren Zeitraum und ging bei den verschiedenen Bäumen verschieden schnell vor sich, so daß erst verhältnismäßig spät die Pflanzengemeinschaft in Norddeutschland vorhanden war, die wir heute kennen.

Die Aufeinanderfolge des Wiederauftretens der einzelnen Bäume in Norddeutschland kann man an ihrem Pollen (Blütenstaub) verfolgen, der z. B. in den Torfen dieser Zeit in großer Menge auftritt. Man kann also bei der mikroskopischen Untersuchung von Torfproben durch Feststellung ihres Pollengehaltes ein ungefähres Bild gewinnen von der Häufigkeit der verschiedenen Bäume auf den betreffenden Mooren und kann auf diese Weise deren Alter ziemlich genau festlegen. Solche Pollenanalysen, wie man diese Arbeitsmethode nennt, werden im großen Maßstabe auch von der Preußischen Geologischen Landesanstalt in den deutschen Mooren ausgeführt. So berichtet Prof. Stoller in dem Jahrbuch der Preußischen Geologischen Landesanstalt für 1927 über Arbeiten im Havelländer Luch, durch die das Alter einer mesolithischen Kulturschicht genau bestimmt werden konnte.

*

Leo Blech in München. Leo Blech wurde verpflichtet, bei den Münchener Festspielen den „Tristan" und „Figaros Hochzeit" zu leiten. Leo Blech hat einen neuen 10jährigen Vertrag mit der Staatsoper abgeschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290516-11/fragment/page=0002
DFG

Merseburg und Umgebung

16. Mai.

Kribblige Maigeschenke.

Jeder Monat bringt seine besonderen Geschenke mit. Sie wollen sich doch alle bei uns beliebt machen. Der eine bringt Schnee und die starre Kunst des Winters, einer schenkt rote Rosen, der andere ist mehr auf den Materialismus bedacht und weiß, daß die Liebe zuweilen durch den Magen zieht; dann regnet er die köstlichsten Früchte in Feld und Garten. — Der Mai hat etwas ganz Besonderes für sich erwählt, etwas, das kribbelt und lebendig ist.

Wer kennt ihn nicht, den braunen Gesellen, der schon nach den Analen des Buschbuches Onkel Noltes Kummer gewesen ist. Und der Maikäfer ist doch so ein harmloses Tierchen. Nur seine kribblige Eigenschaft verleitet boshafte Gemüter, den Ruf seiner Harmlosigkeit in das Gegenteil umzukehren. Darum hat er auch seine grimmigen Feinde. Es ist ja auch nicht gerade angenehm für kleine Mädchen, wenn er in ihren Haaren sicheren Halt sucht. Oder für den Herrn Lehrer, wenn das Gebrumm seiner tiefen Baßlage die Aufmerksamkeit der Schüler vom nützlichen Tun ablenkt. Aber wir wollen nicht aus der Schule plaudern. Die Bengels kommen von selbst auf dumme Streiche, und der Maikäfer ist einmal da. Er läßt sich nicht verbieten.

Er ist ein geschätzter Liebling der Kinder, die ihm ganz gegen seinen Willen tagelang kostenloses Gastrecht in Zigarrenkisten und Pappschachteln gewähren, und sie sind genau über seine Personalien unterrichtet. Da gibt es Müller, Bäcker, Schornsteinfeger usw., sogar gekrönte Häupter, Kaiser und Könige, tummeln sich unter den Gefangenen. Wenn sie dann einige Tage im Gewahrsam verbracht haben, dann schenkt man ihnen ihre Freiheit wieder. Von Kinderhänden starten sie aufs neue zum Flug in die weite Welt unter dem fröhlichen Ruf: „Flieg, Maikäfer, flieg."

Noch ein anderes kribbliges Geschenk bringt der Mai mit sich, d. h. es ist weniger kribblig, als es kribblig macht, falls es im Übermaß genossen wird. Was es ist, wird wohl jeder leicht erraten können. Man braucht bloß an einen wesentlichen Bestandteil, der sich Waldmeister nennt, zu erinnern und sofort wird jedem das Verlangen nach der köstlichen Maibowle wach. Aber man hüte sich, denn sie hat ihre Mucken, und wer einer wohlgemeinten Warnung nicht folgen will, der kann leicht mit der kribbligen Eigenschaft dieses Maigeschenkes Bekanntschaft schließen.

*

Einbrecher in „Freienfelde".

Drei Einbrüche in einer Nacht.

Die Siedlung „Freienfelde" wurde in der Nacht zum Donnerstag von Einbrechern heimgesucht, die in drei Häusern in der Basedow- und der Eckehardtstraße ihre lichtscheue Tätigkeit ausübten. An einer Stelle mußten sie unverrichteter Dinge wieder abziehen, doch gelang es ihnen, in den beiden anderen Grundstücken Beute zu machen. Bei einem Handelsmann in der Basedowstraße erbrachen sie u. a. auch die Küche, und taten sich an den vorgefundenen Lebensmitteln gütlich. In der Bibel steht zwar: „Sorget nicht für den morgigen Tag . . .", aber danach richteten sich die Diebe nicht, und nahmen auch Lebensmittel mit, um auch in der nächsten Zeit „für des Leibes Nahrung und Notdurft sorgen" zu können. Doch der Mensch lebt nicht von Brot allein, er muß auch eine anständige Kluft haben, und so fanden die Einbrecher auch an anderen Sachen Gefallen und wechselten ihre minderwertigen Schuhe und Strümpfe gegen bessere um. In einem Grundstück der Eckehardtstraße erbrachen sie dann einen Schuppen und hießen das Fahrrad des Besitzers mitgehen. Es handelt sich um ein Wanderrad mit hohem Rahmenbau und weißen, etwas beschädigten Zelluloidgriffen sowie einem neuen Stephan-Sattel. Am Vorderteil befand sich ein Gepäckhalter und eine elektrische Fahrradlampe mit Batterie.

Vermutlich sind die Einbrüche in der Zeit zwischen 1 bis 3 Uhr nachts vorgenommen worden, da in diesen Stunden, nach Aussage der Siedlungsbewohner, verschiedentlich Hunde angeschlagen haben.

*

Kurze Freude.

Schlechter Anfang des Merseburger Zoo.

Wie wir vor einigen Tagen mitteilten, ist am vorderen Gotthardtsteich, dicht neben dem alten Schwanenhause, ein kleines Gehege eingerichtet worden, in dem zwei Meerschweinchen ihr munteres Wesen trieben. Viele Spaziergänger blieben hier stehen, um den munteren Tierchen zuzusehen, und ganz besonderen Jubel riefen sie natürlich bei den Kindern hervor. Die Freude hat nicht lange gedauert, denn am Dienstag morgen war schon das Männchen des Paares verschwunden. Da das Gehege vollständig in Ordnung war und auch beide Tiere kurz vorher noch gesehen worden sind, bestand leider kein Zweifel, daß das muntere Tierchen gestohlen ist. Nun ist ja ein Meerschweinchen kein teures Tier, und um die arme Witwe nicht lange trauern zu lassen, wurde ihr also ein neuer Gemahl gegeben. Doch das Schicksal hat ihr einmal kein trautes Eheglück beschieden, denn am anderen Morgen war auch dieses Männchen wieder gestohlen. Es ist anzunehmen, daß es sich um denselben Dieb handelt, der sich vielleicht ein Zuchtpärchen anschaffen wollte. Er wird jetzt natürlich sehr enttäuscht sein, daß der Klapperstorch nicht zu einem Ehepaar kommen will, das aus zwei Männchen besteht.

*

„Friedel, wo bist du?"

Große Aufregung gab es am Mittwoch in einer Familie, die in einer der Notwohnungen der Stadt im ehemaligen Ambiwerk untergebracht worden ist. Während die Mutter mit Hausarbeit beschäftigt war, verschwand das kleine Töchterchen spurlos und konnte auch bei Nachbarn und Bekannten nicht entdeckt werden. Die geängstigten Eltern meldeten das Verschwinden der Polizei, und der Vater suchte sogar mit einer Stange die sogenannte Schwemme am Gotthardtsteich ab, da das Mädchen gern dort spielte und schon einmal ins Wasser gefallen war. Endlich am Nachmittag erschien die Kleine plötzlich wieder und wurde von den beglückten Eltern freudig in die Arme geschlossen. Das Kind war mit Spielkameraden gelaufen und hatte die ganze Zeit in der Kinderbewahranstalt zugebracht, wogegen die Eltern sicher nichts einzuwenden gehabt hätten, wenn sie nur Bescheid gewußt hätten. Das Suchen an der vermeintlichen Unglücksstelle am Teich hatte großes Aufsehen erregt und eine große Anzahl Menschen sahen gespannt den Bemühungen zu.

*

*** **Im Schlamm steckengeblieben.** Ein kleines Auto, das jeden Tag Brot in die Siedlung „Eigenheim" fährt, blieb am Mittwoch nachmittag, gegen 6 Uhr, in der Rheinstraße stecken. Erst nachdem die Räder, die teilweise zwanzig Zentimeter tief eingesunken waren, freigeschaufelt waren, und einige kräftige Leute mit Schieben nachhalfen, konnte das Auto wieder auf trockenen Boden gebracht werden und seinen Weg fortsetzen.

*** **Eine Menschenfalle.** Auf dem Weg hinter Seminar und Albrecht-Dürer-Schule haben gewissenlose Leute ihren Unrat in Art von Draht, Faßreifen und unzähligen Konservendosen in erheblichen Mengen abgeladen. Der Zustand bringt erhebliche Gefahren bei der Benutzung des Weges in den Dämmerungsstunden mit sich. Abhilfe tut not.

*** **Vergeßt das Steuerzahlen nicht!** Die bis einschließlich Mai 1929 fälligen Grundsteuern und Schulgelder, sowie Gewerbe- und Hundesteuern für das I. Vierteljahr 1929 sind nunmehr innerhalb drei Tagen zu zahlen. Nach dieser Zeit erfolgt kostenpflichtige Beitreibung.

*** **Auf die Protestversammlung** gegen den Bau der Stadthalle am Donnerstag abend im „Tivoli" sei nochmals aufmerksam gemacht. Es spricht der Syndikus des Saalbesitzerverbandes, Dr. Böhme, Berlin.

*** **Das Standesamt** ist geöffnet am Montag (2. Pfingstfeiertag), dem 20. Mai 1929, von 11 bis 12 Uhr, zur Annahme von Sterbefällen.

*

Generalversammlung des Deutschen Rentnerbundes,

Ortsgruppe Merseburg.

Die für den 15. Mai nach dem „Tivoli" einberufene ordentliche Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden, Geheimrat Wagner, eröffnet. Er führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus, daß nur ein geschlossenes Ganzes imstande sei, den Forderungen der Rentner mehr Nachdruck zu verleihen. Das Jahr 1929 steht im Zeichen des Kampfes um das Rentnerversorgungsgesetz. Es sei Pflicht aller Rentner, sich zu organisieren und mitzuarbeiten, damit dieses Gesetz so schnell als möglich zur Wirklichkeit werde. Sodann gab er die Ausführungen von Frl. Schrader, Kassel, auf der Bundesversammlung in Stuttgart wieder, die darin gipfelten, daß die jetzige Fürsorge kein Dauerzustand bleiben dürfe. Es könnte nicht eine so große Anzahl früher wirtschaftlich unabhängiger und selbständiger Staatsbürger dauernd entrechtet bleiben. In einer Denkschrift habe der Deutsche Rentnerbund bereits seine diesbezüglichen Forderungen dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt. Der Reichsarbeitsminister habe auch zugesagt, dem Rentnerbund den Gesetzentwurf, der zur Zeit in seinem Ministerium bearbeitet würde, rechtzeitig zur Stellungnahme zu übermitteln und den Bund zur Mitarbeit heranzuziehen. In ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende sodann der Mitglieder, die trotz hohen Alters in selbstloser Weise der Ortsgruppe mit Rat und Tat zur Seite standen. Nach Erstattung des Kassenberichts wurde **beschlossen, den Jahresbeitrag wie bisher zu belassen.** Die Wahl des Vorstandes wurde durch Zuruf erledigt und der gesamte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Es folgte noch die Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten.

Die Wohnungszwangswirtschaft wird weiter abgebaut

Befreiung von Wohnungen über 1000 RM. Jahresmiete.

Der Preußische Staatsrat hat mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten und Kommunisten eine Verordnung angenommen, die eine wesentliche Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft verfügt.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1929 wird die Freiheitsgrenze des Wohnungsmangelgesetzes folgendermaßen herabgesetzt:

In Berlin waren bisher Wohnungen mit einer Jahresfriedensmiete von über 3000 Mark von den Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetzes befreit — vom 1. Juni an tritt diese Befreiung bereits bei einer Miete von 2400 Mark aufwärts in Kraft.

Für die übrigen Orte der Sonderklasse gilt die Befreiung für Wohnungen von 1900 Mark, für Ortsklasse A: 1400 Mark, für

Ortsklasse B: 1000 Mark,

für Ortsklasse C: 600 M. und für Ortsklasse D: 400 M.

Schließlich werden von nun an alle Gemeinden mit weniger als 8000 Einwohnern als Gemeinden ohne Wohnungsmangel gelten, während bisher nur Gemeinden von unter 4000 Einwohnern unter diese Kategorie fielen.

Für Merseburg, welches der Ortsklasse B angehört, kommt also als untere Grenze der Befreiung von der Wohnungszwangswirtschaft eine Jahresmiete von 1000 RM. in Betracht, während sie bisher bei 1300 RM. lag. Durch die neue Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft wird eine ganz erhebliche Zahl von größeren Wohnungen befreit werden.

Ausgedehntere Einführung der Mietberechtigungskarte.

*

Nach den Berichten der Bezirks-Wohnungsaufsichtsbeamten hat die Einführung der Mietberechtigungskarte für die Wohnungsämter eine nicht unwesentliche Entlastung und eine erhebliche Vereinfachung des Geschäftsverkehrs zur Folge gehabt. In einem Runderlaß des Wohlfahrtsministers ersucht deshalb der Minister in Übereinstimmung mit einem Beschluß des Landtags die Regierungspräsidenten, allen in Frage kommenden Gemeindebehörden die tunlichst baldige Einführung der Mietberechtigungskarte unter Beachtung der in seinen Runderlassen vom 12. Dezember 1924 und 2. Juli 1925 angegebenen Richtlinien dringend nahezulegen.

Im Zeichen des Sommerfahrplans

Glatte Überleitung. — Der Pfingstverkehr.

Am Mittwoch ist der **neue Jahresfahrplan** der Reichsbahn in Kraft getreten und mit ihm haben eine große Reihe von Kraftfahrlinien ihre Fahrpläne geändert, so daß man gut tut, sich rechtzeitig vor Antritt der Reise zu vergewissern, ob man auch zu der bisherigen Fahrzeit abfahren kann. Der Fahrplan hat für Merseburg, wie wir bereits früher ausführlich meldeten, starke Änderungen mit sich gebracht. Noch sind die neuen Züge weniger stark besetzt, aber in einigen Tagen wird das Publikum auch auf die neuen günstigen Zugverbindungen aufmerksam geworden sein.

Die Anschlußverhältnisse in Halle und Corbetha sind bei einer Reihe von Zügen verbessert. Von Halle ab gehen Sonntags in den Ostharz und Südharz und über Merseburg nach Thüringen besondere Ausflugszüge. Ihre Benutzung sei in den bevorstehenden Pfingsttagen besonders empfohlen.

Infolge der Zersplitterung der Kraftfahrlinien ist die Beschaffung der Fahrplanentwürfe für diese Linien, denen große Bedeutung zukommt, oft recht schwierig. Alle Fahrplanbücher leiden an dem Fehlen dieser oder jener Linie und letzten Endes haben die Unterhalter dieser Linien den finanziellen Schaden, wenn ihre Linien weniger bekannt sind. Die Linien können im Fahrplan weiter nicht berücksichtigt werden, wenn sie nicht den Sommer über zu den angegebenen Zeiten verkehren, denn das Bestreben jedes Fahrplanherstellers wird sein, einen möglichst fehlerfreien Fahrplan zu schaffen, damit der Reisende sich darauf verlassen kann.

Die Überleitung vom Winter- zum Sommerfahrplan bringt der Reichsbahn stets große Mehrarbeit. Für die Übergangsnacht muß ein besonderer Fahrplan aufgestellt werden. Wie wir hören, hat sich der Verkehr auf dem Bahnhof Merseburg ohne jegliche Störung abgewickelt. Ein Zeichen guter Zusammenarbeit aller Dienststellen.

Mit dem neuen Fahrplan tritt auch traditionsgemäß

die erste Änderung des neuen Fahrplans

ein. Diesmal ist die Strecke Merseburg—Schafstädt davon betroffen. In allen Fahrplänen ist die Abfahrtszeit des Frühzuges nach Schafstädt zu spät angegeben. Sie war auf 4.15 vorgesehen, ist aber in letzter Minute auf 4.07 vorgerückt worden. Man ändere seinen Fahrplan entsprechend ab. Tut man es nicht, so wird es auch nichts schaden, denn, von großen Ausnahmen abgesehen, dieser Zug, der den Wagenpark für den ersten Zug nach Merseburg hinausbefördert, wird ohne Passagiere gefahren.

Die Überleitung zum Sommerfahrplan ist in diesem Jahre besonders schwierig gewesen, da kurz auf den Fahrplanwechsel der

verstärkte Pfingstverkehr

einsetzen muß. Die Züge werden erheblich verstärkt werden, außerdem sind für unsere Hauptstrecke folgende Vor- und Nachzüge vorgesehen:

Vorzug **D 2** Berlin—Basel ab Merseburg 0.22 am 17., 18., 19. und 21. Mai.

Vorzug **870** (beschleunigt) Berlin—Frankfurt a. M. ab Merseburg 1.30 am 17., 18., 19., 21. und 22. Mai und nach Bedarf auch am 23. Mai.

Nachzug **870** (beschleunigt) Berlin—Eisenach ab Merseburg 1.52 am 18., 19. und 21. Mai.

Vorzug **869** (beschleunigt) Weißenfels—Berlin ab Merseburg 7.53 am 17., 18., 19., 21., 22. und 23. Mai.

Vorzug **822** Halle—Naumburg ab Merseburg 7.58½ am 19. und 20. Mai.

Nachzug **869** (beschleunigt) Weißenfels—Berlin ab Merseburg 8.35 am 17., 18., 19. und nach Bedarf am 21. Mai.

Vorzug **D 42** Berlin—Frankfurt ab Merseburg 10.37 am 17. und 18. Mai.

Vorzug **842** Halle—Erfurt ab Merseburg 14.37 am 18. Mai.

Vorzug **D 44** Berlin—Basel ab Merseburg 17.09 am 16., 17., 18. und 21. Mai.

Vorzug **D 43** Basel—Berlin ab Merseburg 19.52 am 16., 17., 18. und 21. Mai.

Vorzug **E 127** Saalfeld—Halle ab Merseburg 22.13 am 19. und 20. Mai nach Bedarf.

Steinkohlenfunde an der Provinzgrenze

In dem in den Osten des Regierungsbezirks Merseburg hineinragenden Zipfel der Provinz Brandenburg stieß man, wie unser Berliner Mitarbeiter meldet, bei der Aushebung eines Brunnens plötzlich auf hartes Gestein. Man ging der Ursache nach und stellte eine schwarze Gesteinmasse fest. Da man Kohle vermutete, wurde die Gesteinprobe dem Bergwerksverein in Halle übersandt, der sofort Steinkohle feststellte. Bohrungen rings um die Kleinstädte Kirchhain und Dobrilugk ergaben das Vorhandensein eines riesigen Steinkohlenlagers in etwa 200 Meter Tiefe, so daß also dem Abbau keine Schwierigkeiten entgegenstehen. Genaue Feststellungen über den Umfang des mächtigen Lagers werden die volle Bedeutung des Kohlenfundes in der Provinz Brandenburg und evtl. im äußersten Osten der Provinz Sachsen ergeben. Man ist jedoch heute schon sicher, daß die Steinkohle auf viele Jahrzehnte ausreichen wird, um von hier aus Berlin mit Elektrizität zu versorgen.

Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter u. Kriegerhinterbliebener, Ortsgruppe Merseburg.

Vorsitzender Starke eröffnete die Versammlung, nachdem von einem Mitglied zum ersten Male der Marsch des Reichsverbandes, der von einem Schwerkriegsbeschädigten komponiert ist, gespielt worden war. Der Vorsitzende macht bekannt, daß der Bundesvorsitzende Marocke plötzlich von seinem Posten zurückgetreten sei. Weiter wird bekanntgegeben, daß Kriegsbeschädigte bei Benutzung der bayrischen Bergbahnen zum Besuche des Deutschen Museums Fahrpreisvergünstigungen erhalten. Eingehender Bericht wurde wieder über die Heilbehandlung für Kriegerhinterbliebene erstattet. Der Reichsverband wird nicht versäumen, bei der nächsten Gelegenheit dem Reichstage wieder eine neue Vorlage zu übergeben. Zum Schluß der Versammlung gibt der Vorsitzende bekannt, daß das diesjährige Gartenfest (Sommerfest) am 2. Juni in Meuschau stattfindet. Nach einem Appell zum Eintritt in den Verband und nochmaliger Intonierung des Reichsverbandsmarsches wird die Versammlung geschlossen.

*

Aus dem Merseburger Geschäftsleben.

Die Schutzvereinigung der kreditgebenden Einzelhändler und Gewerbetreibenden von Merseburg und Umgegend hielt am Mittwoch abend im „Alten Dessauer" eine Versammlung ab, welche zahlreich besucht war. Recht lebhaft war die Aussprache über die schwebenden Tagesfragen im Kreditwesen. Aus den Äußerungen der Mitglieder konnte man entnehmen, daß diese mit den erzielten Erfolgen seit dem kurzen Bestehen des Vereins recht zufrieden waren.

*

Das erste Gartenkonzert.

Das erste Gartenkonzert in diesem Jahre veranstaltete gestern abend das Café Schmied. Die geräumigen, prächtig illuminierten Gartenlokalitäten waren stark besucht. Neben der Hauskapelle ließ auch das Granzau-Orchester seine Weisen ertönen. Der laue Sommerabend gestattete wohl einen längeren Aufenthalt im Freien. Daß die Zahl der Zaungäste nicht gering war, sei nur nebenbei erwähnt.

*

Merseburg putzt sich.

Der Frühling übt auch auf Merseburgs Hausbesitzer einen gewissen Anreiz zur Verschönerung ihrer Häuser aus. Man kann kreuz und quer durch Merseburgs Straßen gehen, überall sieht man Gerüste an Häusern stehen. Im Innern der Stadt ist der Neuanstrich der Häuser am meisten festzustellen und jeder hat seine helle Freude daran.

*

Die Omnibushaltestelle am Entenplan.

die an der Freibergerschen Ecke sehr ungünstig placiert war und bei regem Verkehr und großem Andrang oftmals Störungen auf dem Bürgersteig hervorrief, wird ab 27. Mai verlegt, und zwar an die gegenüberliegende Ecke neben dem Kirchenportal. Diese war bisher als Droschkenhalteplatz reserviert, wurde jedoch als solcher gar nicht benutzt und dieser wird daher jetzt eingezogen. Als Haltestelle des Leipziger Autoomnibusses ist die Ecke bedeutend besser geeignet, worauf wir schon damals bei der Einrichtung des Droschkenhalteplatzes hinwiesen. Vielleicht wäre auch die Stellung von Bänken für die wartenden Fahrgäste angebracht.

*

Ein großes Dahlienbeet

entsteht gegenwärtig am Ehrenmal entlang der Weißenfelser Straße. Mit der neuen Motorfräse der Parkverwaltung ist der Boden rasch planiert und bearbeitet worden und wird nun in künftigen Wochen mit reichem Blumenflor erfreuen. Auch das Beet am Teichabhang, südlich des „Herzog Christian", wird wieder neu mit Dahlienknollen besetzt, während das auf der Nordseite noch die großen Stauden der gelbblühenden Goldkugel trägt, die als winterharte Pflanzen die strenge Kälte gut überstanden haben.

*

Tagung der Denkmalskommission der Provinz Sachsen.

Die Denkmalskommission der Provinz Sachsen hat am 14. Mai unter dem Vorsitz des Landeshauptmannes Dr. Hübener in Magdeburg getagt. Der bisherige Provinzialkonservator, Landesbaurat Ohle, Halle, wurde wiedergewählt. Die Kommission beschäftigte sich mit der Lage des Denkmalschutzes in unserer Provinz und faßte über die Verteilung der hierfür zur Verfügung stehenden Mittel Beschluß. Auch beriet sie über die schwierige Inventarisation der künstlerischen und wertvollen Bauten der Provinz.

*

Brockensammlung, Karlstraße 4.

Montag, den 27. Mai 1929, von 10—½11 Uhr, Annahme. Dienstag, den 28. Mai 1929, von 14.30 bis 16 Uhr, Verkauf.

Am Dienstag, dem 21., und Mittwoch, dem 22. Mai 1929, ist die Brockensammlung geschlossen.

Voraussichtliche Witterung

bis Freitag abend.

Aussichten: **Meist ziemlich stark bewölktes, nur zeitweise heiteres Wetter, mehrfach etwas Regen, Temperatur langsam sinkend.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Zweckverband Leuna.

Auf dem Dache ausgerutscht.

× **Leuna.** Auf dem Dache ausgerutscht und aus zirka 7—8 Meter Höhe heruntergefallen ist am Mittwoch vormittag auf seiner Arbeitsstelle, der Kohlensäurereinigung in dem Ammoniakwerk Merseburg, der Maschinenwärter Hermann Hofmann. Mit erheblichen inneren Verletzungen wurde der Abgestürzte durch die Fabrikfeuerwehr der Ambulanz zugeführt. Hofmann ist verheiratet und in Naumburg beheimatet.

Weiterer Ausbau der Leunaer Schule.

× **Leuna.** Nachdem vor kurzem eine technische Lehrerin zur Unterweisung der Mädchen in den hauswirtschaftlichen Fächern und im Turnen an der hiesigen Schule angestellt worden ist, wurde jetzt eine neue überplanmäßige Lehrerstelle eingerichtet, da die Schülerzahl ständig steigt. Da auch die Anzahl der Kinder katholischer Konfession immer größer wird, ist nunmehr der erste katholische Lehrer in der Person von Lehrer Schumann an die Leunaer Schule versetzt worden. Er wird in erster Linie den katholischen Religionsunterricht mit übernehmen, der vordem von dem Geistlichen und seit Ostern von Frl. Hopf von der Siedlungsschule Neu-Rössen erteilt wurde.

Familienabend des Katholischen Männervereins.

× **Neu-Rössen.** Der Katholische Männerverein Neu-Rössen veranstaltete im kleinen Saal des Gesellschaftshauses einen Familienabend, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Ehrenvorsitzenden, Pfarrvikar Lewe, über die Katholikenverfolgung in Mexiko stand. An Hand eines umfangreichen Bildermaterials führte er die Zuhörer in die blutigen Glaubenskämpfe der letzten Jahre ein. Der Redner versuchte mit der Schilderung mexikanischer Greueltaten gegen katholische Priester, Ordensleute und Laien die Behauptung Calles', daß es in Mexiko keinerlei Verfolgung religiösen Charakters gebe, zu widerlegen. Er stützte sich dabei auf Pressestimmen und Privatbriefe, die die mexikanischen Verhältnisse schildern. Auch Nichtkatholiken, z. B. der frühere amerikanische Botschafter in Mexiko, Wilson, u. a., sprächen offen das Gegenteil aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290516-11/fragment/page=0003

Der Redner erhob gegen die „Liga für Menschenrechte" den Vorwurf, daß sie absichtlich die mexikanischen Greueltaten nicht sehen wolle. Das Weltgewissen aber rege sich trotzdem, und selbst christentumsfeindliche Instanzen hätten mit Freimut die Gewaltpolitik Calles' gebrandmarkt. Der Redner schloß mit den Worten, daß es Ehrenpflicht nicht nur der Katholiken, sondern auch der Andersgläubigen in der ganzen Welt sei, dem mexikanischen Volke die Gewissensfreiheit und die ungestörte freie Ausübung seiner Religion zurückzuerobern.

Zweckverband Dürrenberg.

Aus dem Kurleben.

⁂ **Bad Dürrenberg.** Die erste Kurliste der diesjährigen Badesaison ist erschienen. Sie enthält noch wenig ausmärtige Kurgäste, aber eine große Anzahl Einheimischer, die sich bereits mit Kurkarte versehen haben. So verzeichnet die Liste bereits bis einschließlich 7. Mai 958 Personen. Eine zu begrüßende Neuerung ist die Gültigkeit der Kurkarten in anderen Badeorten. Die Inhaber von Kurkarten, die besuchsweise oder zum vorübergehenden Aufenthalt nach Bad Kösen und Sulza kommen, haben bei Vorzeigung der Kurkarte dieselben Vergünstigungen wie in Dürrenberg. Diese Vergünstigungen sind durch den Anschluß Dürrenbergs an den Thüringer Bäderverband erreicht worden.

Kurkonzerte.

⁂ **Bad Dürrenberg.** Im Monat Mai finden in Bad Dürrenberg noch folgende Kurkonzerte, ausgeführt vom Städtischen Orchester Weißenfels an der Saale, unter Leitung des städtischen Musikdirektors Fritz Thiede, statt: Sonntag, 19. Mai (1. Pfingstfeiertag), von 4—6 Uhr nachmittags; Montag, den 20. Mai (2. Pfingstfeiertag), von 11—1 Uhr mittags; Sonnabend, den 25. Mai, von 4—6 Uhr nachmittags; Mittwoch, den 29. Mai, von 4—6 Uhr nachmittags.

Des Luftballons Reise.

§ **Spergau.** Einige Mitglieder des Vereins für Ballsport ließen am Himmelfahrtstage vom Jahrmarktsplatze in Bad Lauchstädt eine Anzahl Ballone zusammengebunden, mit Kartengruß, hochsteigen. Die Ballone sind in Spergau gelandet, was durch Kartengruß von dem Schrankenwärter Hermann Bauer aus Spergau bestätigt wurde.

Baumfrevel.

§ **Bad Lauchstädt.** Am sogenannten Poetenweg ist ein Baumfrevel gemeinster Art verübt worden. Vier dort wachsende Ahornbäume hat man angebohrt und eine Säure eingespritzt, so daß die Bäume dadurch eingehen werden. Für diese rohe Tat wäre tatsächlich eine mittelalterliche Prügelstrafe treffend am Platze.

Wilddieberei en gros.

§ **Bad Lauchstädt.** In letzter Zeit wurden im Jagdbezirk Bad Lauchstädt 332 Schlingen und ein großes Fischmesser gefunden. Von den Schlingen sind den größten Teil der Flurschutzbeamte bei der Versuchswirtschaft, Loos; auch Leute des Landwirts Breyther fanden 6 Stück. Infolge des überhandnehmens der Schlingenstellerei und Wilddieberei wird jetzt der Flurschutz verschärft ausgeübt.

Stromsperre.

§ **Bad Lauchstädt.** Am 1. Pfingstfeiertag wird infolge dringender Reparaturarbeiten an der elektrischen Leitung die Stromzufuhr im gesamten Versorgungsbezirk Bad Lauchstädt, begrenzt von Ober-Clobicau, Groß-Gräfendorf, Beuchlitz und Knapendorf in der Zeit von vormittags 7 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, abgeschaltet.

Die Arbeitskollegin bestohlen.

§ **Klein-Lauchstädt.** Ein auf hiesigem Gute beschäftigtes Schlesierinnädchen erbrach in Abwesenheit ihrer Arbeitskolleginnen deren Behälter und Schränke, stahl deren Geld und mehrere Kleidungsstücke und ergriff die Flucht. Sie ist aber auf der Flucht bereits durch die Polizei ergriffen und verhaftet worden.

Eine neue hallische Autolinie.

§ **Schaafstädt.** Eine neue Kraftpostlinie Halle—Teutschenthal—Auerfurt wurde unserer Stadt anschlossen. Es verkehren folgende Wagen: ab Halle (Hauptbahnhof), Eingang Thielenstraße 8.00 Uhr, an Steuden 9.10, an Schaafstädt (Markt) 9.18 Uhr; ab Schaafstädt 9.25, an Steuden 9.37, an Halle 10.30 Uhr. Ab Halle 19.58, an Steuden 21.06, an Schaafstädt 21.20 Uhr. Ab Schaafstädt 21.30, an Steuden 21.42, an Halle 22.40 Uhr.

Alles neu macht der Mai.

§ **Schaafstädt.** Überall in unserm Städtchen sieht man fleißige Hände sich regen. Der größte Teil der Hausbesitzer ist damit beschäftigt, ihren Häusern den Frühling entsprechend ein sauberes Aussehen zu verschaffen, da der vergangene strenge Winter teilweise großen Schaden angerichtet hat. Erst am Mittwoch in den Abendstunden löste sich wieder an einem Hause in der Halleschen Straße eine größere Menge Putz vom Giebel des Hauses und stürzte auf die Straße. Zum Glück wurden Personen nicht gefährdet.

Hungrige Diebe.

§ **Benkendorf.** In einer der letzten Nächte drangen Diebe durch das Kellerfenster in die neben der hiesigen Zuckerfabrik gelegene Wohnung des Dampfpflugmeisters der v. Zimmermannschen Gutsverwaltung ein und stahlen das gesamte Geschlachtete eines Schweines. Auf demselben Wege haben die Spitzbuben das Haus wieder verlassen und sind unerkannt entkommen.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet.

§ **Ober-Clobicau.** Beim Spielen fiel das dreijährige Töchterchen des Arbeiters Büchner in ein Wasserfaß. Durch schnelles Hinzugreifen wurde das Mädchen herausgezogen, und den Wiederbelebungsversuchen der Tochter des Gastwirts Koch gelang es, das Kind wieder zum Leben zurückzurufen.

Schon wieder ein Motorrad gestohlen.

§ **Zöschen.** Wie schon berichtet, wurde am Sonnabend, dem 11. Mai, vom Parkplatz Rodelbahn Bienitz ein Harley-Motorrad, dem Landwirt Kurt W. gehörend, gestohlen. Tags darauf, Sonntag, den 12. Mai, etwa gegen 21 Uhr, fanden sich Liebhaber für ein ganz neues DKW.-Motorrad, 4½ PS, im Werte von 800 RM. Es trägt die Nr. 111 — 40 666 und wurde an gleicher Stelle gestohlen. Mitteilungen über den Verbleib der Maschine nimmt jede polizeiliche Dienststelle entgegen.

Wahl zur Provinzialsynode im Kirchenkreis Merseburg

(11. 5. 1929 bis 13. 5. 1929)

Lfde. Nr.	Gemeinde	Berechtigte Wähler	Stimmzettel	Es haben gewählt	Wahlstimmen: Lippelt Freie Volksk.	Linkel Ges. Vereinigung	Fischer Deutsche Kirche	D. Winckler politische Union	Stimmzettel: Lippelt	Linkel	Fischer	D. Winckler	Ungültig
1	**Burgliebenau** . . .	18	3,33	17	6	8	1	2	20	27	3	7	
2	**Döllnitz**	32	10	19	2	6	—	11	20	60	—	110	
3	**Collenben**	12	1,67	9	—	—	1	8	—	—	1	13	
4	Corbetha	18	4,44	6	—	1	2	3	—	4	9	13	
5	**Schkopau**	22	6,36	11	—	—	—	11	—	—	—	70	
6	**Creypau**	18	4,44	17	—	17	—	—	—	75	—	—	
7	Trebnitz	18	2,22	12	—	—	—	12	—	—	—	27	
8	**Crößnitz**	18	2,22	15	4	7	—	4	9	15	—	9	
9	Daspig	18	1,11	8	1	1	—	6	1	1	—	7	
10	**Leuna**	18	18,89	12	—	—	1	11	—	—	14	158	
11	Göltzsch	18	6,67	16	13	—	—	3	87	—	—	20	
12	**Merseburg, Dom** .	53	16,42	46	11	—	—	34	181	—	—	558	1
13	„ **St. Maximi**	62	22,26	52	16	5	—	3	356	111	—	690	
14	„ **St. Thomae**	32	10	26	6	—	1	19	60	—	10	190	
15	Lössen . .	16	1,25	3	1	—	—	2	—	1	—	3	
16	„ **St. Viti** . .	51	19,61	39	13	2	—	24	255	39	—	471	
17	Meuschau .	23	6,09	7	7	—	—	—	43	—	—	—	
18	**Pissen**	18	5,56	12	2	4	—	6	11	22	—	33	
19	Thalschütz	18	1,11	11	—	2	5	4	—	2	6	4	
20	**Rössen**	40	12,75	34	25	1	2	6	319	18	26	77	
21	**Schladebach**	35	6	25	1	6	—	18	6	36	—	108	
22	**Spergau**	30	7,33	22	4	5	—	12	29	37	—	88	1
23	Kirchtähnrendorf . .	18	3,33	12	2	4	—	6	7	13	—	20	
24	**Wallendorf**	23	6,96	6	—	1	—	5	—	7	—	35	
25	**Kriegsdorf**	18	2,22	11	—	1	—	10	—	2	—	22	
		647	—	448	114	71	13	248	1404	465	69	2728	2

Die fettgedruckten Gemeinden sind Pfarrorte.

Weitere Wahlergebnisse:

Schafstädt. Die Wahlen zur Provinzialsynode hatten folgendes Ergebnis: Liste Lippelt 8, Liste Linkel 13, Liste Fischer 1 und Liste Winckler eine Stimme.

= Mücheln. Die Ergebnisse der Wahlen in den anliegenden Ortschaften sind: Möckerling: Liste 1 —, Liste 2 2, Liste 3 6, Liste 4 6; Zöbigker: Liste 1 —, Liste 2 1, Liste 3 7, Liste 4 5; Zorbau: Liste 1 —, Liste 2 —, Liste 3 9, Liste 4 7; Stöhnitz: Liste 1 —, Liste 2 —, Liste 3 11, Liste 4 4; St. Ulrich: Liste 1 1, Liste 2 1, Liste 3 12, Liste 4 —; St. Michelin: Liste 1 —, Liste 2 1, Liste 3 12, Liste 4 —; Schmirma: Liste 1 2, Liste 2 —, Liste 3 9, Liste 4 —.

§ **Muschwitz.** Die Wahlen zur Provinzialsynode hatten hier folgendes Ergebnis: Von 16 erschienenen Stimmberechtigten wurden 1 Stimme für Liste Lippelt, 9 Stimmen für Liste Linkel, keine Stimme für Liste Fischer, 7 Stimmen für Liste Winckler abgegeben.

Weißenfels. Bei den Synodalwahlen der hiesigen kirchlichen Körperschaften in der Altstadt kam folgendes Ergebnis zustande: Liste Lippelt 31 Stimmen, Liste Winckler 19 Stimmen, Liste Linkel 7 Stimmen. In der Neustadt war das Ergebnis folgendes: Liste Lippelt 3 Stimmen, Liste Winckler 17 Stimmen, Liste Linkel 12 Stimmen.

Hohenmölsen. Von 41 Wahlberechtigten gaben bei der Wahl zur Provinzialsynode 29 ihre Stimmen ab, und zwar 24 für die Liste Lippelt, 2 für die Liste Linkel, ebenso viel für die Liste Winckler und 1 für die Liste Fischer.

Großjena. Bei der Wahl zur Provinzialsynode entfielen in Großjena 1 Stimme auf Wahlvorschlag Lippelt, 1 auf Fischer, 15 auf Winckler; in Schellsitz 4 auf Lippelt, 1 auf Fischer, 8 auf Winckler; in Kleinjena 4 auf Lippelt, 1 auf Linkel, 7 auf Winckler; in Rothbach 11 auf Lippelt, 2 auf Linkel, 4 auf Winckler; in Großwilsdorf 13 auf Winckler.

Naumburg. Die Wahlen zur Provinzialsynode in der Gemeinde St. Lohmar hatten folgendes Ergebnis: 1. Wahlvorschlag Lippelt 16 Stimmen, 2. Wahlvorschlag Linkel 1 Stimme, 3. Wahlvorschlag Fischer 1 Stimme, 4. Wahlvorschlag Winckler 4 Stimmen.

Wochenbericht des Arbeitsamtes.

§ **Schkeuditz.** Gegen die Vorwoche war die Arbeitslage im Bezirke ziemlich unverändert. Landwirtschaft und Gärtnereibetriebe blieben aufnahmefähig für jüngere ungelernte Arbeitskräfte. Der Bedarf konnte nicht restlos gedeckt werden. In der Metallindustrie ist der Geschäftsgang derselbe geblieben. Kurzarbeit verhindert alle Einstellungsmöglichkeiten. Auch für das Holzgewerbe blieb die Lage unbefriedigt. Die Kurzarbeit in der Möbelindustrie hält an. Sehr mäßiger Geschäftsgang in den übrigen Fischereibetrieben. Im Bekleidungsgewerbe blieb die Nachfrage nach Schneidern geringer bestehen. Das Kürschnergewerbe konnte sich auch in dieser Woche nicht erholen, die wenigen Aufträge können mit wenigen Arbeitskräften erledigt werden. Kürschnergehilfen und Pelzmäherinnen stehen in großer Zahl zur Verfügung. Beim Zurichtereigewerbe kann von einem, um diese Zeit sonst flotten, Geschäftsgange nicht gesprochen werden. Mehrere Betriebe sind wegen Auftragsmangels zum Feiern gezwungen. Die Fehschweifbranche war leidlich beschäftigt. Im Baugewerbe ist der Beschäftigungsgrad für Maurer gut. Zimmerer und Maler wurden angefordert. Glaser blieben verfügbar. Für ungelernte Arbeiter fand sich Beschäftigung bei Erd- und Abbruchsarbeiten.

Anfang September allgemeines Kinderfest.

§ **Schkeuditz.** Der Kinderfestausschuß trat am Dienstag abend zu einer Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, Anfang September das Fest in altbergebrachter Weise zu begehen. Eine Früherlegung des Termins ist durch verschiedene andere Festlichkeiten nicht möglich. Der endgültige Termin wird in der nächsten Ausschußsitzung, zu der sämtliche hiesigen Vereine ihre Vertreter entsenden, beschlossen.

Ein Irrsinniger?

§ **Schkeuditz.** Aus Richtung Dölzig kommende Radfahrer beobachteten Dienstag abend in der achten Stunde auf der Luppenbrücke einen Mann, der sich bis auf das Hemd entkleidet hatte und wirre Reden hielt. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Geisteskranken.

Treue Mieter.

§ **Muschwitz.** Selten treue Mieter sind das Karl Feyersche Ehepaar. 47 Jahre wohnt es ununterbrochen beim hiesigen Stellmachermeister Metze. Der Wartung bedürftig, wollen sie nunmehr zu ihrer im benachbarten Starsiedel wohnenden Tochter übersiedeln.

Kinderfest.

§ **Lützen.** Das Kinderfest ist für den 1. Sonntag im Juli, also den 7. Juli, in Aussicht genommen.

Bringt das Volkslied in das Volk.

§ **Lützen.** Der rührige Bürgergesangverein bot am Dienstag abend einige Vorträge im Freien am Schloß im Stadtpark. Das Wetter begünstigte diese Frühlingsfeierstunde. Die zahlreichen Zuhörer lauschten andächtig den lieben Volksliedern: „Rosenstock, holderblüt", „Wenn ich den Wandrer frage", „In einem kühlen Grunde" und anderen wohlbekannten, doch immer wieder gern gehörten Klängen des deutschen Männergesanges. Reicher Beifall lohnte die freiwilligen Gaben. Wir hoffen auf weitere solche Abende zur Vertiefung des deutschen Gemütslebens.

Aus dem Geiseltal.

Feierabendsingen.

= **Mücheln.** Auch in diesem Jahre wird der Männergesangverein „Concordia" den schönen Brauch des Feierabendsingens aufnehmen, d. h. der Verein wird an schönen Donnerstagabenden, zwischen 21.15 und 21.30 Uhr, einige Lieder auf dem Marktplatz zu Gehör bringen.

Die Arbeitslosen nehmen ab,

= **Mücheln.** Die Mücheln er Meldestelle des hallischen Arbeitsamtes hat zur Zeit noch 70 Arbeitslose zu verzeichnen, die sich auf die einzelnen Orte der hiesigen Meldestelle wie folgt verteilen: Mücheln 24, Möckerling 20, St. Michelin 7, Zöbigker 2, Stöhnitz 1, Zorbau 3, Gehülste 5, Eptingen 3, Schnellroda 1, Schlitz 4.

Vom Pferd gestürzt.

= **Mücheln.** Ein erst 15jähriger Wirtschaftsgehilfe in St. Michelin wurde, als er sich beim Anschirren der Pferde nützlich machen wollte, so heftig von einem der Tiere vor den Leib getreten, daß er am Sonntag früh seinen schweren Verletzungen erlag.

Rund um Querfurt.

Vom Kreisjugendheim Querfurt.

⊙ **Querfurt,** 16. Mai.

Wenn man auf der Provinzialstraße Merseburg—Artern der Stadt Querfurt sich nähert, hat man nach dem Passieren der Bahnstrecke München—Querfurt in der Unterführung rechts vor sich den Blick der Schrebergärten, hinter welchen sich die just in frischem Grün prangenden, viele Jahrhunderte alten Lindenbäume des ehemals Sächsisch-Weißenfelsischen Lustschloßsportes in langen Reihen hinpostiert haben. Es ist das die Querfurter „Geißwiese", sogenumwoben und in wirtschaftlicher Hinsicht ehemals recht bedeutungsvoll. Dort steht im Schatten dieser Linden auf den Fundamenten der Bruns-Wallfahrts-Kapelle und dem des früheren Lustschlosses das wappengezierte „Wiesenhaus", das aus Privatbänden im Jahre 1922 in den Besitz des Kreises Querfurt durch Kauf übergegangen ist. Schmuck leuchtet noch das Wappen vergangener Geschlechter von der Vorderfront, wie auch das neuerdings angebrachte Schild uns das „Kreisjugendheim" kündet. Bei dem 1922/23 vollzogenen Durch- und Umbau hat man hier zunächst Wohnungen geschaffen, Räume für einen Gastwirtschaftsbetrieb belassen und in Teilen des Obergeschosses ein Jugendheim eingerichtet. Das Kreisjugendheim weist einen kleinen Vortragssaal, eine Kreisjugendwerkstätte mit den notwendigen Geräten für Papp- und Holzarbeit, sowie Schlafgelegenheit für Wanderende als Jugendherberge auf. Für die zu Pflich- und Freundschaftsspielen erscheinenden Fußballer sind zwei gekonnte Umkleideräume geschaffen. Die Jugendherberge weist 10 Betten auf. Waschgelegenheit ist im Hofe eingerichtet worden. In den Räumen der Kreisjugendwerkstatt werden Kurse in Holz- und Papparbeiten abgehalten. Die Lehrstunden im Handfertigkeitsunterricht der städtischen Schulen werden hier erteilt, und einzelne Innungen halten mit ihren Lehrlingen periodisch Modellierkurse ab.

Festfitzung der Evangelischen Frauenhilfe.

⊙ **Schraplau.** Die letzte Versammlung am Dienstag, dem 14. Mai, hatte eine doppelte Bedeutung. Sie stand unter dem Gesichtspunkt „Muttertag" und brachte die Begrüßung und Einführung der neuen Vorsitzenden. Frau Pastor Haschenburger. Festlich geschmückt war aus diesem Grunde der „Ratskeller"-Saal, in dem sich die Frauenhilfsschwestern sehr zahlreich eingefunden hatten. Frau Schmiedemeister Krüger als 2. Vorsitzende begrüßte die neue Vorsitzende mit warmen Worten und führte sie in ihr neues Amt ein. Der weitere Teil des Abends war der „deutschen Mutter" geweiht, deren Sorgen und Pflichten und Freuden in Gesängen und Gedichten gefeiert wurden. Gerade die Evangelische Frauenhilfe ist es, die ihr diese Pflichten und Sorgen zu erleichtern stets bereit ist. Immer greift sie helfend ein und erleichtert der Mutter ihre schwere Aufgabe ohne Rücksicht auf soziale und politische Stellung. Freundliche Spender bewirteten die Versammelten während der Pause dieser weihevollen Sitzung mit Kaffee und Kuchen. Pastor Haschenburger kündigte für die nächste Versammlung einen Lichtbildervortrag an.

Verkehrsverbesserungen.

⊙ **Schraplau.** Der Sommerfahrplan der Reichsbahn bringt unserer Strecke zwei neue Zugpaare mit guten Anschlüssen in Oberröblingen nach Halle und Eisleben. Damit ist ein lange gehegter Wunsch erfüllt und wird freudig begrüßt werden. — Die Reichspost hat eine neue Linie Schraplau—Esdorf—Halle errichtet, die Anschluß an die Linie Querfurt—Esdorf—Halle hat.

Aus dem Unstruttal.

Während er schlief . . .

⊙ **Freyburg.** Am Sonntag war ein auswärtiger Besucher Freyburgs nach etwas reichlichem Alkoholgenuß am Bahnhof eingeschlafen. Sein Stahlroß lehnte an einem Baum. Beim Erwachen vergaß der Besitzer sein Rößlein und fuhr mit dem Zug nach Naumburg, anstatt Richtung Laucha. Trotz Nachfrage auf dem hiesigen Bahnhof wurde das Rad nicht mehr aufgefunden. Ein anderer hatte anscheinend Besitz davon ergriffen. Das verschwundene Rad ist ein Brennabor, Lenkstange hochgebogen, Rücktritt- und Handbremse, Continentalbereifung.

Traurige Aufklärung.

⊙ **Zeuchfeld.** Die als vermißt gemeldete Olga Strödter von hier wurde bei Leißling als Leiche aus der Saale gezogen. Die Vermutung, daß sie sich wegen Krankheit ein Leid antun würde, hat sich somit als richtig erwiesen.

Weißenfels und Umgebung.

Verwarnung an Stadtrat Dr. Geiger.

△ **Weißenfels.** Im Disziplinarverfahren gegen Stadtkämmerer Dr. Geiger sind am Mittwoch eine Verhandlung statt, die mit einer Verwarnung für Stadtrat Dr. Geiger endete.

Damit hat, wenn nicht Berufung eingelegt wird, eine Angelegenheit ihr Ende gefunden, die die Weißenfelser Öffentlichkeit lange Monate hindurch beschäftigt hat. Stadtrat Dr. Geiger hat aus wirtschaftspolitischen Gründen seinerzeit einen Stadtverordneten gegen das schriftliche Versprechen eines persönlichen Vorteils bewogen, bei einer Abstimmung im Stadtparlament zu fehlen.

Gründung eines Milchkontrollvereins.

△ **Hohenmölsen.** Am Sonntag wurde in einer Versammlung einer größeren Anzahl von Landwirten der Umgebung im „Deutschen Haus" die Gründung eines Milchkontrollvereins beschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Stadtgutsbesitzer Reinichen, zum stellvertretenden Vorsitzenden Gutsbesitzer Schellenberg aus Muschau und zum Kassierer Gutsbesitzer Götz aus Großgrimma gewählt. — Am Montag konnte Frau Rentier Marie Haupt geb. Steinmetz in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag feiern. Die Stadtkapelle brachte der durch ihre Wohltätigkeit beliebten, seit 61 Jahren in Hohenmölsen wohnenden Bürgerin ein Ständchen.

Nur noch bis Pfingsten gewähren wir auf sämtliche Damen-Mäntel, Kleider, Kostüme, Herren-Anzüge und Mäntel insbesondere auf die großen Neu-Eingänge in Pfingst-Mänteln und Kleidern

20 % Sonder-Rabatt

H. Taitza
Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290516-11/fragment/page=0004

Wie wird das Pfingstwetter?

Günstige Aussichten.

Die Frage nach der Gestaltung des Pfingstwetters steht wieder im Vordergrunde des Interesses. Nach dem schlechten Wetterverlauf des Osterfestes hofft alle Welt auf schöne Festtage. Kein anderes Fest des Jahres ist so geeignet zu Wanderungen und zum Genießen der in voller Pracht sich zeigenden Frühlingsnatur wie Pfingsten. Erfahrungsgemäß pflegt auch zu Pfingsten der größte Reiseverkehr einzusetzen. Auf allen Verkehrsmitteln und zu Fuß strömen die Massen ins Freie. So ist es nicht verwunderlich, daß die Frage nach dem voraussichtlichen Feiertagswetter die Gemüter bewegt.

Die letzte Woche war in Deutschland warm, sonnig und trocken. Nur an einzelnen engbegrenzten Flächen des Westens sind geringfügige Regenfälle beobachtet worden, die aber so minimal sind, daß sie den Gesamtcharakter nicht zu ändern vermögen. Wie vielfach angenommen wurde, haben die „Eisheiligen" in diesem Jahre versagt. Vom 9. bis zum 13. bzw. 14. Mai ist in Deutschland nirgends Frost aufgetreten, auch sind nicht einmal die Temperaturen bis in die Nähe des Gefrierpunktes gesunken. Dafür haben aber die folgenden Tage der Woche überall die sehr erwünschten ergiebigen Niederschläge gebracht. An einzelnen Tagen sind Regenböen bis zu 18 Millimeter, das sind ebenso viele Liter auf den Quadratmeter, gemessen worden.

Das Ausbleiben des gefürchteten Maikälterückfalls ist auf die sehr günstige Wetterlage zurückzuführen. Starke Tiefdruckgebiete, die westlich von uns und auf dem offenen Atlantik lagen, zogen den kalten Polarstrom immer wieder weit westwärts, so daß er von Grönland aus an seiner Ostküste entlang unmittelbar südwärts über den Atlantik wehte. Die noch immer über dem Eismeer herrschende Kälte von mehr als 10 unter Null konnte deshalb bei uns keinen Schaden anrichten. Es entsteht nun die Frage: Ist in dieser fortgeschrittenen Jahreszeit überhaupt noch Frost möglich? — Die Frage muß leider bejaht werden. Trotzdem die Sonne bereits einen sehr hohen Stand erreicht hat — wir befinden uns ja nur noch einen Monat von dem Sonnenhöchststand des 21. Juni entfernt — trotzdem auch die Sonnenwirkung im Polargebiet, wo sie jetzt ununterbrochen scheint und keine Dunkelheit mehr eintritt, sehr stark ist, trotzdem auch die gewaltigen Ländermassen der Nordhalbkugel als ungeheure Heizflächen wirken, trotz alledem sind noch bis Ende Mai Fröste bei uns in Deutschland möglich. Dieselben treten dann nach böigen Regenschauern auf, denen eine klare Nacht folgt. Die Temperatur, die schon durch die Kaltluftzufuhr und die Schauer tagsüber stark abgesunken ist, unterschreitet dann wegen der starken nächtlichen Ausstrahlung noch den Gefrierpunkt.

Die starken Tiefdruckgebiete der letzten Zeit haben die Gefahr starker Kälterückfälle nunmehr doch ganz erheblich herabgesetzt. Ein solches Tief bewirkt eine energische Vermischung zwischen kalten und warmen Luftmassen. Wenn sich über den weiten Eisflächen der nördlichen Meere natürlich auch schnell wieder kalte Luftmassen bilden, so dauert es doch geraume Zeit, bis die Ansammlung zu einem Kaltlufteinbruch großen Stiles ausreicht.

Außerdem liegen auf dem Ozean noch immer Tiefdruckgebiete, die, obgleich sie zur Zeit an Stärke verlieren, doch immer noch eine für uns günstige Zirkulation aufrechterhalten. Allerdings sind mit den von diesem Tiefdruck ausgehenden Störungen auch wieder einzelne Regenzonen in Verbindung, die dem Pfingstwetter eine gewisse Unbeständigkeit verleihen. **Bei der aber auch an den Feiertagen noch vorhandenen warmen Luftströmung und der recht freundlichen und sonnigen Allgemeintendenz der Witterung dürften die mancherorts niedergehenden kurzen Schauer keine wesentliche Beeinträchtigung bedeuten.**

*

Fliederblüte im hallischen Zoo!

Jetzt ist die schönste Zeit des Zoologischen Gartens in Halle gekommen. Rings um den Berg blüht der Flieder und wetteifert mit der weißen Pracht der Obstbäume. Auf den für einen Zoologischen Garten einzigartigen Bergwiesen blühen die letzten Veilchen und Primeln und die ersten Tulpen, Narzissen und andere Boten des Nachfrühlings beginnen sich zu entfalten.

Auch die Bewohner der Gehege rüsten sich zur wärmeren Jahreszeit und legen ein neues, besseres Gewand an. Beim Reh sieht man schon das Rot durch die fahle Winterfarbe vorleuchten. Die Hirsche bilden jetzt ihren stolzen Kopfschmuck und bieten mit den von einer weichen Haut umgebenen Kolben einen eigenartigen Anblick. Reges Leben herrscht im Raubtierhaus, wo ein Dutzend junger Löwen sein Wesen treibt und auch in den anderen Abteilungen des Gartens ist viel neuer Zuwachs zu sehen. Ein Java-Äffchen ist bereits über die ersten Lebensmonate heraus, und ein junger Mantelpavian sieht auch schon recht verständig aus. In den Pony-Gehegen tummelt sich ein niedliches Togopony-Fohlen und wetteifert mit den Sprüngen der daneben befindlichen Ziegenlämmer. Im obersten Teichgehege haben Möwen Nester gebaut und verteidigen ihr Gehege selbst gegen die großen Schwäne. Unser Zuchtpaar von Nilgänsen hat ein volles Dutzend flaumiger Junger, und bei den weißen Türkenenten ist es ebenso. Junge Bären, junge Füchse und junge Schakale sind ebenfalls zu sehen, und vieles andere ist noch zu erwarten.

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen.

Schrothagel im Schrebergarten „Nord".

Fast täglich übt seit Wochen in der Nähe des Schrebergartens „Nord" ein Jagdlustiger seine Schießkunst aus. Die Schüsse kommen von den anliegenden Feldern, wo sie allem Anscheine nach den dort Erbsen suchenden Tauben gelten. Die Schrebergartenbesitzer und ihre Angehörigen müssen wegen der umherfliegenden Schrotkugeln des öfteren die Arbeit einstellen und sich in Sicherheit bringen, wenn sie nicht getroffen werden wollen. Auch Fensterscheiben sind durch die Schießereien bereits in Trümmer gegangen, so daß sich nunmehr die Schrebergartenbesitzer wegen der Rücksichtslosigkeit des Schützen und wegen der andauernden Lebensgefahr an den Jagdvorsteher wenden wollen.

*

× **Neu-Rössen.** Dem Einsender, der sich zu dem Artikel über den Katzenkrieg in Neu-Rössen äußerte, sei gesagt, daß man auf einem Baum oder in einer Laube brütende Vögel und deren Brut leicht dadurch schützen kann, daß man ein Drahtnetz oder Stacheldraht so anbringt, daß weder Katzen noch andere Tiere an das Nest herankommen können. Auch dagegen, daß fremde Katzen in Kellerräume eindringen und sich an Braten usw. laben, kann man sich durch einfache Gacefenster schützen, ohne die Lüftung der Kellerräume entbehren zu müssen. Wer übrigens schon einmal das Vergnügen hatte, Mäuse im Hause oder Stall gehabt zu haben, weiß ganz genau, daß es darunter ganz schlaue Biester gibt, die in keine Falle gehen. Katzen sind und bleiben die natürlichen Feinde der Mäuse und Ratten und ihre besten und sichersten Vertilger. Darum noch einmal: „Schutz den Katzen!"

Die Fürsorge für die Veteranen der Arbeit

157 500 Rentenempfänger bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt

Je härter und gewaltiger der Wirtschaftskampf wird, je stärker die Arbeitskraft des einzelnen in das Getriebe der Wirtschaft eingespannt wird und je leichter die Arbeitskraft des arbeitenden Menschen verbraucht wird, desto wichtiger und berechtigter erscheint die Sorge für den Lebensabend des arbeitenden Volkes. Reichten schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts die karitativen Einrichtungen nicht mehr aus, um als Träger sozialer Fürsorge allein zu fungieren, so ist in dem letzten Dezennium unseres Jahrhunderts die staatlich geregelte Fürsorge und Selbsthilfe, wie sie in der Hauptsache heute den Landesversicherungsanstalten obliegt, für die Alten, Schwachen und Invaliden — mit einem Worte gesagt — für die Veteranen der Arbeit zu einer Notwendigkeit geworden.

Von welchem Umfange diese Aufgabe ist, geht aus der Tatsache hervor, daß die Landesversicherungsanstalt für das Gebiet der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt jetzt etwa 950 000 Versicherte umfaßt. Aus dem vorläufigen Geschäftsbericht der Anstalt für das Jahr 1928 geht hervor, daß am Schlusse des vorigen Jahres

rund 157 500 Rentenempfänger vorhanden

waren, und zwar liefen 108 651 Invalidenrenten, 1032 Krankenrenten, 3766 Altersrenten, 22 142 Witwen- und Witwerrenten, 57 Witwenkrankenrenten, 21 411 Waisenrenten, gegenüber rund 147 000 Renten am 31. Dezember 1927.

Für die Wiederherstellung der Arbeitskraft der Versicherten werden jährlich große Summen für

Heilverfahren

aufgewandt. Im Jahre 1928 wurden in 7225 Fällen (1927: 5487) Heilverfahren bewilligt. Der Hauptteil entfiel auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder auf die Lungenkranken, doch haben im Gegensatz zu anderen Heilverfahrenanträgen die von Lungenkranken keine Vermehrung erfahren. Für die Durchführung der Heilverfahren sind im Berichtsjahre 3,2 gegenüber 2,05 Mill. RM. im Vorjahre aufgewendet worden.

Die der Anstalt gehörige Lungenheilstätte Schielo war im letzten Jahre voll belegt. Die Erholungsheime in Rodberg und bei Seesen leisteten für die Wiederherstellung der Gesundheit der Versicherten wertvolle Dienste.

Gemäß dem Grundsatz „Vorbeugen ist besser als heilen" wendet die Landesversicherungsanstalt der

vorbeugenden Fürsorge

besondere Beachtung zu. Für Maßnahmen zur Verhütung des Eintritts vorzeitiger Invalidität unter den Versicherten und zur Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse der versicherungspflichtigen Bevölkerung sind im Berichtsjahre folgende Beträge aufgewendet worden:

Gemeindekrankenpflege	99 958	RM.
Tuberkulosenfürsorgestellen und Walderholungsstätten	47 500	„
Säuglings- und Kinderpflege	124 873	„
Sonstige Aufwendungen (Vereine usw.)	23 653	„
Geschlechtskrankheiten (Beratungsstellen)	71 460	„

zusammen also 367 444 RM. gegenüber 210 371 RM. im Vorjahre.

Die Kosten der Invalidenhauspflege für alleinstehende Invaliden haben sich auf 145 503 RM. gestellt.

Wie im Vorjahre ist auch im abgelaufenen Geschäftsjahre die

Summe der Beitragseinnahme

(durch den Verkauf von Invalidenmarken) erheblich gestiegen, und zwar von 42,5 auf 52,1 Mill. RM. Es sind eingegangen aus dem Bereiche der Oberpostdirektion

	1928	1927
Magdeburg	22,98 Mill. RM.	18,99 Mill. RM.
Halle	21,04 „ „	16,9 „ „
Erfurt	8,16 „ „	6,63 „ „

Da die einlaufenden Gelder naturgemäß bei ihrem Eingang nicht sofort wieder für Fürsorgezwecke verwendet werden, und es unproduktiv wäre, sie im Säckel der Landesversicherungsanstalt ruhen zu lassen, werden große Teile des angehäuften Kapitals von der Anstalt als Darlehen für gemeinnützige Zwecke der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Eine besondere Bedeutung, die in indirektem Zusammenhange mit der vorbeugenden Tätigkeit der Versicherungsanstalt steht, kommt dabei der Unterstützung des Kleinwohnungsbaues durch als Hypotheken gegebene Gelder zu. So sind an Darlehen im Jahre 1928 für Kleinwohnungsbau ausgeliehen 4,3 Mill. RM. an Genossenschaften, Gesellschaften, Vereine usw., 0,7 Mill. RM. an Versicherte. Für Wohlfahrtszwecke wurden 1,6 Mill. RM. als Darlehen gewährt. Der Hauptteil der im Jahre 1928 frei verfügbaren Geldmittel, nämlich 15,77 Mill. RM., ist in Wertpapieren angelegt.

Von besonderem Interesse ist ein Einblick in den

Vermögensstand der Versicherungsanstalt.

Bis zum 31. Dezember 1928 sind angelegt worden in:

Wertpapieren (Buchwert)	38,3	Mill. RM.
Darlehen (Auszahlungswert)	15,8	„ „
Grundstücken (Buchwert)	2,4	„ „
Bewegliche Einrichtung	0,4	„ „
	56,9	Mill. RM.

davon gehen ab 2,58 Mill. RM. Schuldverpflichtungen, so daß, abgesehen von dem noch nicht bestimmbaren Kassenbestand, rund 54 Mill. RM. als Vermögen der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt Ende 1928 vorhanden waren. —o—

Gerichtsverhandlungen

Meineid für den Mann.

Schwurgericht Halle.

Trotzdem er verheiratet war, bändelte der 22jährige Kaufmann Hans E., der in Halle ein Woll- und Weißwarengeschäft betrieb, mit einer 1½ Jahre älteren Stenotypistin an, und es gelang ihm, das unbescholtene Mädchen zu verführen. Seine Frau klagt auf Scheidung und das junge Mädchen wird als Zeugin geladen. Trotz Scham und Furcht vor den Eltern will sie der Wahrheit die Ehre geben, doch der Kaufmann bestimmt sie zu einer falschen Aussage durch die Angabe, sie werde sonst wegen Ehebruchs mit Gefängnis bestraft werden. Sie leistet daher zu seinen Gunsten den Meineid.

Das Geschäft ist durch den Leichtsinn des jungen Mannes inzwischen zur Pleite gediehen. Er verlangt nun von dem Mädchen, das ihr Gewissen schon mit einem Meineid belastete, noch weitere Opfer an Geld. Er habe, erzählt er ihr, einem Mann, den er nur von Ansehen kenne, bei Darlegung seines Scheidungsprozesses auch von der falschen Aussage erzählt, und dieser Unbekannte erpresse jetzt von ihm Geld. Das müsse sie doch zahlen, denn sie habe doch den Meineid geleistet. Wenn sie nichts gebe, müsse er sich an ihren Vater wenden. Das Mädchen borgt sich das Geld und gibt. Als sie nicht mehr weiter kann und auch er völlig mittellos dasteht, stellt er sich der Kriminalpolizei und erzählt auch die Geschichte von dem erpressenden Unbekannten.

Das Schwurgericht erkennt das Mädchen als Opfer der Niedertracht des Mannes an. Sie kommt mit der gelindesten Strafe fort, die möglich ist, 4 Monate 15 Tage Gefängnis wegen Meineides im Eidesnotstand. Die Strafe wird ihr auf 3 Jahre ausgesetzt. Der Anstifter erhält 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. Ihm wird zwar die Untersuchungshaft angerechnet, aber Strafaussetzung wie Haftentlassung werden abgelehnt.

*

Kindestötung.

Wegen Kindestötung hatte sich die ledige 24jährige Anna F. vor dem Schwurgericht zu verantworten. Ganz alleinstehend, glaubte sie eine Heimat gefunden zu haben bei einem jungen Arbeiter, dessen Eltern sie in einem Dorfe bei Wettin häufig aufsuchte. Der junge Mann betrachtete sich nicht als ihr Verlobter, trotzdem sie von ihm ein 2½jähriges Kind hat, das seine Eltern aufziehen, da sie in Stellung geht. „Sie kam eben zu uns, und sie tat mir leid", erklärt er mit einer grenzenlosen Frivolität. Aus lauter „Mitleid" schwängerte er sie dann nochmals, lehnte aber die Anerkennung eines etwaigen künftigen Kindes ab, da er bei ihr Untreue vermutete. Das Mädchen wagte niemand die Schwangerschaft einzugestehen. In der Nacht zum Gründonnerstag kam sie in ihrem Zimmer plötzlich nieder. In ihrer Verzweiflung versuchte sie, das Kind zu ersticken und tötete es mit einer abgestumpften Schere dann vollends. Die kleine Leiche warf sie eingewickelt am andern Tage an Canenaer Weg in den Schnee, wo sie gefunden wurde. Das Schwurgericht verurteilte die Mutter zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, indem es etwas über die Mindeststrafe hinausging. Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten.

*

Schöffengericht Halle.

Auf dem Merseburger Wohlfahrtsamt.

Die meisten Leute, die die Wohlfahrtsämter in Anspruch zu nehmen gezwungen sind, betrachten deren Angestellte als ihre besonderen Feinde. Dort wird wohl in den allerseltensten Fällen jemand das bewilligt, was er gern haben möchte. Auch den Wohlfahrtsämtern stehen nicht unbegrenzte Mittel zur Verfügung, und ihrer viele sind es, die etwas brauchen. Und da nun alle diese vom Schicksal Zermürbten gereizt, aufgeregt sind, so sind Zusammenstöße zwischen den Beamten und den Unterstützungsuchenden nicht sehr selten.

Es gehört schon ein gut Teil der Kunst wohlwollender Menschenbehandlung dazu, um alle Schärfen zu vermeiden. Gar zu dienstlich darf man nicht vorgehen, denn das reizt. Wenn dann noch ein Antragsteller schwerhörig ist, wie der 33jährige Bauarbeiter Richard H., der als Vater von drei Kindern sich im Januar eine Wohlfahrtsunterstützung von 18 M. wöchentlich holte, so ist es erst recht möglich, daß er ein Wort mißversteht.

H. ist lungenkrank. Der Arzt hatte aber erklärt, er sei zu leichter oder mittlerer Arbeit fähig, könne also zur Pflichtarbeit herangezogen werden. Dies eröffnete ihm ein Versorgungsamtsanwärter. H. eilte aber sofort in das Dienstzimmer des Direktors, und mit dem muß er ganz gut ausgekommen sein, denn er lobte, als er wieder herauskam: „Na, mit dem Direktor läßt sich doch reden." Dafür wurde er von dem jungen Amtsanwärter belehrt: „Sie dürfen da ohne Anmeldung überhaupt nicht hinein." Und nun scheint da ein mißverstandenes Wort gefallen zu sein. Der Bauarbeiter fühlte sich gekränkt und stürzte sich auf seinen vermeintlichen Feind, ein anderer Amtsanwärter sprang dazwischen und kriegte dabei einen Schlag an Schläfe und Auge. Es wurde zuerst behauptet, der Attentäter habe dazu nach einem eisernen Bleistiftständer gegriffen. Aber das ließ sich in der Beweisaufnahme vor dem Schöffengericht nicht nachweisen und so kam der Bauarbeiter mit einer Geldstrafe von 35 M. (er hat wieder Arbeit) davon, wegen einfacher Körperverletzung.

*

Verworfene Revision.

In der Strafsache gegen den Justizinspektor Schlaefke aus Zeitz hatte der Verurteilte gegen das Urteil der Strafkammer, das auf 1 Jahr Gefängnis und Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter für 2 Jahre lautete, Revision eingelegt. Diese ist jetzt durch Beschluß des 1. Strafsenats des Reichsgerichts vom 3. Mai 1929 als offensichtlich unbegründet verworfen worden.

*

Amtsgericht Freyburg a. d. U.

Der Maschinenfabrikant O. in Freyburg hatte wegen Nichtnacheigenlassens seiner Waage und Gewichte einen Strafbefehl von 3 RM. erhalten, gegen den er gerichtliche Entscheidung beantragte mit der Begründung, daß er die Waage nur im Haushalt verwende. Trotzdem die Waage im Geschäftsraum steht, kommt das Gericht zu der Auffassung, daß die Behauptung des Angeklagten nicht widerlegt sei und kommt deshalb zur Freisprechung.

Der Maurer S. und der Arbeiter F. aus Freyburg sind wegen Jagdvergehens angeklagt, da beobachtet wurde, daß sie in der Nacht Kaninchenbaue mit einem Hunde abgesucht haben und der Jagdaufseher ihnen auch ein totes Kaninchen abnehmen konnte. Beide Angeklagte bestreiten das Wildern. Sie hätten ein paar Mädchen nach Gleina gebracht und seien auf dem Heimwege gewesen. Da sei ihnen ein Kaninchen über den Weg gelaufen und das hätte der Hund „geschnappt". Das Kaninchen hätten sie sich beide geteilt. Das glaubte das Gericht natürlich nicht, aber obgleich auf Jagdvergehen Gefängnis ruht, ließ es noch einmal Milde walten und verurteilte F. zu 50 RM. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis und S. zu 10 RM. Strafe oder 1 Tag Gefängnis. Beide haben die Kosten zu tragen.

*

Kleines Schöffengericht Weißenfels.

Nahrungsmittelfälschung.

Einen Strafbefehl in Höhe von 50 Mark hatte der Landwirt K. F. aus Aupitz erhalten, weil er nicht voll ausgemolkene Milch (sog. Vorgemelke) als Vollmilch verkauft hatte. Gegen diese Strafe hatte er Einspruch erhoben. Da F. außer der Strafe von 50 M. auch noch die Kosten in Höhe von 60 M. bezahlen sollte, beanstandete sein Rechtsbeistand die hohen Untersuchungsgebühren des städtischen Nahrungsmittelamtes in Merseburg. Es stellte sich dabei heraus, daß dieses für die Untersuchung einer Milchprobe 21 Mark Kosten berechnet, während das Institut der Landwirtschaftskammer in Halle nur 6 M. nimmt. Da sogenanntes Vorgemelke nicht als Vollmilch verkauft werden darf, mußte das Gericht zu einer Verurteilung des Angeklagten kommen, es ermäßigte die Strafe aber auf 10 M. Die Ehefrau E. F. hatte ebenfalls einen Strafbefehl in Höhe von 60 M. erhalten, weil später aus ihrem Kuhstall entnommene Milchproben nicht genügend Fettgehalt und geringen Wasserzusatz enthalten haben sollten. Das Gericht kam aber zu der Ansicht, daß lediglich die Futtermittelnot des Vorjahres den geringen Fettgehalt der Milch verursacht habe, denn nach der Verabreichung von Kraftfutter hat sich dieser wieder erheblich erhöht. Die Angeklagte wurde deshalb auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Lass Dir nicht eine beliebige Margarine aufreden, sondern besteh' auf „Blauband, frisch gekirnt". Wenn Du „Blauband" an Stelle von Butter gebrauchst, ernährst Du Deine Familie ebenso gut und kannst bei jedem Pfund über 1 Mark in die Sparbüchse stecken.

Feinkost-Margarine Blauband frisch gekirnt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290516-11/fragment/page=0005

Statt besonderer Anzeigen

Ein sanfter Tod erlöste meinen geliebten Gatten

Fritz Dammköhler

Seminar-Oberlehrer

am Montag, dem 13. Mai 1929, im 39. Lebensjahre, von seinem Leiden.

In tiefer Trauer
Luise Dammköhler
geb. Köthe

Merseburg, den 16. Mai 1929.

Die Bestattung findet am Sonnabend, dem 18. Mai 1929, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Lichtspiel-Palast „Sonne"

Ab Freitag, den 17. Mai
Die gr. Lustspiel-Premiere
mit
Henny Porten
nach dem von **Richard Tauber** komponierten und **Henny Porten** zugeeigneten gleichnamigen Schlager
Die Frau, die jeder liebt, bist Du

Ein echtes deutsches Lustspiel, das grenzenlosen Jubel auslöst und Henny Porten in einer fabelhaften Doppelrolle den Vogel abschießen läßt und aufs neue beweist, daß sie wirklich die Frau ist, die jeder liebt. Ihr zur Seite **Fritz Kampers** und **Paul Hörbiger**
Außerdem
ein lustiges Beiprogramm
Anfang 5¼ Uhr und 8 Uhr

„Sonne" **An beiden Feiertagen 2 Uhr: Jugendvorstellung** **„Sonne"**

Direktion A. Dechant — **Union-Theater**

Ab **Heute Donnerstag** Anfang 7 Uhr und 8¼ Uhr
EDDI POLO
in dem sensationellen Abenteuer
Auf der Reeperbahn nachts um halb eins
Erstaufführung!
Soeben fertiggestellt!
Eddi kommt uns wieder mit all den Verwegenheiten, Heldentaten und Kunststücken die wir **von ihm gewohnt sind.**
Außerdem zeigen wir
Olga Tschechowa und **Alb. v. Schlettow**
Fritz Albertí und Jenny Hasselquist in dem Großfilm
Heimaterde (Brennende Grenze)

Familien-Nachrichten.
(Aus anderen Blättern entnommen.)

Vermählt:
Heinrich Pretzsch mit Frau M. geb. Sträßnert, Frenburg a. U.

Gestorben:
Friedrich Fister, Gr.-Ostrau, 70 J.

---

2 Stuben Küche, beschlagnahmef. an ruhige Mieter, ohne Kinder abzugeben. Zu erfr. t. d. Gesch. d. Bl.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
Küche, Keller, Mitte d. Stadt, sofort geg. Baukostenzuschuß z. verm. Ang. u. 573 a. d. Gesch.

Wohnungstausch
Große Wohnung, 4 Zimmer, Schlafzim., Küche, Bad, in verkehrsreicher Straße g. kleinere sofort zu tauschen. Angebote unter 3691 a. d. Gesch. d. Bl.

Tauschwohnung. gesucht. 3 Z., 1 Kch. u. Zubeh., geg. gl. Wohn. Schriftl. Ang. u. Rüh. a. **Haus- u. Grundbesitz.-Verein,** Stadt u. Kreis **Merseburg,** G. B., Markt 5, 1.

Kinderl. Ehepaar sucht 1—2 **leere Zimmer** m. Kochgelegenheit. Ang. u. 569 an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Jung. Ehepaar mit Kind sucht zum 1. o. 15. Juni
2 leere Zimmer
zu mieten. Ang. u. 568 an die Gesch. d. Bl.

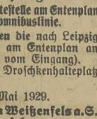
Kinderl. Ehepaar sucht in Merseburg o. Leuna **2 leere Zimmer** zum 1. Juni oder 1. Juli. Ang. u. 571 a. d. Gesch.

Bauerngut
zirka 50 Morgen groß, gute Gebäude, vorzüglicher Weizen- und Rübenboden in **Starsiedel bei Lützen** belegen, ist durch mich sofort zu verkaufen. Näheres durch **Theodor Rosenburg Lützen.** Telephon Nr. 50.

Danksagung
Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen
Alexander
sagen wir unseren herzlichsten Dank
Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Schlüinger
Neu-Biendorf, den 15. 5. 1929

Bekanntmachung
Betrifft: Verlegung der Haltestelle am Entenplan der Leipziger Kraftomnibuslinie.
Vom 27. d. M. ab halten die nach Leipzig fahrenden Kraftomnibusse am Entenplan an der Stadtkirche (links vom Eingang).
Der jetzt dort befindliche Droschkenhaltepatz wird eingezogen.
Merseburg, den 16. Mai 1929.
Der Polizeipräsident in Weißenfels a. S. Polizeiamt Merseburg.

Die Wirkung von Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** war auf meine Haut sehr wohltuend, sie hat mir die lästigen
Pickel und Mitesser
beseitigt.



Ebenso schreibt Frau Bleicher, Burgstädtel: Ich litt seit einem Jahr an Pickeln und Mitessern. Alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Sehsammschläge mit Obermeyer's Medicinal Herba-Seife. In Körze waren dieselben verschwunden. St. RM —.65, 30% vorrätig. Preis RM 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Weißer Kinderwagen wie neu, zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Kinderwagen weiß, gut erhalt., z. pk. Karlstraße 20, part.

Gutes Wiesenheu zu verk. **Meuschau 7.**

Dauer-Existenz
Lebensmittel-Großhandlung sucht strebsame Leute zur Uebernahme einer Lebensmittel-Verteilungsstelle an Private.
Gehalt wird feste Anstellung u. fester Lohn. **Verlangt** wird kühler und trockener Keller. Ang. u. H. N. 954 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Aelteres, erfahrenes
Alleinmädchen
kinderlieb, z. 15. Juni in kleinen Haushalt gesucht. **Frau Dr. Heilmann** Meuschauer Straße 9.

Farben, Lacke, prima Schablonen, Bohnerwachs, Tapeten, billig! billig! **Klingenberg,** Friedrichstraße 16—18.

Jüngeres Mädchen als Bürogehilfin, mit guter Schulbildung, das auch Gänge besorgt, stellt ein **Gustav Huzenlaub, Leuna,** Tischlerstr. 28.

Zapfer auch a. Kellner sucht Beschäftigung. Frau kann i. d. Küche helfen. Zu erfragen bei **Beusinger,** Preußerstraße 5, p.

Herr gesucht, z. Verkauf von **Zigarren** an Wirte und Private. **H. Jürgensen & Co.** Hamburg 22.

Junger
Bäckergeselle
sucht Stellung. **Weiße Mauer 30.**

Suche sofort jüngeren
Geschirrführer
für zwei Pferde, nicht über 18 Jahre alt. **Rabnitz Nr. 5** bei Ammendorf.

Kraftfahrer
sucht sofort oder später Stellung a. Last-, Lieferder Personenwagen. Bin sicher. Fahrer, verheiratet u. ungekündigt. Stellung in Leipzig.

Was wird mir das Jahr 1929 bringen?
Diese Frage beantwort. Ihnen gewissenh. Send. Sie Geburtsdat. **Probebeut. kostenl.** Astrolog **A. H. Schmidt, Berlin, 159 S., Grüfestraße 36.** Rückporto erbeten!

Jeden Freitag und Dienstag
Schlachtefest
O. Pfeiffer
Hausschlächterei
Obere Breite Str. 12

Jeden Dienstag und Freitag
Schlachtefest
Franz Raspe
Neumarkt Nr. 42.

Freitag
Schlachtefest
A. Speifer
Breite Str. 13. Tel. 433

Freitag
Schlachtefest
M. Rudolph,
Clobicauer Str. 5.

Ich eröffne heute
in der Ob. Breite Straße

ein **Ladengeschäft**
für **Fahrräder, Wringmaschinen, Sprechapparate** | **Nähmaschinen, Ersatzteile, Gummibereifung**
Elektrische Beleuchtungskörper, Elektrische Bedarfsartikel
Große Auswahl in allen Preislagen
Gewähre bis 25. Mai 1929 hohe Rabatte
Zahlungserleichterungen
Otto Blumentritt, Mechanikermeister
Vernicklungsanstalt — Reparaturwerkstatt, seit 1922 bestehend
Vertreter der Dürkoppwerke. Fernsprecher 218.

„Kammerlichtspiele"
Ab Freitag **Ab Freitag**
Mit unserem Festprogramm bring. wir wied. etwas ganz Hervorragendes, **Luciano Albertini,** der umschwärmte und gefeierte Liebling aller. in dem großen Zirkus-Sensationsfilm
„Die Teufelsschlucht"
Luciano Albertini —:—:— **Lya de Putty**
Mit fieberhafter Spannung verfolgt man von Anbeginn des Filmes die Handlung .... Es ist wahr, wir alle, das große Publikum, sitzen von Anbeginn des Filmes wie auf Nadeln, atmen auf bei dieser kernigen Atmosphäre, es ist ein herrlicher Film für Albertini sowie für Lya de Putty.
Als zweiter Schlager!
Ich hatte einst ein schönes Vaterland!
mit Ernst Rückert, Grete Reinwald, Carl Auen, Leo Peukert, Helen v. Bolmary u. a. m. Ein herrlich. Film, d. die Herzen aller aufrüttein wird.
Heute Donnerstag letzter Tag!
des aufsehenerregenden Van-de-Velde-Filmes
DIE EHE
mit Lil Dagover.
Das Problem der Welt. Die wichtigste Frage des Tages.
Am 2. Feiertag: „Große Kinder-Vorstellung"
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang ½7 u. ½9 Uhr. Sonntags ½5 Uhr.

Salon Müller
Neu-Rössen Pfalzplatz 13
hochmodern eingerichtet und bedeutend erweitert
Eröffnung heute

Haarpflege, Schönheitspflege, Dauerwellen, Wasserwellen, Hand- und Fußpflege
Spez.: Bubikopf-Haarschnitt u.-Pflege

Gänse
mit 12 Küken, weiße Leghorn, zu verkaufen. Hallische Straße 123.

Freitag
Schlachtefest
Gust. Terne, Gr. Sirtistraße 12

Morgen
Schlachtefest
Paul Trettin
Weißenfelser Straße 40

Freitag
Schlachtefest
A. KOPS
Breite Straße 7.

Freitag
Schlachtefest
Max Kriegenherdt
Hallische Straße 71.

Funkenburg Jeden Freitag, von 20 Uhr ab **großer Ball**
Flotte Hauskapelle! Tanz frei!
Es ladet freundlichst ein **Der Wirt.**

Zur Reise!
Feinseife in großer Auswahl, Rasier- und Reise-Seifen, Köln. Wasser, Parfüm, Kopfwasser, Hautkrem u. Puder, Artikel zur Zahn, Körper- und Fuß-Pflege
Franz Wirth, Roßmarkt 1
Seifenfabrik Parfümerie

Neue und gespielte
Flügel, Pianos auch elektrische und Kunstspielpianos
Harmoniums
wenig gespielte, bedeutend herabgesetzt.
Selbstklingende Orgelpedale
Mandolinen, Lauten, Guitarren, ältere Violinen.
chrickel, Leipzig
Münzgasse 20 (Dg.)
(Stammhaus Zwickau gegründet 1856)
Kunstspielzither mit Notenrollen
Teilzahlung — Tausch — Reparaturen.

Freibank
Freitag u. Sonnabend
Fleischverkauf
Städtischer Schlachthof

Achtung!
Freitag
Schlachtefest
Ab 9 Uhr: Wellfleisch u. ff frisches Gehacktes, ab 12 Uhr: frische Rot-u. Leberwurst
Kurt Kraute,
Bahnhofstr. 10. Tel. 481

Freitag
Schlachtefest
Gust. Müller
Oelgrube 3.

Pfingsten nur auf Mifa

Machen Sie sich zu Pfingsten unabhängig von allen öffentlichen Verkehrsmitteln. Benutzen Sie nur ein hochwertiges Qualitätsrad, damit Sie wirkliche Freude an Ihren Fahrten haben. — Mifa-Räder sind nach modernsten technischen Grundsätzen aus erstklass. Material verarbeitet und gewähren längste Lebensdauer. Mifa-Räder mit Polack-Reifen von 64,— M an.
Bequeme Ratenzahlungen. Katalog gratis.
MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE
Merseburg 7, Oelgrube 7
Paul Klapprodt.

Räumungs-Ausverkauf
in Wollwaren, Trikotagen, Strümpfen usw. bis 50% billiger
E. Peters, Unter-Altenburg 4

Zur Einstellung nach dem Pfingstfeste
1-2 Autogenschneider
für Sauer- und Wasserstoff zur Schrottzerkleinerung gesucht. Bewerber mit Erfahrung und Sicherheit im Schneiden wollen sich für dauernde Beschäftigung melden bei
Heinrich Bode Nachf., Weißenfelser Str. 72

FAHRRÄDER
Brennabor
ist eines der besten Fahrräder der Welt.

Herrenfahrräder früher RM 110.— . . jetzt RM	**88.-**	nur bei Barzahlung
leichte Herrenfahrräder früher RM 120.— . . jetzt RM	**96.-**	
Damenfahrräder früher RM 120.— . . jetzt RM	**96.-**	

Nur kurze Zeit kann ich diese Vorzugspreise einräumen. Darum bitte ich um ihren Besuch zwecks Besichtigung meines riesengroßen Lagers. Sie können dann auch Pfingsten auf dem Brennabor-Markenfahrrad einen schönen Ausflug machen
Friedrich Engel, Merseburg
vorm. Gustav Engel Söhne
Nulandstr. 2 Groß-Tankstelle

Eigener Weinbau — **Freyburg an der Unstrut** — Tel. 151
Zur Erholung und zum Wochenende
Berghotel Edelacker

Gegenüber vom Schloß Neuenburg inmitten von Weinbergen mit herrlicher Aussicht auf das Unstrutthal
Auffahrt von Straße Freyburg-Merseburg
Große Autoabstellplatz
Autohalle
Pension, Restaurant und Café
Erstkl. Küchenchef, eig. Konditorei u. Kühlanlagen. Sonntags Konzert u. Tanzsport. Beliebter Ausflugsort für Auto-, Motorrad- u. Kegelklubs. Herren-Gesellschaften u. Eisenbahn-Vereine. (1000 Pl.). Konferenz-Säle. Schulen Ermäßig. Der Besitzer: O. Eisentraut.

Zum 1. od. II. Pfingstfeiertag steht ein **Omnibus für 25-30 Personen** zur Sonderfahrt zur Verfügung.
E. Wächter, Niederclobicau.
Tel. Bad Lauchstädt 94.

Geschäftsmann inseriere!

Tüchtige Stenotypistin
mit engl. und franz. Sprachkenntnissen von hiesigem Fabrikkontor zum Antritt spätestens 1. Juli d. J. gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter 3986 an die Geschäftsstelle d. Bl.

BAD OEYNHAUSEN
DIE STADT OHNE STUFEN — DAS GANZE JAHR GEÖFFNET
HERZ-NERVEN-UND GELENKLEIDEN. LÄHMUNGEN. RHEUMA.
ISCHIAS. FRAUENLEIDEN.
D-ZUGSSTATION: BERLIN-KÖLN/DRESDEN-AMSTERDAM — AUSKUNFT DURCH DIE BADEVERWALTUNG.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290516-11/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Die mitteldeutschen Bergarbeiter gegen das neue Berggesetz.

† **Halle.** Hier fand eine von etwa 300 Bergbaubetriebsräten aus dem mitteldeutschen Bergrevier besuchte Konferenz statt, die nach einem Vortrag über das neue Bergarbeitergesetz einstimmig eine Entschließung annahm, in der die Konferenz den Entwurf für das Bergarbeitergesetz in seiner jetzigen Fassung ablehnt. Sie hält ein einheitliches Arbeitsschutzgesetz, das alle Arbeiter umfaßt, für wünschenswert. Die Konferenz lehnte weiter die Bestimmungen über Mehrarbeit in dem beabsichtigten Umfange ab, und erklärte, daß sie bereit sei, Überarbeit zu leisten, wenn sie aus Gründen des Gemeinwohls notwendig und zwischen den wirtschaftlichen Verbänden vereinbart ist.

Beendigung der Elsterregulierungskrise.

† **Jessen a. d. Elster.** Die Elsterregulierungskrise, die mit dem Konkurs der die Arbeiten ausführenden Firma im Januar begann, hat nun endlich ihre Beilegung gefunden. Entgegen einem früheren Beschluß, die Arbeiten in eigener Regie zu beenden, hat sich die Trägerin der Arbeiten, die Unterhaltungsgenossenschaft „Schwarze Elster", nun entschlossen, die Arbeiten an den Hauptgläubiger der in Konkurs geratenen Firma zu übertragen, dem die an den Baustellen befindlichen Geräte bereits übereignet waren. Der Vertrag zwischen ihm und der Unterhaltungsgenossenschaft „Schwarze Elster" ist jetzt unterzeichnet worden. Den durch den Konkurs teilweise erheblich geschädigten Gewerbetreibenden und Handwerkern im Kreise Schweinitz wird insofern geholfen, als sie in Jahresfrist 50 Prozent ihrer Forderungen von der jetzt die Arbeiten durchführenden Firma erhalten. Aus der Konkursmasse hätten sie nichts bekommen können.

Das Schwein beißt.

† **Kemberg.** Dem Landwirt Huhn wurde durch ein wütend gewordenes Schwein am rechten Fuß eine Bißwunde zugefügt, die sich als so gefährlich erwies, daß seine sofortige Überführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

Einweihung des Arbeitsamtes.

† **Dessau.** Das neue Arbeitsamt ist in feierlichem Akt seiner Bestimmung und damit dem Reiche übergeben worden. Architekt Gropius dankte allen Mitarbeitern und übergab das Gebäude der Stadt. Stadtrat Paulick betonte die strenge Sachlichkeit des Hauses, das eine zwingende Notwendigkeit in Deutschlands schwierigster Zeit sei. Er übergab das Haus dem Präsidenten des Landesarbeitsamtes, Dr. Löblich, Erfurt, der die Grüße des Reichsarbeitsministers übermittelte. Darauf sprachen noch der Vorsitzende des Arbeitsamtes, Dr. Kellner, Staatsminister Dr. Weber, der die Bereitwilligkeit der Staatsregierung, Hand in Hand mit dem Amt zu arbeiten, betonte und in der Verreichlichung der Arbeitsämter einen Schritt zum Einheitsstaat erblickte.

350 Kilometer in 3½ Stunden.

Massenauffug von Brieftauben.

† **Goslar.** Zu einer großen Werbeveranstaltung der Brieftaubenzüchter wurde auch ein Massenauffug von Brieftauben vorgeführt. Von den 60 000 abgelassenen Brieftauben, die, in riesiger Wolke die Sonne verfinsternd und unter rauschendem Flügelschlag sich sofort der rheinisch-westfälischen Heimat zugewandt hatten, sind die ersten bereits nach dreieinhalb Stunden dort eingetroffen. Das entspricht einer Stundengeschwindigkeit von hundert Kilometer.

Max und Moritz am Woltersdorff-Gymnasium.

† **Ballenstedt.** In der hiesigen Lehranstalt, in der die zukünftigen Staatsbürger der führenden Berufe herangebildet werden, haben sich in letzter Zeit recht unliebsame Vorfälle ereignet. Eines Tages fand man den Schuldirektor, der im 66. Lebensjahr und kurz vor seiner Pensionierung steht, in seinem Arbeitszimmer eingesperrt. Alle Schlüssel waren verschwunden, und um kein Aufsehen zu erregen, mußte man den Direktor bei Eintritt der Dunkelheit durch eine angestellte Leiter herausholen. Eines Abends, als im Direktorhaus Hausball war, ertönte plötzlich eine grausige Katzenmusik. Außerdem war der elektrische Sicherungsschrank der Anstalt erbrochen, wodurch die Lichtleitung versagte und das Haus im Dunkeln lag. Es wurden aber noch eine Reihe weiterer Streiche verübt, die großes Ärgernis erregten. Die Vorgänge haben jetzt zu einer strengen Untersuchung geführt.

Ein veralteter Scheibenstand

Der Bürgermeister unter Anklage der fahrlässigen Tötung. — Alle Schießstände in Sachsen werden kontrolliert.

† **Leipzig.** Am 24. Juni vergangenen Jahres ereignete sich während des Schützenfestes in Nerchau ein tödlicher Unglücksfall. Der Schulknabe Oswald Helmut Kunath aus Trebsen wurde, als er beim Bootshaus über die Wiesen ging, von einem abgeirrten Geschoß im rechten Oberschenkel getroffen und

verblutete sich

auf dem Transport nach dem Krankenhaus in Wurzen. Das Unglücksgeschoß hatte eine Sicherheitsblende an dem Schießstand gestreift und war als Querschläger nach links, wo das Hochwasser vor Jahren eine Blende abgerissen hat, abgeirrt. Wegen dieses Unglücksfalles hatte sich der Bürgermeister von Nerchau, Alfred Ackermann, unter der Anklage der fahrlässigen Tötung vor dem Gemeinsamen Leipziger Schöffengericht zu verantworten. Der Bürgermeister machte geltend, daß im Jahre 1922 ein Bootshausbau an der Mulde von der Amtshauptmannschaft genehmigt worden sei. Dabei sei die Bedingung gestellt worden, daß das Bootshaus

während des Schießens abgesperrt

sein müßte und ein Verkehr zwischen ihm und der Mulde zu unterbleiben habe. Er habe von dieser Bedingung sofort den inzwischen verstorbenen Polizeihauptwachtmeister Mitteilung gemacht. Der Weg zum Bootshaus sei deshalb auch durch Leinen abgesperrt gewesen, und man habe hinter den Scheibenstand nur auf verbotenen Wegen und über die Felder gelangen können. Aus den Akten konnte auch festgestellt werden, daß der Bürgermeister tatsächlich der Polizei Mitteilung gemacht hat und die Anordnung der Amtshauptmannschaft mit dem verstorbenen Hauptwachtmeister besprochen hatte. Nach den Zeugenaussagen war während des Schießens auch überall in der vorgeschriebenen Weise abgesperrt, und zwei Posten der Schützengesellschaft kontrollierten die Absperrungen dauernd. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist

der Scheibenstand durchaus veraltet,

die angebrachten Blenden bieten keinerlei Schutz, und ein Forstmeister bezeichnete es als ein Wunder, daß sich nicht noch weit mehr Unglücksfälle auf dem Scheibenstand ereigneten. Nach dem Vorfall seien auf Veranlassung der Amtshauptmannschaft Grimma sämtliche Schießstände kontrolliert worden. Auf Grund dieses Beweisergebnisses vertrat der Staatsanwalt die Auffassung, daß der angeklagte Bürgermeister von sich aus alles getan habe, um einen Unglücksfall zu verhüten. Es würde den Begriff der Verantwortung überspannen, wenn man von dem Bürgermeister verlangen wollte, daß er selbst kontrolliere, ob die Absperrungen genügend seien. Unter diesen Umständen wurde von dem Vertreter der Anklage kein Antrag gestellt. Das Gericht kam zu der

Freisprechung des Bürgermeisters,

da eine Mitschuld an dem Unglücksfall nicht in Frage komme. Das Gericht beschloß aber, die Akten über den Vorfall dem Ministerium einzureichen, damit dieses Veranlassung nehme, alle Schießstände in Sachsen auf ihre Sicherheit hin zu kontrollieren.

Vom Dach eines vierstöckigen Hauses abgestürzt.

† **Leipzig.** Ein Unglücksfall, der glücklicherweise gut ablief, ereignete sich im Grundstück Grimmaische Straße 8. Der acht Jahre alte Schüler Heinz Polster, der auf dem Dach des Hauses gespielt hatte, stürzte nach dem Hof zu ab. Er fiel auf ein in Höhe des ersten Stockwerkes zum Schutze eines Glasdaches angebrachtes Drahtgeflecht und wurde von diesem vor dem Zerschmettern bewahrt. Das Kind zog sich einen Bruch des linken Armes und Hautabschürfungen im Gesicht zu.

Ein Motorrad als Brandstifter.

† **Plauen.** In Altmannsgrün bei Treuen brach bei dem Gutsbesitzer Karl Uhlmann ein Schadenfeuer aus, durch das eine Scheune mit Vorräten, ein Schuppen und ein Stallgebäude völlig eingeäschert wurden. Es ist darauf zurückzuführen, daß ein junger Motorradfahrer vor dem Grundstück zum Stürzen kam. Dabei schlugen die Flammen aus seinem Motorrad heraus, setzten die Kleider des Fahrers und auch das Stroh an der Scheune in Brand. Der Motorradfahrer sprang in einen nahe gelegenen Bach und erstickte dort die Flammen.

Ein Kind vom Auto totgedrückt.

† **Frankenberg.** Ein vierjähriges Kind, das auf dem Fenstersims des großelterlichen Gehöftes saß, wurde hier von einem Schmiedemeister, der eben seine Fahrprüfung abgelegt hatte, mit dem Kotflügel des Wagens an die Wand gedrückt. Es erlitt so schwere Verletzungen, daß es kurz darauf verstarb.

Steuererleichterung wegen der Frostschäden.

† **Grimma.** Zur Behebung von Frostschäden an den Häusern hat sich der Stadtrat zu Mietzinssteuerstundungen bereit erklärt, zum Erlaß der Grundsteuer, soweit es die geltenden Bestimmungen zulassen und zur Gewährung von Darlehen zu billigem Zinsfuß, wenn der Nachweis erbracht wird, daß der Hauseigentümer nicht selbst in der Lage ist, die Schäden aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

In rasender Fahrt gegen einen Straßenbaum.

† **Hohenstein-Ernstthal.** Tödlich verunglückt ist der aus Gersdorf gebürtige Albert Ahnert. Er wollte mit einer Bekannten eine kurze Rundfahrt auf seinem Motorrad unternehmen. Wahrscheinlich ist er zu schnell gefahren, so daß Ahnert trotz des Stoppens in einer gefährlichen Kurve in der Nähe der Wüstenbrander Teiche gegen einen Baum fuhr. Während seine Begleiterin nur leichtere Verletzungen davontrug, wurde Ahnert mit einer Gehirnerschütterung in das Krankenhaus gebracht, wo jedoch der Arzt nur noch seinen Tod feststellen konnte.

Eröffnung der Jahresschau Deutscher Arbeit.

† **Dresden.** Die 8. Jahresschau Deutscher Arbeit „Reisen und Wandern" wurde mit einem Festakt im großen Saal des Ausstellungspalastes in Gegenwart einer ansehnlichen Festversammlung eröffnet. Der Präsident der Jahresschau, Stadtrat Dr. Krüger, begrüßte die erschienenen Ehrengäste, darunter Reichsminister Severing, die sächsischen Minister mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze, den Reichstagspräsidenten Löbe, Vertreter der Konsulate und des Diplomatischen Korps, sowie der staatlichen und städtischen Behörden. Ministerpräsident Heldt führte u. a. aus, in 8 Jahren habe sich die Jahresschau einen Ehrenplatz in der Reihe der wirtschaftlich-kulturellen Veranstaltungen des Reiches sichern können. Die deutsche Heimat sei das beste, einigende Band, das trotz aller Erschwerungen der Nachkriegszeit gehalten habe, was sie sei, der Quell der besten Lebenskräfte, aus denen ein starkes Deutschland in friedlicher Arbeit neu erstehen werde. — Am Abend veranstalteten die städtischen Körperschaften einen Empfang, an dem auch Minister Dr. Stresemann teilnahm. Der Minister wies in kurzer Ansprache hin auf die Möglichkeiten des Reisens, die durch die technischen Errungenschaften gerade der letzten Zeit erhöht worden seien, und bedauerte, daß das Deutsche Reich nicht reich genug sei, um alle die technischen Einrichtungen zu schaffen, die der Verkehr verlange. Das deutsche Volk, das doch in Herstellung von Qualitätsarbeit mit an der Spitze marschiere, könne vom Auslande lernen, wie die fremden Völker sich in erster Linie ihrer heimischen Erzeugnisse bedienten. Der Minister wies auf die Krisis hin, die gerade Sachsen als Industrieland in den letzten Jahren habe durchmachen müssen. Auch in Zukunft werde der Existenzkampf sehr schwer sein.

Beigelegter Streit um eine Autobusverbindung.

† **Ballenstedt.** Der Streit zwischen den Städten Quedlinburg, Aschersleben und Ballenstedt wegen der Autobusverbindung Hoym—Quedlinburg ist beigelegt worden. Die Städte Aschersleben und Ballenstedt haben ihre Einsprüche zurückgezogen. Die Linie wurde bekanntlich vom Magistrat Quedlinburg kostenlos unterhalten.

Mit dem Motorrad gegen den Rollwagen.

Ein Toter.

† **Halberstadt.** Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich abends auf der Landstraße Halberstadt—Harsleben. Auf der Heimfahrt nach Halberstadt fuhr der Schlosser Gerold aus Halberstadt unterhalb des Dorfes Harsleben mit seinem Motorrad gegen einen vor ihm fahrenden Rollwagen auf. Der Zusammenprall war so heftig, daß der Motorradfahrer und der auf dem Soziussitz sitzende Tischler Franke aus der Gartenstadt kopfüber stürzten. Beide wurden sofort ins Krankenhaus gebracht, wo Franke, der einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, bald hinterher starb. Gerold ist nur leicht verletzt. Franke war erst seit einigen Wochen verheiratet. Das Unglück ist offenbar dadurch verursacht, daß der Motorradfahrer in einem scharfen Tempo gefahren ist und daher den Rollwagen erst zu spät gesehen hat. G. behauptet, daß der Rollwagen nicht beleuchtet gewesen sein soll.

Kampf dem Kiefernspanner!

100 Morgen Wald werden abgebrannt.

† **Burg.** Zur Bekämpfung des sehr schädlichen Kiefernspanners werden im Gebiet der Försterei Külzau, sofern die Witterung warm und windstill bleibt, ungefähr 100 Morgen Wald abgebrannt werden. Damit kein unnötiger Feueralarm entsteht, werden in sämtlichen umliegenden Ortschaften die Postagenturen von dem Brande in Kenntnis gesetzt. Sicherungen sind genügend getroffen worden, um ein Übergreifen des Brandes auf anliegende Waldgebiete zu verhindern.

Der Mitteldeutsche Grünlandtag.

† **Stendal.** Im Jahre 1928 veranstaltete die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen gemeinsam mit dem Grünlandverein Mitteldeutschland erstmalig einen „Mitteldeutschen Grünlandtag", welcher im Juni des verflossenen Jahres im Eichsfeld abgehalten wurde. Die starke Beteiligung der interessierten Kreise bzw. die gemachten Erfahrungen, haben die Veranlassung gegeben, an einer derartigen Einrichtung unbedingt festzuhalten. Es ist beabsichtigt, alljährlich in einem anderen Gebietsteile der Provinz die Tagung abzuhalten, um so den Teilnehmern möglichst verschiedenartige Verhältnisse, unter denen Grünlandwirtschaft betrieben werden kann und wird, vor Augen zu führen. Die Tagung, die diesmal in der Altmark stattfindet, beginnt am 27. Mai, 10 Uhr, am Hauptbahnhof Stendal. Nähere Auskunft erteilt die Kulturtechnische Abteilung der Landwirtschaftskammer Halle a. d. S.

Zum Schiffsunglück bei Parey.

Die Leiche der Frau Kaul geborgen.

† **Parey.** Am Mittwoch vormittag wurde die Leiche der bei der Kesselexplosion des Dampfers „Harry" verunglückten Frau Kaul geborgen. Sie wies nur eine geringfügige Verletzung am Kopfe auf. Die Leiche wurde übrigens nicht im Schiffsinnern, sondern in unmittelbarer Nähe des Dampfers gefunden.

Obwohl der gesunkene Dampfer die Schiffahrt nicht unwesentlich behindert, ist er noch immer nicht gehoben worden. Man kann sich nicht einig werden, wer die Kosten dafür tragen soll, ob das Wasserbauamt oder die Schiffseignerin bzw. deren Erben.

Ein Theaterstück verboten.

† **Sangerhausen.** Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde hier das vor mehreren Wochen im Heimverlag Radolfzell erschienene Schauspiel „Pastor Hünlein" polizeilich beschlagnahmt, in dem der Verfasser, der frühere Referendar, jetzige Landwirt Hund-Göschel in Oberröblingen an der Helme, eine Begebenheit aus seinem Leben schildert, und dabei mit den Einrichtungen der Kirche scharf ins Gericht geht. Die Kirchenbehörde hatte wegen Herabwürdigung und Beleidigung ihrer Einrichtungen Strafantrag gestellt. Das verbotene Stück hat in der Gegend großes Aufsehen erregt.

Todesfahrt im Auto.

† **Weimar.** Ein mit einem Herrn und einer Dame besetztes Automobil aus Bad Salzungen fuhr bei Neuendorf in schnellster Fahrt gegen einen Baum und überschlug sich. Der Lenker des Wagens wurde auf den weichen Ackerboden geschleudert und trug keinerlei Schaden davon. Die Dame hingegen, ein 20 Jahre altes Fräulein Johanna Jessat aus Bad Salzungen, wurde so in die Wagenteile eingeklemmt, daß sie bereits tot war, als man den zertrümmerten Wagen wieder aufrichtete.

Eine Korken-Fabrik niedergebrannt.

† **Dermbach.** Durch Kurzschluß brach in der Korkenfabrik von Sauter & Greber in Dermbach Feuer aus, das bald das Wohnhaus und Fabrikanlage in Asche legte. Nur mit Mühe konnte sich die dort wohnende Familie in Sicherheit bringen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das anliegende Wohnhaus vor dem rasenden Element zu schützen. Der angerichtete Schaden ist erheblich, soll aber durch Versicherung gedeckt sein. Bedauerlich ist aber vor allem, daß eine große Anzahl Arbeiter durch die Vernichtung der Fabrik ihre Arbeitsgelegenheit einbüßen.

Das einsame Haus

Roman von M. Nicholson.

12] (Nachdruck verboten.)

Mrs. Taylor warf ihrer Schwester einen warnenden Blick zu, dann lösten sie sich von den Herren und schlenderten davon.

John erriet sehr wohl, daß sie jemanden allein zu sprechen wünschten, aber Mr. Taylor, der keine Neigung hatte, mit dem jungen Mann allein zu bleiben, und das Manöver der Damen nicht durchschaute, folgte ihnen bis auf etwa ein Dutzend Schritte von der Dame in Grau.

Als diese der beiden sich nähernden Damen ansichtig wurde, schritt sie rasch auf sie zu.

Der alte Herr hatte der kleinen Szene den Rücken gekehrt und erging sich in langen Tiraden über die Notwendigkeit einer großen Handelsmarine. John gab sich den Anschein, interessiert zuzuhören, lauschte jedoch angestrengt auf die Worte, die zwischen den Damen gewechselt wurden. Anscheinend sprachen sie über eine Reise nach Kalifornien und die Absage der Dame in Grau, sie zu begleiten.

„Sie wollen also wirklich nicht mitmachen? Wie schade! Wir hatten bis zum letzten Augenblick gehofft, Sie umstimmen zu können", sagte Mrs. Taylor.

„Leider geht es aus verschiedenen Gründen nicht. Ich habe schon vor Monaten zugesagt, Weihnachten bei einer Familie in Cincinnati zu verbringen; auch braucht mich Schwester Therese."

Es war eine Stimme, die John sehr wohl kannte, ein wenig tiefer zwar und reservierter, aber unzweifelhaft die seiner jungen Freundin Olivia Armstrong.

Taylor war noch immer bei der amerikanischen Handelsflotte, als Pickering hastig vorbeischritt, auf das junge Mädchen in Grau zutrat und auf sie ernst einzusprechen begann.

„Das Sternenbanner muß auf allen Meeren wehen. Was wir brauchen, sind nicht Panzerkreuzer, sondern Handelsschiffe", entströmte es eintönig Taylors Lippen, ohne daß John hörte, was er sagte.

Seine Aufmerksamkeit galt allein Olivia Armstrong. Ihr Rock war etwas länger als gewöhnlich, ihr elegantes graues Kostüm mit gleichfarbigem modischen Hut und das sorgfältig frisierte Haar darunter ließen sie um vier bis fünf Jahre älter erscheinen. Es war nicht die Olivia mit der roten Wollmütze, das junge Mädchen, das Kahn fuhr und Kaninchen jagte; auch nicht die träumerische Organistin in der Kirche, sondern eine junge Dame, die schon etwa zwanzig Sommer gesehen hatte und eine Atmosphäre der großen Welt ausstrahlte. Einmal während ihres Gespräches mit Pickering schüttelte sie den Kopf und lächelte traurig. John glaubte, diesen Blick schon einmal gesehen zu haben, konnte sich jedoch nicht entsinnen, wo.

„In künftigen Jahren werden wir den Handel der Welt beherrschen. Unsere Fabrikate sind schon heute unerreicht, aber was wir erzeugen, muß auch verkauft werden, nicht wahr?" sagte Taylor.

„Ohne Zweifel", murmelte John Glenarm mechanisch.

Wer war Olivia Armstrong und in welchen Beziehungen stand sie zu Pickering? Dabei fiel ihm die Bemerkung ein, die sie ihm gegenüber nach ihrer Begegnung in der Kirche fallen gelassen hatte.

„Anscheinend belieben Sie unsere erste Begegnung zu übersehen", hatte sie gesagt.

Diese Äußerung, die er damals kaum beachtet und für das müßige Geschwätz eines Schulmädels gehalten hatte, gab ihm nun zu denken. Konnte es sein, daß er ihr schon irgendwo früher begegnet war? Der Blick, den er vorhin von ihr aufgefangen hatte, kam ihm allerdings bekannt vor, aber seine fast fünfjährige Abwesenheit von der Heimat schaltete jede solche Möglichkeit aus. Mittlerweile war der Expreßzug dröhnend in den Bahnhof eingefahren. Das Ankuppeln des Salonwagens nahm die Aufmerksamkeit des alten Herrn vollständig in Anspruch. John wollte sich eben empfehlen, als Pickering mit einigen Telegrammen in der Hand herbeigelaufen kam.

„Es tut mir furchtbar leid, Glenarm, daß wir uns nicht länger sehen konnten", erklärte der Rechtsanwalt mit einem bedauernden Lächeln um die Lippen, aber mit den Augen auf dem Zugführer, der eben die letzten Anweisungen für die Abfahrt erteilte.

„Wohin fährst du?" fragte John.

„Zuerst nach Kalifornien zur Erholung und dann geschäftlich nach Kolorado. Ich komme erst Anfang Januar wieder zurück."

Die Damen bestiegen den Salonwagen. John verabschiedete sich von ihnen und Taylor. Dieser drohte noch, dem jungen Manne seine Broschüre über die Notwendigkeit der amerikanischen Marine zuzusenden, und wandte sich darauf Pickering zu.

„Schade, daß sie nicht mitfährt", sagte er. „Sie muß sich hier schrecklich langweilen, das arme Ding."

„Darin irren Sie sich", rief John den beiden nach, mit einem Seitenblick auf Pickering. „Das Leben in Fairvale ist nicht so eintönig, und wenn die Leute hier besser schießen könnten, gäbe es Morde in Hülle und Fülle."

Fünfzehntes Kapitel.

Eine Verabredung.

Der Bahnsteig hatte sich inzwischen gelichtet, aber es war noch eine Anzahl Schülerinnen zurückgeblieben, die auf den etwas verspäteten Expreßzug nach dem Süden warteten. Das Mädchen in Grau war von etwa einem halben Dutzend Studentinnen umringt, die eifrigst auf sie einsprachen. Als John auf sie zutrat, hätte er sich am liebsten für die Dummheit geohrfeigt, eine erwachsene junge Dame für ein Schulmädchen von fünfzehn bis sechzehn Jahren gehalten zu haben. Aber die rote Wollmütze, der fast kniefreie Rock und besonders die

„Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß man so schnell aufwachsen kann."

jugendliche Lebenslust, die in ihren Augen funkelte, hatten sie wirkungsvoll verkleidet. John hatte es sich anfänglich nicht besonders schwierig gedacht, sich ihr mit einem Abschiedsgruß zu nähern, aber die paar Zoll des längeren Rockes und der elegante Hut an Stelle der roten Wollmütze errichteten eine Schranke um sie, die immer höher wurde, je näher er ihr kam.

Erst jetzt schien sie ihn zu bemerken und nickte ihm freundlich zu, worauf sich ihre jungen Gefährtinnen sofort auf eine diskrete Entfernung zurückzogen.

„Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß man so schnell aufwachsen kann, fast über Nacht", sagte er mit etwas erkünstelter Heiterkeit.

„Das macht die gute Luft; sie wird allseitig gelobt, wie im Prospekt zu lesen ist."

Ihre schelmische Erwiderung befreite ihn nicht aus seiner Befangenheit. Er wollte ihr tausend Dinge sagen, unzählige Fragen an sie stellen, aber ihre Sicherheit brachte ihn immer mehr aus der Fassung. Zudem verstärkten ihre azurblauen Augen, die ernst auf ihn gerichtet waren, die verwirrende Erinnerung an einen anderen Ort, eine andere Zeit und ein anderes Mädchen.

„Ich wußte nicht, daß Sie Artur Pickering kennen", bemerkte er nach einer Weile. „Er ist ein alter Freund von mir."

„Das hat er mir gesagt."

„Wir waren einmal Nachbarn."

„Auch das glaubte ich seinen Worten zu entnehmen."

„Und woher kennen Sie ihn?" fragte nun John mit erwachender Neugierde, doch die junge Dame hatte sich abgewandt und horchte nach dem Norden zu, von wo ein Dröhnen das Nahen eines Zuges verkündigte.

„Der Zug wird gleich hier sein", sagte John eindringlich. „Wollen Sie mir nicht sagen, wann ich Sie wiedersehen kann?"

„Bevor wir auf ewig scheiden?" warf sie in einem spöttischen Ton ein, der an Olivia mit der roten Mütze erinnerte.

„Bitte, sprechen Sie nicht davon, ich kann es nicht ertragen, obwohl wir uns nur einige Male sahen seit jener Nacht, da Sie mir von See aus zuriefen."

„Wie ungezogen von Ihnen, noch daran zu denken."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290516-11/fragment/page=0007

Aus aller Welt

Seinen siebenjährigen Sohn ermordet.

Der Straßenbahnschaffner Fehr, Mannheim, versuchte seinen siebenjährigen Sohn Hellmuth zu erschießen. Als der Revolver versagte, verletzte er das Kind durch Messerstiche so schwer, daß es im Krankenhaus den Verletzungen erlag. Auch seinen zweiten Sohn, Erich, verletzte Fehr schwer. Der Vater ist seit der Tat verschwunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er Selbstmord begangen hat. Die Motive der Tat sind noch völlig unklar. Fehr soll bei Ausübung der Tat betrunken gewesen sein.

Verzweiflungstat einer Mutter.

Die seit Monaten von ihrem Ehemann verlassene Frau Tilch, die in der Weissteiner Hochwaldsiedlung bei Waldenburg i. Schl. wohnte, hat sich in einem Schwermutsanfall mit ihren drei jüngsten Kindern durch Gas zu vergiften versucht. Während die Mutter ins Leben zurückgerufen wurde, waren die drei Kinder nicht mehr zu retten.

Schweres Unglück durch Strom

Drei Arbeiter getötet, sechs verletzt.

In der Zuckerfabrik von Dornstadt in Schlesien ereignete sich ein eigenartiger Unfall, bei dem drei Personen getötet und sechs erheblich verletzt wurden. Neun Arbeiter waren damit beschäftigt, ein eisernes Transportgerät, das mit einem über eine Rolle laufenden Gurtband zur Beförderung von Transportgut aller Art in die Waggons versehen ist, etwas von der Stelle zu rücken. Bei dieser Arbeit riß plötzlich ein Stromzuführungskabel, das von der Decke herab zum Motor führte. Es hatte sich bei der Bewegung des Gerätes an einer scharfen eisernen Kante durchgescheuert. Im gleichen Augenblick stand das ganze Transportgestell unter Strom, und die mit der Maschine in Berührung stehenden Arbeiter wurden durch einen starken elektrischen Schlag zu Boden geworfen.

Als der Strom ausgeschaltet wurde, war es bereits zu spät. Während bei sechs Personen die Wiederbelebungsversuche von Erfolg waren, erlagen drei den Folgen des elektrischen Schlages. Die übrigen sechs Arbeiter wurden mit bedenklichen Lähmungserscheinungen abtransportiert. Bald nach dem Unfall erschien eine Kommission der Staatsanwaltschaft zur Untersuchung der Ursachen an der Unfallstelle. Dabei wurde festgestellt, daß der Unfall nur darauf zurückzuführen ist, daß es die Arbeiter unterlassen hatten, vor Beginn der Arbeit den Strom abzuschalten.

Die Hungersnot in Wilna

140 000 Personen ernähren sich mit Kartoffelschalen.

Die infolge der vorjährigen Mißernte, sowie des äußerst harten Winters, der die gesamte Wintersaat vernichtete, auch in Wilna ausgebrochene Hungersnot droht katastrophale Formen anzunehmen. Nach den amtlichen Angaben werden von der Hungersnot im Wilnaer Bezirke rund 140000 Personen betroffen, die sich seit Wochen nur mit Kartoffelschalen ernähren. Selbst dieser Nahrungsersatz ist nun zu Ende, so daß die Hungernden ausschließlich auf Kräuter und Gräser angewiesen sind. Infolge des Zusammenbruchs der Landbevölkerung mußte in der Stadt Wilna rund ein Viertel aller Geschäfte geschlossen werden. Da die von den Ortsbehörden bisher geleistete Hilfsaktion nicht ausreicht, ist nunmehr eine allgemeine polnische Hilfsaktion eingeleitet worden.

Ein indisches Dorf niedergebrannt

Im Vasallenstaat Baroda, in der Ortschaft Bavol, sind 150 Häuser und etwa 40 Strohhütten durch Feuer zerstört worden. Über 100 Familien sind obdachlos. Der Schaden wird auf 26 000 £ geschätzt. Die Behörden vermuten, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Zwei Personen sind bereits verhaftet worden.

Trommelverbot in Kuba.

Eine Jazzband ohne Trommel ist schwer vorstellbar. Ja, der Trommelschläger, der den größten Lärm verursacht, ist bei dieser Musik etwas ganz besonders Wichtiges. Nun soll dies anders werden, wenigstens in Kuba. Von dort kommt die aufsehenerregende Nachricht, daß die Regierung verboten habe, von nun ab dieses ohrenbetäubende Instrument zu gebrauchen. Zuerst glaubte man, daß diese Nachricht ein verspäteter Aprilscherz sei. Sie erwies sich aber als durchaus richtig. Und die Ursache dieses sonderbaren Verbotes? Sie ist kurios und zugleich auch höchst interessant. Das Heimweh der Neger ist an ihm schuld. In Kuba leben nämlich sehr viele Schwarze, und sehr oft geschah es, daß diese, wenn sie die Negertrommel schlagen hörten, geradezu zu toben begannen. Hätten sie dies in kleinen Kneipen gemacht, so wäre das noch zu ertragen gewesen. Aber selbst in den vornehmsten Tanzlokalen gab es Skandale, die durch Neger verursacht wurden, die an den Tromelklängen sich berauschten. Eines Tages mußte man anläßlich eines solchen Skandals einen der Neger verhaften und dieser gab dann die Erklärung für sein sonderbares Verhalten. „Hören wir in unserer Heimat in Afrika Trommelschläge, so bleiben wir ganz ruhig, hören wir sie aber hier in Kuba, so bekommen sehr viele von uns Heimweh. Denn wir alle sind musikalisch und die Trommelschläge führen uns die Heimat so lebendig vor Augen, daß wir, da wir wissen, daß wir jetzt nicht heimkehren können, zu toben beginnen." Die Erklärung nahm die Regierung gebührend zur Kenntnis und seither sind die Negertrommeln, deren Antilopenhaut durch eine Reihe dünner Bindfaden, die auf dem Untergrund miteinander verbunden sind, straff gespannt ist, in Kuba verpönt.

Vom Schornsteinfegerlehrling zum Millionär.

Hätte der Meister seinen Lehrling William besser behandelt, und statt der vielen Schläge ihm mehr zu essen gegeben, so hätte heute wahrscheinlich ein einfacher Schornsteinfeger das Zeitliche gesegnet und nicht ein vielfacher Millionär. So wurde aber der kleine William Henry Nightigall, da er es bei seinem einstigen Brotherrn nicht aushielt und türmte, ein steinreicher Mann, der seinen Erben 200 Häuser, drei große Besitztümer und 800 000 Pfund Bargeld hinterließ. In Kenilworth, in seiner Heimatstadt, ist bereits schon heute sein Name von Legenden umwoben und die Einwohner erzählen sich die phantastischsten Dinge über seinen Aufstieg. William ging als 14jähriger seinem Meister durch und kam nach Coventry. Da er damals schon mit den Obliegenheiten eines Schornsteinfegers vertraut war, machte er sich selbständig und arbeitete von nun an auf eigene Rechnung. In zwei Jahren brachte er es so weit, daß er, der selber noch Lehrling war, einige Lehrlinge anstellen konnte. Als 19jähriger hatte er dann so viel Geld, daß er sich ein kleines Häuschen kaufen konnte. Ein Jahr später verkaufte er dieses und begann, mit allerlei Maschinen zu handeln. Zu dieser Zeit verliebte er sich. Seine Liebe, ein armes Mädchen, die in Moreton Pinkney wohnte, wollte von ihm nichts wissen. Er wurde nicht einmal auf das Grundstück gelassen, auf dem das Mädchen wohnte. Nun kaufte er für billiges Geld dieses Grundstück und das Mädchen mußte es sich gefallen lassen, daß er täglich hinkam. Auf diese Weise eroberte er sich das Mädchen und legte die Grundlagen zu seinem heutigen Reichtum. Man plante einen Eisenbahnbau, doch das kleine Haus auf Williams Besitztum mußte erst beseitigt werden. William nützte die günstige Lage aus, verlangte einen horrenden Preis und erhielt ihn auch. Nun wurde er zum Grundstücksspekulanten. Was er anfaßte, wurde in seiner Hand zu Gold. Und heute, als er als 93jähriger starb, spricht ganz England von ihm. Und das alles, weil er sich als Kind nicht schlagen lassen und weil ein armes Mädchen ihn nicht erhören wollte.

Der Bernhardiner.

In Paris gibt es ein vornehmes Restaurant, das von früheren Angehörigen des kaiserlich-russischen Hofes betrieben wird, und in dem sich russische Aristokraten in die verschiedensten Funktionen des Restaurantbetriebes teilen. In diese Gaststätte kam unlängst ein Engländer, und der Kellner, der ihn bediente, beeilte sich, ihm die früheren Stellungen des Restaurantpersonals mitzuteilen, um dem Gaste die Vornehmheit des Ortes, an dem er sich befinde, recht deutlich vor Augen zu führen.

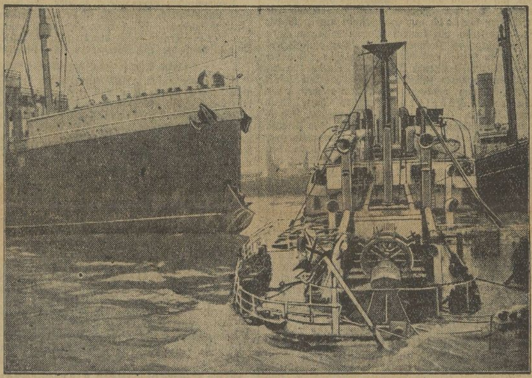
„Die Dame an der Kasse", sagte er, „ist eine russische Fürstin, der Weinkellner war früher Kammerherr des Zaren, während die Dame in der Garderobe eine Hofdame am kaiserlichen Hofe war. Der Zahlkellner aber war früher Oberst bei den Gardekosaken."

Als der Kellner bemerkte, daß den Engländer diese Aufzählung der früheren Herrlichkeiten wenig interessierte, betrachtete er den kleinen Hund, den der Brite mitgebracht hatte, und sagte:

„Hübscher Hund, den Sie da haben, Sir, was für eine Rasse?"

„Pekinese", erwiderte der Engländer, „früher war das mal ein Bernhardiner."

Schwerer Schiffszusammenstoß im Neuyorker Hafen



Der sinkende Frachtdampfer „River Orontes".

Der spanische Dampfer „Christobal Colon" mit 1000 Passagieren an Bord stieß im Neuyorker Hafen auf den Frachtdampfer „River Orontes" und brachte ihn zum Sinken, während er selbst am Bug schwer beschädigt wurde. Rechts der sinkende Frachtdampfer, links der Passagierdampfer „Christobal Colon" mit dem beschädigten Bug.

Jeder sein eigener Detektiv

Auflösung der 4. Aufgabe.

„Ich möchte eine Anzeige machen! . . ."

1. In einer Bahnhofspolizeiwache. 2. Frankfurt am Main. (Bekanntmachung an der Wand.) 3. Am 9. Mai. (Kalender.) 4. Sonntags. (Plakat auf dem Bahnsteig.) 5. Neun Uhr vormittags. (Uhr auf dem Schreibtisch und die Sonne scheint. 6. Held. 7. Kommissar. 8. 48 bis 50 Jahre. (Er hat von 1901 bis 1902 aktiv gedient.) 9. Nein. (Nur die Anfangsbuchstaben C. M. auf dem Koffer.) 10. Bonn. 11. Verlobt. (Trägt Ring.) 12. Freimaurer. (Abzeichen an der Weste.) 13. Taschendiebstahl seiner Uhr. Herunterhängende Uhrkette.) 14. Im Zug. (Fahrkarte am Hutband.) 15. Ja. 16. Eine Tracht Prügel. (Zerrissener Kragen und Krawatte und blaues Auge.) 17. Aus Ungarn. (Eine Budapester Zeitung steckt in seiner Tasche.) 18. Er ist vorbestraft, da Kommissar schon eine erkennungsdienstliche Karteikarte besitzt. 19. Ist aus dem Tatbestand nicht ohne weiteres zu erkennen. Auf dem Tisch liegen zwar eine Anzahl dem Täter abgenommene Uhren, ob sich jedoch die des Herrn aus Bonn darunter befindet, ist aus dem Bild nicht zu ersehen.

*

Lösungen sandten ein: Fritz Orschel, Neu-Rössen, H. Pohl, Fritz Hörichs, Paul Pölsing, Franz Huber, Erich Günther, Neu-Rössen.

Radio-Ecke

Freitag, 17. Mai.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 361,9 Meter.

12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
15.15 Uhr: Stunde der Hausfrau mit Funkwerbung.
16.30 Uhr: Duette. Käte Grundmann und Käte Weizel, Gesang; Kammervirtuosen Fischer, Flöte, und Schäfer, Fagott. Am Flügel: A. Simon.
18.05 Uhr: Prof. Dr. Dietterle: „Laboro kaj ideoj de D-ro Zamenhof" (Esperanto).
18.30 Uhr: Deutsche Welle: Englisch für Fortgeschrittene.
19.00 Uhr: Prof. Dr. Erich Marx: Neues vom Radium (III).
19.30 Uhr: Prof. Dr. Sulze: Ein neuer Stoff im menschlichen Körper?
20.00 Uhr: **Hermann Wolfgang von Waltershausen mit eigenen Werken.** Dirigent: Der Komponist. Maria Janowska, Gesang. Leipziger Sinfonie-Orchester und Leipziger Rundfunk-Orchester. Leipziger Oratorien-Vereinigung.
21.15 Uhr: Ossip Kalenter, Dresden, liest aus eigenen Werken. Nach den Abendmeldungen bis 24.00 Uhr: Tanzmusik. Zeunert-Freudenberg-Orchester.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1250 (1649) Meter.

12.00 Uhr: Hannah Asch und Prof. Dr. Lampe: Geographisches Zwiegespräch: „Birma" (I).
12.30 Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preußischen Landgemeinden.
14.30 Uhr: Kinderstunde. Kinderlieder: Das Tanzen, das Tanzen gefällt mir gar wohl. (Leitung: Gertrud van Eyseren.)
15.00 Uhr: Landesrat Dr. Brunn: Die Leistungen der deutschen Sozialversicherung an Beispielen aus dem täglichen Leben.
15.40 Uhr: **Frauenstunde.** Dr. Lotte Schütz: Frauenwelt und Eugenik (II): Frauenwelt und Kinderzahl.
16.00 Uhr: Stud.-Dir. Dr. Grabert und Stud.-Rat Dr. Hartig: Zur praktischen Durchführung der preußischen Richtlinien an höheren Schulen (II).
16.30 Uhr: Prof. Dr. Hans Mersmann: Musikverstehen (2. Stufe): Einführung in die Sonate und Sinfonie.
17.00 Uhr: Nachmittagskonzert von Leipzig.
18.00 Uhr: Ob.-Reg.-Rat Dr. Ziegler: Die Donau als internationale Wirtschaftsstraße.
18.30 Uhr: Stud.-Rat Friebel, Lektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene.
18.55 Uhr: Kurt Hotzel: Das römische Element in der rheinischen Kultur.
19.20 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. Thema und Name des Dozenten werden in den ärztlichen Fachzeitschriften bekanntgegeben.
19.45 Uhr: Dr. H. Heller: Student und Arbeiter.
Ab 20 Uhr: Übertragungen von Berlin.
20.00 Uhr: **Leon Jessel.** Dirigent: Der Komponist. Frida Weber, Fleßburg, Sopran, Bernhard Bötel, Tenor.
21.05 Uhr: **Bildfunk.**
Anschließend: Orchesterkonzert. Dirigent: Bruno Seidler-Winkler.
Nach den Abendmeldungen: **Bildfunk.**

Leitung: Franz Rößner.

Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Geo Dorsch für den allgemeinen lokalen Teil sowie Kreisnachrichten; Paul Kundt für Mitteldeutschland und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.

Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner, in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Kunstseidene Wäsche für Damen und Kinder
Strümpfe in neuesten Modefarben und besten Qualitäten

Max Käther, Schmale Str. 21/23
Benutzen Sie mein Strumpf-Sparbuch

Oberhemden, Bielefelder Schnitt
Selbstbinder, neueste Muster
Hosenträger — Socken
Einsatzhemden — Makowäsche

„Das letztemal trafen wir uns an der Kirchentür. Ich hatte den Eindruck, als ob Sie verstanden haben, was dort gesprochen wurde. Was meinten Sie mit Ihrer Warnung? Ich habe ein Recht, es zu wissen."

Ein Ausdruck von Sorge flog einen Augenblick über ihr Gesicht. Die Träger eilten eben mit den letzten Gepäckstücken über den Bahnsteig, und die Schienen summten bereits unter dem Gewicht des anrollenden Zuges.

„Was ich damit meinte? Das müssen Sie selbst erraten. Nur das eine will ich Ihnen sagen: daß ich aus eigenem Antrieb und mit Vorbehalt den Lauscher gespielt habe. Schade, daß Sie mich nicht deutlicher sehen konnten, denn ich hatte mein schönstes Kleid an. Was dort gesagt wurde, haben Sie ebensogut gehört wie ich. Sie sind ein Mann und, soviel ich hörte, sehr wohl imstande, sich zu schützen."

„Kann sein, aber es gibt Zeiten —" John hielt inne, um nach einem Ausdruck zu suchen, und fuhr dann, kühn geworden, fort: „kurz und gut, ich möchte, daß Sie wiederkommen. Sonst folge ich Ihnen, wo immer Sie auch sein mögen."

Er wußte nicht, wer sie war und woher sie kam, aber er wußte, daß sein Leben sich an das ihre geknüpft hatte, daß ihre Augen blau waren, daß sie ihm zweimal des Nachts zugerufen hatte, das eine Mal im Spott, das andere Mal warnend, und daß ihn das Gefühl, sie schon früher gesehen zu haben, auf das seltsamste verfolgte. Er fühlte abermals das süße Weh, das ihn zuweilen in seiner Knabenzeit befallen hatte, wenn der Frühling zum erstenmal die heimatliche Hügelwelt mit seinem weichen Atem berührte und die Berge die letzten Schneebalden im jubelnden Ungestüm ihrer Befreiung über Wiesen und Schluchten talwärts jagten.

Sie blickte ihn fest an. „Wenn ich nur einen Augenblick glauben müßte, daß wir uns wiedersehen könnten, würde ich jetzt nicht mit Ihnen sprechen. Ich wollte mir nur noch den Spaß machen, zu sehen, wie Sie sich gegenüber einer Erwachsenen benehmen und, auf die Gefahr hin, mir das Mißfallen der Schwestern zuzuziehen, Ihr Konversationstalent auf die Probe zu stellen. Sie sehen, ich bin ganz offen zu Ihnen."

„Sie vergessen aber, daß ich Ihnen folgen kann. Ich denke nicht daran, in diesem Nest zu bleiben und Ihnen nachzuträumen."

„Gesprochen wie ein Mann, Lord Glenarm, aber ich glaube, Sie werden es sich überlegen, von hier wegzugehen", antwortete sie mit einem Lächeln, das köstlich in seinem leisen Spott war.

John fühlte sein Blut zu Kopf steigen. Auch ihr war also bekannt, daß er eine Art Gefangener in dem großen Hause am See war. Daß die ganze Ortsbevölkerung es wußte, war ihm gleichgültig, aber sein Innerstes bäumte sich bei dem Gedanken auf, daß das junge Mädchen Kenntnis von seiner Lage hatte und ihn damit verspottete.

„Ich werde Sie am Weihnachtsabend wiedersehen", sagte er, „wo Sie auch sein mögen."

„In drei Tagen also? Dann müssen Sie zu meiner Weihnachtsgesellschaft kommen. Ich werde mich unendlich geschmeichelt fühlen. Man stelle sich nur vor: ein junger Mann setzt, um mich wiederzusehen, ein Vermögen aufs Spiel. Zuviel Ehre für mich, Lord Glenarm."

„Ich setze nicht nur mein Vermögen aufs Spiel, sondern auch meine Ehre, die ich dem Andenken meines Großvaters verpfändet habe."

Bei diesen Worten wurde ihr Gesicht tiefernst. „Nein, nein, Sie dürfen es nicht tun. Ich könnte es vor meinem Gewissen nicht verantworten. Außerdem können Sie uneingeladen nicht kommen."

„Reden wir nicht mehr davon, die Sache steht für mich fest. Ich werde Sie am Weihnachtsabend wiedersehen, wo Sie auch sind."

Der Zug fuhr eben in den Bahnhof ein und sie wandte sich hastig von ihm ab. Nach einigen Schritten drehte sie sich jedoch um.

„Gute Nacht", sagte sie über ihre Schulter, „es tut mir leid, daß ich in Ihrem Park keine Kaninchen mehr jagen kann."

John war mit ein paar Schritten wieder an ihrer Seite.

„Aber Sie haben mir ja noch nicht gesagt, wohin Sie gehen — wo ich Sie finden kann. Sie entschlüpfen mir in die weite Welt —"

Sie hörte diese Worte jedoch nicht oder schien sie überhören zu wollen und war im nächsten Augenblick, umringt von einer Schar lachender junger Mädchen, in einem Pulmanwagen verschwunden.

Der letzte Koffer fiel krachend in den Gepäckwagen, und in jedem Fenster erschienen fröhliche Mädchenköpfe; der der jungen Dame in Grau war jedoch nicht darunter. Dann setzte sich der Zug in Bewegung.

Sechzehntes Kapitel.

Olivias Ende.

„Bate!" rief John und legte sein Buch nieder.

„Jawohl, Herr?"

„Ich glaube, mein geistiges Wohl ist in Gefahr. Ich brauche einen Ratgeber, einen Seelsorger."

„Das verstehe ich nicht, Herr."

„Ich beabsichtige, Mr. Stoddard zum Abendessen einzuladen, bin jedoch nicht sicher, ob ich nicht dadurch dem Testament meines Großvaters zuwiderhandle. Was ist Ihre Meinung?"

Bate dachte eine Weile nach, bevor er antwortete. „Ich sollte meinen, daß Sie, da es sich um einen geistlichen Herrn handelt, nichts Unrechtes tun. Mr. Stoddard ist ein sehr netter Herr. Mr. Glenarm hielt große Stücke auf ihn."

„Wissen Sie, ob die Möglichkeit besteht, daß Mister Pickering uns hier gelegentlich aufsucht?"

Bate hielt Johns forschenden Blicken ruhig stand. „Möglich wäre es immerhin, denn Mr. Pickering reist viel herum. Er soll erst heute morgen hier durchgefahren sein, wie mir der Postjunge erzählte. Haben Sie ihn nicht am Bahnhof gesehen?"

John, der nicht so gut lügen konnte wie Bate, sah keine Veranlassung, dem Diener seine Begegnung mit Pickering zu verheimlichen.

„O ja, ich sah ihn", antwortete er. „Er fuhr mit einigen Freunden nach Kalifornien. Also, wenn Sie glauben, daß ich Mr. Stoddard einladen darf, werde ich Ihnen später einen Brief für ihn übergeben. Sie können jetzt gehen."

„Jawohl, Herr."

Der Brief wurde geschrieben und abgeschickt. Da Bate den Priester nicht zu Hause traf, brachte er keine Antwort mit. Diese kam kurz darauf durch den Gärtner, einen untersetzten, grobknochigen Mann mit feuerrotem Haar und unsteten Augen. Stoddard teilte nur kurz mit, daß er die Einladung gern annehme. Seine Handschrift war so groß und offen wie der Mann selbst.

Am Abend saßen sich die beiden Herren am Tisch gegenüber. Bate erwies sich als der besonderen Gelegenheit würdig. Ein mächtiger Kandelaber zierte die Mitte des Tisches; Silber und Kristall, von deren Vorhandensein John keine Ahnung gehabt hatte, glitzerte auf dem Tisch. Zwei riesige Armleuchter am Büfett erhöhten das festliche Aussehen des kleinen Zimmers.

Stoddard blickte lächelnd um sich.

„Ich hatte Sie schon bemitleidet", sagte er, „und sehe nun, daß Sie wie ein Fürst leben. Ich wußte gar nicht, daß es dergleichen in unserer Grafschaft gibt."

„Auch ich bin einigermaßen verwirrt davon. Anscheinend hat Bate einen Keller, gefüllt mit Kostbarkeiten, entdeckt. Sie können mich jedoch ruhig bemitleiden, denn die Einsamkeit drückt manchmal recht schwer auf mich."

„Die Ihre ist leichter zu ertragen als die meine. Sie kennen doch meine kleine Klause hinter der Kapelle?"

„Aber Sie haben wenigstens Ihren Beruf. Ich beneide Sie um die Gesellschaft der fröhlichen jungen Schülerinnen."

„Jawohl, es sind einige prächtige Mädels darunter, aber ich sehe nicht viel von ihnen außerhalb der Kirche und der Geschichtsstunden, die ich ihnen gebe."

„Vermutlich obliegt es Ihnen, über die Disziplin der Zöglinge von St. Agatha zu wachen. Ein angenehmes Zubehör Ihrer priesterlichen Pflichten, will ich meinen."

Stoddard lachte in seiner herzlichen Weise.

„Um Gottes willen, wo denken Sie hin! Dazu bin ich lange nicht würdig genug. Das besorgen die Schwestern."

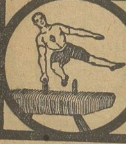
„Sicherlich gibt es unter den Mädchen einige besonders widerspenstige. Eine davon erzählte mir vertraulich, daß sie wegen schlechter Führung nach Hause geschickt werde."

„Daß muß Olivia gewesen sein. Ich fürchte, daß Schwester Therese endlich die Geduld mit ihr verloren hat."

„Ich fühle mich fast versucht, für Miß Armstrong Fürsprache einzulegen", antwortete John, fügte jedoch, als sich Überraschung in den Zügen des Priesters malte, rasch hinzu: „Bitte, mich nicht mißzuverstehen. Miß Armstrong und ich haben uns unter merkwürdigen Umständen kennengelernt."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131929O516-11/fragment/page=0008



Turnen - Sport - Spiel

Zum 6. Mal Großstaffellauf Merseburg—Halle

Die Ausschreibung des Gau-Athletik-Ausschusses.

Der Saale-Gau-Athletik-Ausschuß im VMBV. veranstaltet, wie wir bereits berichteten, am 2. Juni 1929 den Großstaffellauf Merseburg—Halle zum 6. Male. Die Strecke führt vom Gotthardtsteich in Merseburg nach Halle, Riebeckplatz, und beträgt 14,25 Kilometer.

An diesem Wettlauf können sich alle Leibesübungen treibende Vereine oder Vereinigungen, Schulen usw. von Halle-Merseburg und Umgebung beteiligen. Jede Mannschaft darf nicht mehr als 25 Mann stark sein. (Ausnahmen nur Sonderwettbewerb 2 und 5.)

Die siegreiche Mannschaft erhält das Anrecht auf einen Wanderpreis, die beste Merseburger Mannschaft das Anrecht auf den Wanderpreis der Stadt Merseburg.

Im Rahmen des Hauptwettbewerbs finden außerdem folgende Sonderwertungen statt:

1. **Wettbewerb für Herren-Mannschaften:**

Verbands-Vereine:

a) Vereine im VMBV. der Leichtathletik-Leistungsklasse A,
b) Vereine im VMBV. der Leichtathletik-Leistungsklassen B, C u. D (bei genügender Beteiligung getrennte Wertung);

Nichtverbands-Vereine:

c) Turnvereine,
d) Ruder- und Schwimmvereine,
e) sonstige, nicht dem VMBV. angehörende Vereine.

Sonderwettbewerb über 4,5 Kilometer.

2. **Wettbewerb für Herrenmannschaften** mit höchstens 12 Läufern, offen für Verbandsvereine bis zu 50 gemeldeten Mitgliedern.

Sonderwettbewerb über 12,0 Kilometer.

3. **Wettbewerb für Jugend-Mannschaften** (nach dem 31. Dezember 1910 geboren). (Bei genügender Beteiligung A-, B-, C-, D-Wertung.)
a) Verbands-Vereine,
b) Nichtverbands- und Jugend-Vereine,
c) Schulmannschaften.

Sonderwettbewerb über 4,5 Kilometer.

4. **Wettbewerb für Knaben-Mannschaften** (nach dem 31. Dezember 1914 geboren) um den Wanderpreis des „Merseburger Korrespondent". (Mannschaften mit höchstens 25 Läufern. Bei genügender Beteiligung A-, B-, C-, D-Wertung.)
a) Verbands-Vereine,
b) Nichtverbands- und Jugend-Vereine,
c) Schulmannschaften (Volksschulen),
d) Schulmannschaften (Mittel- und Höhere Schulen).

Sonderwettbewerb über 3,2 Kilometer.

(Bei genügender Beteiligung A-, B-, C-, D-Wertung.)

5. a) **Wettbewerb für Frauen-Mannschaften** (3,2 Kilometer mit höchstens 15 Läuferinnen),
b) **Wettbewerb für Mädchen-Vereins-Mannschaften** (3,2 Kilometer mit höchstens 15 Läuferinnen, nach dem 31. Dezember 1912 geboren),
c) **Wettbewerb für Mädchen-Schul-Mannschaften.** Desgl.

Vereine, die mit je einer Herren-, Jugend-, Knaben- und Frauen- oder Mädchen-Mannschaft teilnehmen, kämpfen um den ewigen Wanderpreis der Stadt Halle. Sieger ist der die kürzeste Gesamtlaufzeit erzielende Verein.

Der Start

erfolgt vormittags 10 Uhr am Gotthardtsteich in Merseburg. Die Strecke führt die Hallesche Straße entlang, am Sportplatz des SV. 99 Merseburg vorbei, der Straße mit der Straßenbahn folgend über Schkopau, Ammendorf, Rosengarten nach Halle, der Merseburger Straße folgend, Königstraße rechts abbiegend durch Kirchner- und Thielenstraße zum Ziel am Riebeckplatz. Für Sonderwettbewerb 3 erfolgt der Start 10 Uhr vormittags am Sportplatz des SV. 99 Merseburg. Für die Sonderwettbewerbe 2 und 4 erfolgt der Start früh 10 Uhr in der Nähe des Sportplatzes des Ammendorfer Fußballklubs von 1910 in Ammendorf und für 5 früh um 10 Uhr in der Nähe des Rosengartens.

Jede Mannschaft kann bis zu 25 Mann stark sein. (Ausnahmen siehe Sonderwettbewerb 2 und 5.) Jugendliche sind in Herrenmannschaften, Knaben in Jugendmannschaften startberechtigt.

Jede teilnehmende Mannschaft kann ihre Läufer bzw. Läuferinnen in beliebiger Aufstellung auf die Strecke verteilen, doch muß der 1. Wechsel der Herren des Hauptwettbewerbs an der Bahnunterführung in Merseburg (800 Meter), der letzte Wechsel sämtlicher Herren- und Jugendmannschaften an der Osendorfer Straße und der vorletzte an der Thüringer Straße resp. für Knaben-, Damen- und Mädchenmannschaften der letzte Ecke Thielen- und Kirchnerstraße und der vorletzte an der Königstraße erfolgen.

Erstmalig teilnehmenden Mannschaften wird die Teilnahme durch Kenntlichmachung der Zwangswechsel des letzten Jahres erleichtert, und zwar nach folgender Streckeneinteilung:

1. Start (800 Meter), 2. Bahnunterführung (250 Meter), 3. Parkstraße (250 Meter), 4. Gerichtsrain (1200 Meter), 5. Kilometer 12,8 (600 Meter), 6. Kilometer 12,2 (250 Meter), 7. Kilometer 11,95 (850 Meter), 8. Kilometer 11,1, Nähe Raben (200 Meter), 9. Kilometer 10,9 (300 Meter), 10. Kilometer 10,6 (250 Meter), 11. Kilometer 10,35 (950 Meter), 12. Kilometer 9,4, Saalebrücke (500 Meter), 13. Kilometer 8,9 (1400 Meter), 14. Kilometer 7,5 (250 Meter), 15. Elstertal (250 Meter), 16. Rathaus Ammendorf (600 Meter), 17. Schachtstraße (1200 Meter), 18. Beesener Weg (300 Meter), 19. Schießhaus Hubertus (250 Meter), 20. Unterführung (200 Meter), 21. Höhe hinter Unterführung (1250 Meter), 22. Barbarastraße (600 Meter), 23. Privatstraße (300 Meter), 24. Thüringer Straße (550 Meter), 25. Osendorfer Straße (600 Meter).

Ein jeder Läufer darf nur einmal zum Überbringen der Nachricht herangezogen werden. Die Läufer werden deshalb auf der Strecke der Nummer nach aufgestellt (Ausfallen einer Nummer ist gestattet), so daß stets die Urkunde von einer niedrigen Nummer einer höheren übergeben wird. Ersatzläufer benutzen die Nummer des von ihnen vertretenen Läufers.

Kraftfahrsport

DAC.-Pfingstfahrt nach Thüringen

über Halle—Merseburg—Naumburg.

Wie wir bereits berichteten, veranstaltet der Deutsche Automobil-Club in der Pfingstzeit eine Sonderfahrt nach Thüringen, die auch über Merseburg führen wird. Die Fahrt beginnt am morgigen Freitag in Berlin (Avusbahn), führt über Wittenberg und Halle, wo eine Mittagspause im „Hohenzollernhof" eingelegt ist, und geht dann weiter über Merseburg—Naumburg—Bad Kösen nach Weimar. Die Fahrtteilnehmer dürften gegen 15.20 Uhr Merseburg durchfahren. Am Sonnabend geht die Fahrt weiter nach Saalfeld und am Sonntag erfolgt die Weiterfahrt nach Eisenach. Dort wird der Deutsche Automobil-Club am Wartburgfest der Deutschen Republik teilnehmen. Die Rückfahrt nach Berlin ist für Montag, 20. Mai, vorgesehen.

Radsport

„Die deutsche Jugend"

Nachwuchs-Steherrennen beim 3. Sportplatz-Renntag.

Wie wir bereits mitteilen konnten, hat der Verein Sportplatz Leipzig seine auf Freitag, 24. Mai, verlegte dritte Rennveranstaltung dieser Saison mit nicht weniger als 11 Stehern besetzt. Von diesen bestreiten Sawall, Möller, Lewanow, Leddy, Snoek und Torricelli die beiden 50-Kilometer-Läufe des „Franz-Krupkat-Gedenkens", das damit ein Feld vereint, von dem man erwarten kann, daß es mit wirklich großen Kämpfen den ungünstigen Eindruck der beiden Eröffnungsrennen wettmacht.

Hat der Verein Sportplatz in den beiden Läufen des Hauptrennens darauf verzichtet, einen Nachwuchsfahrer zu verpflichten, so heißt das doch nicht, daß er den Nachwuchs nicht zu fördern gedenke. Vielmehr bringt er bei den Abendrennen am Freitag in 8 Tagen auch für die „Jungen" einen Wettbewerb: Hille, Leipzig, Meyer, Hannover, Schindler, Chemnitz, Schmidt, Dresden, und Siegel, Breslau, haben Gelegenheit, ihr Können in den zwei Läufen (über 30 und 40 Kilometer) des Rennens „Die deutsche Jugend" zu beweisen. Man muß feststellen, daß der Verein Sportplatz bei der Zusammenstellung dieser Besetzung ebenso geschickt gewesen ist wie bei der des „Franz-Krupkat-Gedenkens". Denn die fünf Namen, die auf der Teilnehmerliste des Nachwuchsrennens stehen, versprechen Kämpfe, wie sie die Leipziger Radsportgemeinde erwartet.

Sport-Allerlei

Ein Stadion der 60 000 in Wien.

Das seit langer Zeit schwebende Projekt eines großen Stadionbaus im Wiener Prater geht nunmehr seiner Verwirklichung entgegen. Der Wiener Gemeinderat hat nunmehr die Pläne des Nürnberger Oberbaurats Schweizer genehmigt. Die gewaltige Arena wird im Oval 236 Meter lang, 194 Meter breit und 19 Meter hoch. Das Fassungsvermögen der Anlage ist für 60 000 Zuschauer berechnet, die von jedem Punkte aus freie Sicht haben, weil bei der Überdachung der Zuschauerräume auf eine freischwebende Konstruktion Wert gelegt wird. Die Kosten der Kampfbahn belaufen sich auf 4,7 Millionen, die der gesamten Anlage auf 6 Millionen Schilling.

*

Lewald und Diem in Amerika.

Das Programm der Studienreise.

Nach dem Empfang bei dem Neuyorker Bürgermeister Walker und der Teilnahme an den Hünefeld-Memorial-Kämpfen haben der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, und Generalsekretär Dr. Diem nunmehr ihre Studienreise durch die Vereinigten Staaten angetreten. Das Programm der Rundreise ist größtenteils von der Amerikanischen Gesellschaft für Spiel- und Erholungsplätze arrangiert worden. Von Neuyork aus geht die Fahrt nach Besichtigung der Columbia-Universität zur Kadettenanstalt in West Point, dann nach Washington, Annapolis, St. Louis, Chikago, zur Harvard- und Yale-Universität und zur Pennsylvania-Universität. Die Rundreise wird 5 bis 6 Wochen dauern.

Sportliteratur

Unsere Jungen beim Rudersport. Psychologische Analyse des Erlebniswertes einer Körperübung. Von Oberstudiendirektor Dr. Ernst Goldbeck. 88 Seiten. Kart. 2,40 M. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. Der bekannte Jugendführer zeigt in diesen feinsinnigen Analysen die vielfachen Erlebnisse und Eindrücke auf, die das Rudern jedem Menschen, besonders aber der Jugend, vermittelt. Reich an neuen Anregungen wird das Buch wertvoll, namentlich für den Lehrer, der mit seinen Jungen im Boot herausfährt und sie dort in vielfacher Beziehung noch besser kennenlernen kann, als in der Schulstunde. Der ganze Mensch und sein Innenleben, wie es durch die neue Lage auf dem Wasser und im Boot, bei Übungen und Wettfahrten, und ganz besonders auf Wanderreisen mit dem Boot sich entfaltet, wird dabei in den Kreis der Betrachtung einbezogen. Zweifellos genügt es nicht, wenn man die Jugend Sport treiben läßt lediglich, um sie körperlich zu ertüchtigen; ebenso wichtig ist die Ausbildung der inneren Eigenschaften, wie Kameradschaftsgeist, Naturgefühl und Heimatsinn. Es ist sicher zu begrüßen, daß in dem vorliegenden Büchlein einmal von sachkundiger Seite auch auf diese Dinge eingegangen wurde, denen mindestens die gleiche Bedeutung zukommt, wie etwa der Ausbildung des richtigen „Schlages" beim Rudern oder ähnlichen rein sportlichen Fähigkeiten. Der Nachteil unseres heutigen Sportbetriebes liegt ja vielfach darin, daß diese Dinge unterschätzt werden und eine rein mechanische Auffassung Platz greift. Dem tritt das frisch und lebendig geschriebene Büchlein mit Recht entgegen — aus diesem Grunde möchten wir es jedem in die Hand geben, dem das körperliche und seelische Wohlergehen unserer Jugend am Herzen liegt.

Vereinsnachrichten

Männer-Turnverein E. V. Donnerstag, den 16. d. M., alle Turner, Jugendturner, Männerriege, Spieler und Fechter pünktlich zur Turnstunde erscheinen zwecks Zusammenturnen für das Schauturnen am 26. d. M. — Wiederbeginn der Turnstunden auf dem Turnplatz Donnerstag, den 23. d. M. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen zu diesen Übungsabenden ist Pflicht. — Liste zum Eintragen zur dreitägigen Turnfahrt 15. bis 17. Juni liegt in der Turnstunde aus.

Der Turnausschuß.

Fußball

Wochenendspiel auf dem Preußenplatz

Preußen—Rössen.

Ein interessanter Freundschaftskampf wird am kommenden Sonnabend auf dem Preußenplatz stattfinden. Preußen hat für diesen Abend seinen Gegner aus der Ib-Klasse, Marathon Neu-Rössen, zu einem Gesellschaftsspiel eingeladen. Das Treffen dürfte bei der bekannten Rivalität der beiden Vereine großem Interesse begegnen, besonders nach den letzten guten Erfolgen der Rössener Elf.

*

99s Pfingstreise nach dem Vogtland

In Plauen und in Elsterberg.

Die erste Fußballmannschaft des Sportvereins von 1899 wird an den Pfingstfeiertagen auswärts weilen. Sie feiert Pfingsten im Vogtland, bleibt hier allerdings nicht untätig. Am Pfingstsonnabend schon tritt sie in Plauen dem Vogtländischen Fußballklub im Rückspiel gegenüber. Plauen will hier für die seinerzeit in Merseburg erlittene Niederlage Revanche üben. Während dann am 1. Feiertag die Mannschaft pausiert und in Plauen verbleibt, spielt sie am 2. Pfingstfeiertag in Elsterberg gegen den dortigen Ballspielklub.

*

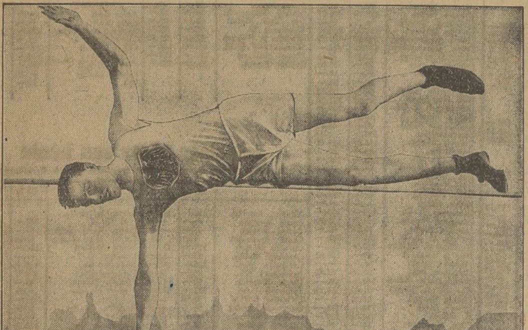
Deutschlands Fußball-Elf gegen Schottland

Zum Wettspiel gegen Schottland am Sonnabend, 1. Juni, nachmittags 6 Uhr, im Deutschen Stadion zu Berlin ist die deutsche Mannschaft wie folgt aufgestellt worden:

Tor: Stuhlfauth (1. FC. Nürnberg); Verteidiger: Schütz (Eintracht Frankfurt) und Brunke (Tennis-Borussia Berlin); Läufer: Flick, Gruber (Duisburger Spielverein), Heidkamp (Bayern, München); Stürmer: Albrecht (Fortuna Düsseldorf), Sobek (Hertha-BSC.), Pöttinger (Bayern München), Hofmann (DSC.), Hoffmann (Bayern München).

Die Leitung des Spiels übernimmt ein Schiedsrichter aus Schweden. Das am 23. Juni im Kölner Stadion stattfindende Spiel Deutschland—Schweden wird von dem Wiener Schiedsrichter Braun geleitet.

Ein meisterhafter Hochsprung



Beetz (DSC.) bei einem Sprung über die Latte.

Der Berliner Sportklub und der Deutsche Sportklub treffen alle Vorbereitungen für die demnächst in London stattfindenden Internationalen Leichtathletikkämpfe. Die Ausscheidungskämpfe bei beiden Klubs ergaben hervorragende Resultate. Unser Bild zeigt den Meisterspringer Beetz bei einem Hochsprung in seiner eigentümlichen Technik.

Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 20 — Donnerstag, den 16. Mai — 1929

Öffentliche Impfungen

finden in diesem Jahre in der Aula der Mittelschule an folgenden Tagen statt:

am Dienstag, den 28. Mai 1929, von 14^{30} Uhr an
am Mittwoch, den 29. Mai 1929, von 15 Uhr an

Impfpflichtig sind alle im Jahre **1928** geborenen und noch nicht geimpften, sowie alle in den Vorjahren wegen Krankheit oder anderen Gründen zurückgestellten Kinder und diejenigen Kinder, bei denen die Impfung bisher ohne Erfolg war.

Alle impfpflichtigen Kinder sind **am 21., 22., 23., 24. u. 25. Mai d. J., vormittags von 9—12^{30} Uhr, im Polizeigeschäftszimmer, Rathaus, 1 Treppe, Zimmer Nr. 20** durch die Eltern oder Pflegeeltern **anzumelden.**

Merseburg, den 14. Mai 1929.

P. I. 127/29. **Die städtische Polizeiverwaltung.**

Standesamt.

Geöffnet:
am Montag (2. Pfingstfeiertag), den 20. Mai 1929 von 11—12 Uhr zur Annahme von Sterbefällen.

Merseburg, den 14. Mai 1929.

Der Magistrat.

Öffentliche Steuer- und Schulgeldmahnung.

Die bis einschließlich Mai 1929 fälligen Grundsteuern und Schulgelder, sowie Gewerbe- und Hundesteuern für das I. Vierteljahr 1929 sind nunmehr innerhalb 8 Tagen zu zahlen. Nach dieser Zeit erfolgt kostenpflichtige Beitreibung.

Merseburg, den 16. Mai 1929.

X. 517/29. **Stadthauptkasse.**

Brockensammlung, Karlstraße 4.

Montag, den 27. Mai 1929, von 10—11½ Uhr Annahme.
Dienstag, den 28. Mai 1929, von 14½—16 Uhr Verkauf.
Am Dienstag, dem 21. und Mittwoch, dem 22. Mai 1929 ist die Brockensammlung geschlossen.

Volksbücherei Herzog Christian

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 17—18^{30} geöffnet.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290516-11/fragment/page=0009

Industrie-Handel-Börse

Die Arbeitslosigkeit geht weiter zurück.

Die endgültigen Feststellungen über die Arbeitslosigkeit am 30. April 1929 bestätigen die vorläufigen Mitteilungen, daß auch in der Zeit vom 15. bis zum 30 April die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger weiterhin erheblich zurückgegangen ist, und zwar von 1 480 000 auf 1 126 000, also um 354 000 oder 23,9 Prozent. Der Rückgang ist bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern auch diesmal wieder sehr viel stärker als bei den weiblichen (bei den Männern 27,4 Prozent, bei den Frauen nur 9 Prozent). Das weist darauf hin, daß der Hauptanteil an der Entlastung nach wie vor auf die Außenberufe entfällt.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge hat sich in der genannten Zeit fast nicht verändert (am 15. April 198 260, am 30. April 198 780). Bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern ist ein Rückgang von 164 000 auf 162 600, bei den weiblichen eine Zunahme von 34 200 auf 36 150 zu verzeichnen. Die Zahl der Notstandsarbeiter aus der Arbeitslosenversicherung und aus der Krisenunterstützung ist in den letzten Wochen rasch gestiegen. Sie betrug am 30. April insgesamt rund 93 000 gegenüber 31 400 am 31. März dieses Jahres.

Folgen der Kreditrestriktionen.

Die Unmöglichkeit, Wechsel in gewohnter Weise zu diskontieren, hat, wie wir erfahren, bei verschiedenen großen industriellen Gesellschaften derartige Schwierigkeiten bei der Geldbeschaffung hervorgerufen, daß eine pünktliche Zahlung der Löhne am nächsten Sonnabend bisher noch nicht durchweg gesichert erscheint. Von der Gestaltung der Geldlage an den nächsten Tagen hängt ab, ob eine Verzögerung der Lohnzahlungen zu vermeiden sein wird.

Der Zementabsatz im April.

Wenn auch der Versand an Zement im April mit 816 000 Tonnen nicht unerheblich über der 678 000 Tonnen betragenden Absatzziffer des gleichen Vorjahrsmonats lag, so konnte doch der durch die langdauernde Kälte des ersten Vierteljahres verursachte Verlust erst zu einem geringen Teile ausgeglichen werden. Der Minderabsatz in den ersten 4 Monaten 1929 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres macht noch immer über 660 000 Tonnen aus.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Verlustabschluß einer mitteldeutschen Großgärtnerei. Die Gebrüder Dippe A.-G. in Quedlinburg, die mit einem Aktienkapital von 12,46 Millionen Reichsmark und einem Oblgationskapital von 8 Millionen Reichsmark arbeitet, hat 1927/28 einen Bruttogewinn von 513 825 RM. erzielt. Nach Absetzung von 473 568 RM. für Unkosten, 400 000 RM. für Obligationszinsen und 268 528 RM. für Steuern verbleibt eine Unterbilanz in Höhe von 798 746 RM., in der 170 475 RM. Verlustvortrag mitenthalten sind. Aus der Bilanz, die mit einer Summe von 23 Millionen Reichsmark abschließt, seien erwähnt: Landwirtschaftliche Betriebe (einschließlich Warenvorräte) 19 880 136 RM., Kasse, Wechsel und Effekten 805 104 RM., Forderungen 1 597 418 RM., andererseits Hypotheken 954 720 RM. und Gläubiger 1 471 149 Reichsmark.

Die Mansfeldaktie an der Hamburger Börse. Nunmehr sind 37,5 Millionen Reichsmark Aktien der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben auch zur Hamburger Börse zugelassen worden.

Moritz Jahr A.-G. in Gera. Die Gesellschaft, die für 1928 bekanntlich nur auf die Vorzugsaktien 8 Prozent Dividende verteilt, weist in der Bilanz vom 31. Dezember 1928 1,084 (0,431) Millionen Reichsmark Kreditoren, 0,227 (0,204) Millionen Reichsmark Debitoren, 0,402 (0,498) Millionen Reichsmark Vorräte aus. Der Neubau steht mit 0,752 (0) Millionen Reichsmark zu Buche. Die Aktien werden bekanntlich an der Halleschen Börse notiert.

Kaliindustrie A.-G. in Kassel. In gutunterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß in der nunmehr am 12. Juni stattfindenden Aufsichtsratssitzung beschlossen werden wird, die gleiche Dividende wie im Vorjahre (12 Prozent) auch für 1928 in Vorschlag zu bringen. In der Aufsichtsratssitzung im April war, wie bereits von uns gemeldet wurde, die Beschlußfassung über den Dividendenvorschlag vertagt worden.

I. G. Farbenindustrie 12 % Dividende

Trotz stark erhöhten Ueberschusses

In der gestern in Ludwigshafen abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der I. G. Farbenindustrie A.-G, Frankfurt a. M., wurde der Abschluß für das Jahr 1928 vorgelegt. Danach soll der auf den 22. Juni dieses Jahres nach Frankfurt a. M. einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 12 Prozent (wie im Vorjahre) vorgeschlagen werden. Nach 71 776 528 (im Vorjahre 74 741 809) M. Abschreibungen beträgt der Reingewinn 118 458 169 (im Vorjahre 100 812 133) M. Aus dem Mehrgewinn gegenüber dem Vorjahre werden 11 708 644 M. der Reserve, die damit auf 200 000 000 M. anwächst, und 6 600 000 M. einem Unterstützungsfonds für pensionierte Angestellte zugewiesen. Einschließlich des aus dem Vorjahre übernommenen Vortrages von 4 426 777 M. werden 5 463 375 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Das Geschäftsjahr 1929 hat bisher eine befriedigende Entwicklung genommen.

*

Aus dem vorstehenden Kommuniqué der Verwaltung ergibt sich, daß gegenüber dem Vorjahre nach einer Verringerung der Abschreibungen um 2 965 281 M. ein um 19 676 073 M erhöhter Überschuß ausgewiesen wird, wovon allein 18 308 644 M. zur Reservestellung und zur Bildung eines Pensionsfonds verwendet werden. Bei gleichbleibender Dividende und entsprechend dem erhöhten Reingewinn nicht etwa erhöhter Tantieme können noch ca. 1 Million Mark mehr auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Erwartungen auf eine Erhöhung der Dividende um 2 Prozent haben sich also nicht erfüllt, obwohl an sich der Reingewinn eine solche Dividendensteigerung zugelassen hätte. Statt dessen hat die Verwaltung diesen Betrag zu weiteren Reservestellungen verwendet, für welchen Entschluß sicherlich nicht zuletzt die ungeklärten wirtschaftlichen und geldlichen Aussichten für Deutschland maßgebend gewesen sind, wie sie insbesondere infolge der Pariser Reparationsverhandlungen und der angespannten internationalen Geldlage beurteilt werden müssen.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 16. Mai.

Tendenz: Weiter schwach.

Nach einem etwas unsicheren und völlig geschäftslosen Vormittagsverkehr eröffnete die heutige Börse in lustloser und schwächerer Haltung. Das Geschäft war wieder außerordentlich still und nur AEG., in denen man seit Tagen schon Auslandkäufe beobachtete, waren gefragt und lebhafter. Die Spekulation zeigte weiterhin das Bestreben, ihre Engagements vor den Feiertagen möglichst glattzustellen, da sie in bezug auf die nächste Entwicklung doch eine gewisse Unsicherheit hat. Die Ansichten über Paris waren geteilt, man nahm die heutigen ausländischen Presseberichte besser auf, da sie wieder optimistischer klingen und hoffen, daß in der morgen oder übermorgen stattfindenden Vollsitzung eine Einigung erzielt werden kann. Es befriedigte ebenfalls, daß bei den Alliierten die Stimmen sich mehren, die die interne Verteilung der Annuitäten unabhängig von den Verhandlungen mit Deutschland machen wollen. Der hiesige Geldmarkt erfüllte die Börse weiterhin mit Sorge, wenn auch Tagesgeld eine ganz geringe Erleichterung zeigte, die Sätze blieben aber unverändert. Die gestrige Neuyorker Börse wirkte verstimmend. Nach festem Beginn schloß sie auf das Anziehen des Tagesgeldsatzes auf 15 Prozent schwach, da die Betrachtungen über die Zukunft des dortigen Geldmarktes wenig günstig waren. Die ersten Kurse waren meist 1 bis 2½ Prozent schwächer als die gestrigen Schlußkurse. Am Farbenmarkt lag in Nachwirkung der unveränderten Dividende größeres Angebot vor, der Kurs war aber wenig verändert. Polyphon, Bayrische Motoren, Nordwolle und Deutsch-Linoleum gingen um zirka 3 Prozent, Glanzstoff um 7½ Prozent und Chade auf Auslandverkäufe um 8 M. zurück. Daimler lagen trotz der Dividendenlosigkeit doch etwas fester, da die Abschreibungen in Höhe von zirka 6 Millionen Mark und die günstigere Entwicklung des Absatzes eher befriedigten. Orenstein wurden heute exkl. Dividende gehandelt. Oberkoks lagen trotz der Dividendenerhöhung doch etwas schwächer. Auf den Kalimarkt machte die Meldung von dem befriedigenden Absatz im Mai keinen Eindruck. Deutsche Anleihen waren etwas schwächer, Ausländer uneinheitlich. Am Pfandbriefmarkt lag Angebot vor, es ergaben sich meist ½- bis 1prozentige Rückgänge. Devisen waren angeboten, die Reichsmark besserte sich stark, der Dollar wurde im Freiverkehr mit 4.2095 per morgen gehandelt. Nach den ersten Kursen wurde es auf die feste Haltung am AEG.-Markt (plus 2 Prozent) zunächst fester, später aber wieder schwächer, da Farben und einige andere Hauptwerte stärker angeboten waren.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	16. 5.	15. 5.		16. 5.	15. 5.
Buenos 1 Peso	1.768	1.769	Jugosl. 100 D.	7.398	7.407
Japan 1 Jen	1.878	1.878	Kopenh. 100 K.	112.08	112.16
Konst. 1 t. Pfd.	2.045	2.045	Lissab. 100 Esc.	18.87	18.88
Lond. 1 Pfd. St.	20.40	20.413	Oslo 100 Kr.	112.10	112.16
Neuyork 1 Doll.	4.2065	4.2085	Paris 100 Fr.	16.425	16.445
Rio 1 Milr.	0.4985	0.499	Schweiz 100 Fr.	81.005	81.04
Amsterd. 100 G.	169.07	169.15	Sofia 100 Leva	3.039	3.042
Ath. 100 Drchm.	—.—	5.455	Span. 100 Pes.	59.91	59.71
Brüss. 100 Belg.	58.39	58.405	Stockh. 100 Kr.	112.34	112.40
Danz. 100 Guld.	81.54	81.55	Budapest 100 P.	73.29	73.32
Hels. 100 f. M.	10.57	10.578	Wien 100 Schill.	59.095	59.125
Italien 100 Lire	22.025	22.035			

Berliner Produktenbericht vom 15. Mai.

Die Produktenbörse eröffnete in ruhiger Haltung. Die Auslandmeldungen lauteten wenig einheitlich; während von den nordamerikanischen Terminbörsen Preissteigerungen gemeldet wurden, wiesen die argentinischen Getreidemärkte eine schwächere Tendenz auf. Auf dem ermäßigten Preisstande für Plataweizen kam es daraufhin in Westdeutschland und Holland im Laufe des Vormittags zu größeren Umsätzen, so daß die billigsten Plataexporteure, als Liverpool höhere Notierungen verzeichnete, ihre Offerten zurückzogen. Manitobaweizen blieb zu den erhöhten Preisen ohne Interesse. Vom Inland war Weizen zur Kahnverladung eher reichlicher angeboten, Waggonmaterial machte sich ziemlich spärlich. Die Preise vermochten sich zu behaupten. Dagegen war Roggen, der namentlich an der Küste stärker angeboten wird, nur zu um 1 M. ermäßigten Preisen unterzubringen. Die scharfe Konkurrenz polnischen Roggens verhindert jegliches Exportgeschäft des deutschen Produktes. Am Lieferungsmarkt setzte Maiweizen 1 M. höher ein, die späteren Sichten und Roggen wiesen Preisrückgänge auf. Am Mehlmarkt hielt sich das Geschäft weiter in engsten Grenzen. Für Hafer bewilligte der Konsum nur zögernd die hohen Forderungen, vereinzelt kam es zu Umsätzen für Exportzwecke. Gerste lag still.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	16. 5.	(Für 100 kg)	16. 5.
Weizen, märk.	220—221	Kl. Speiseerbsen	28.00—34.00
Roggen, märk.	197—201	Futtererbsen	21.00—23.00
Rauhgerste	218—230	Peluschken	25.00—26.50
Industrie- und		Ackerbohnen	22.00—24.00
Futtergerste	—	Wicken	28.00—30.00
Neue Winterg.	188—198	Blaue Lupinen	16.50—17.50
Hafer, märk.	195—201	Gelbe Lupinen	22.00—24.00
Mais, lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	56.00—62.00
Weizenmehl	24.25—28.75	Rapskuchen	19.00—19.20
Roggenmehl	26.25—28.00	Leinkuchen	21.80—22.00
Weizenkleie	13.00—13 25	Trockenschnitz.	12.80—13.20
Roggenkleie	13.50	Soja-Schrot	19.20—20.20
Raps, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	17.00—17.60
Viktoriaerbsen	43.00—50.00	Rüben	—

Hallische Börse.

(Mitgeteilt von der Commerz- u. Privatbank, Filiale Merseburg.)

	16. 5.	13. 5.		16. 5.	13. 5.
Bankaktien.			Hallesche Maschin.	—.—	100.—
Adca	123.50	124.50	Hallesche Röhrenw	—.—	—.—
Hallescher Bankver.	120.—	120.—	Hildebrand Mühlen	—.—	42.—
Gew.- u. Handelsb.	91.50	91.50	Moritz Jahr	10.—	—.—
Landkredit-Bank	94.—	94.—	Gebr. Jentzsch	42.—	43.—
Zörbiger Bankverein	66.—	69.50	Kaiserb. Schmiedeb.	—.—	—.—
Bergw.-Akt. u. Kux.			Kyffhäuserhütte	—.—	—.—
Kali Krügershall	—.—	—.—	Gottfried Lindner	40.—	40.50
Mansf. Bergbau	122.—	127.—	Schraplauer Kalk	57.—	57.—
Prehl. Braunkohle	162.—	162.—	Stadtm. Alsleben	75.—	76.—
Riebeck Montan	141.—	142.—	G. Vester, Sped.	58.—	58.50
Werschen-Weißenf.	—.—	150.—	Wegelin & Hübner	93.—	94.—
Bruckdorf-Nietl.	—.—	—.—	Zeitzer Maschinenf.	—.—	—.—
Industrieaktien.			Zuckerraff. Halle	51.—	53.—
Ammendorf. Papier	158.—	158.—	Halle-Hettst. Bahn	—.—	56.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.—	**Freiverkehr.**		
Könnerner Malz	115.—	115.—	Bankverein Artern	—.—	—.—
Eilenburger Katt.	74.—	74.—	Bernb. Saalmühl.	—.—	—.—
Eisenwerk Brünner	20.75	20.75	Bühring, Landsberg	10.—	10.—
Engelhardt-Brauerei	228.—	228.—	Caesar & Loretz	11.—	11.—
Zimmermann	22.50	22.50	Czarnowanzer Glas	—.—	—.—
Glauziger Zucker	80.—	80.—	Micifa	—.—	—.—
Hallesche Malzf.	125.—	125.—	P.-Zementf. Saale	—.—	—.—

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 16. Mai.

Auftrieb: 162 Rinder (davon 12 Ochsen, 42 Bullen, 97 Kühe, 11 Färsen), 1367 Kälber, 117 Schafe, 1721 Schweine, zusammen: 3367 Tiere. — Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 82 Kälber, 7 Schafe, 326 Schweine.

	Heute		Heute		Heute
Ochsen 1	—	Kühe 2	40—47	Schafe 2	—
do. 2	—	do. 3	30—39	do. 3	—
do. 3	—	do. 4	22—29	do. 4	—
do. 4	—	Färsen 1	—	do. 5	—
do. 5	—	do. 2	—	Schweine 1	75
do. 6	—	Kälber 1	—	do. 2	76
Bullen 1	52—56	do. 2	72—77	do. 3	74—76
do. 2	48—51	do. 3	65—71	do. 4	72—74
do. 3	42—47	do. 4	58—64	do. 5	—
do. 4	—	do. 5	50—57	do. 6	—
Kühe 1	48—51	Schafe 1	—	do. 7	—

Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber schlecht, Schweine mittel. Nächster Markt am 23. Mai. — Überstand: 4 Rinder (davon 1 Bulle, 3 Kühe, 2 Schafe.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	15. 5.	14. 5.
Elektrolytkupfer (180 kg)	171.25	171.50
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99%	100.80	190.90
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99%	184.00.	190.80
Reinnickel, 98—99%	350.00	350.05
Antimon-Regulus	76.00—81.00	76.00—81.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	74.75—76.50	74.75—76.90

Verkehrsregeln für Fußgänger

Haltet Umschau vor dem Ueberqueren des Fahrdammes! — Erst Augen links, dann nach rechts!

Reichsbankdiskont 7½ Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse von heute

(Eigene Meldung.)

	16. 5.	15. 5.		16. 5.	15. 5.
Hamb. Paketf.	115.25	115.75	Ilse Bergbau	210.50	210.—
Nordd. Lloyd	109.—	109.—	dto. Genuß	115.75	115.50
Adca	125.—	124.—	Kaliwerke Aschersl.	227.50	226.50
Berl. Handelsgesell.	207.—	206.—	Karstadt	206.25	206.50
Comm. u. Privatb.	180.—	180.50	Klöcknerwerke	97.—	97.50
Darmstädt. u. Nat.	253.—	253.25	Ludwig Loewe	193.—	—.—
Deutsche Bank	170.—	159.—	Mannesmannröhren	112.—	112.50
Disconto	150.50	150.75	Mansf. Bergbau	122.25	123.—
Dresdner Bank	—.—	153.50	Nordd. Wollkämm.	149.—	146.75
Reichsbank	297.50	297.75	Oberschl. Koks	103.12	102.12
Akkumulatoren	—.—	151.—	Orenstein & Koppel	88.—	91.—
AEG.	175.—	175.25	Ostwerke	231.50	232.—
Jul. Berger	367.—	—.—	Phönix Bergbau	86.12	86.50
Bergmann Elektr.	203.50	205.—	Rhein. Stahlwerke	110.50	111.50
Cont. Caoutschouc	155.—	151.75	Riebeck Montan	140.25	—.—
Dtsch. Conti. Gas Dessau	197.50	197.50	Rütgerswerke	86.75	87.50
			Salzdetfurth	370.50	370.50
Dtsch. Erdöl	110.50	110.12	Schuckert	240.—	239.—
Dtsch. Linoleum	321.75	318.—	Schultheiß	289.50	286.25
Engelhardt-Br.	230.—	230.—	Siemens & Halske	372.50	370.—
Farbenindustrie	241.—	241.—	Thür. Gas Leipzig	135.50	135.50
Feldmühle Pap.	189.—	190.—	Leonard Tietz	286.—	284.—
Gelsenkirchen	124.50	125.50	Verein. Glanzstoff	405.—	406.—
Ges. f. elektr.	210.50	210.50	Verein. Stahlwerke	90.—	90.37
Hacketal	87.—	87.—	Westeregeln Alkali	232.25	232.—
Harpener Bergbau	126.75	129.25	Zellstoff Waldhof	245.—	245.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	15. 5.	14. 5.
Deutsche Anleihen		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. ¹/₅ Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	51.40	51.50
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	9.80	10.—
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	87.75	88.—
5 % Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr.	8.40	8.45
10 % Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2	102.—	100.80
8 % dto. S. 5 u. 6	95.—	95.—
4½ % dto. Liqu. Goldpf. Ser. 8	73.—	73.—
8 % Dt. Hyp.-Bk. Gold 26	93.75	94.—
4½ % Liqu. G.-Pf.	73.25	73.20
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3	93.50	93.50
4,5 % Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	71.75	71.75
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	93.—	93.—
8% Nordd. Gr. XXI	93.75	93.75
4½ % dto. Liqu. Goldpf.	71.80	71.60
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8 % Conti-Cautch.	91.75	91.10
8 % Klöckner	88.—	87.50
8 % Leipz. Messe	89.10	87.30
7 % Ver. Stahlw. mit Optionsschein	78.30	78.75

	15. 5.	14. 5.
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen	157.12	157.—
Elektr. Hochbahn	93.—	93.—
Halberst.-Blankbg.	60.—	59.—
Halle-Hettstedt	54.—	55.—
Hamburger Hochb.	75.—	75.25
Hamburg-Süd	187.—	—.—
Hansa Dampfsch.	146.—	147.—
Verein. Elbeschiff.	32.—	34.—
Bankaktien.		
Hall. Bankverein	119.—	120.—
Leipz. Cred.-Anst.	124.—	123.50
Mitteld. Creditb.	180.25	180.25
Industrie-Aktien.		
Ammend. Papier	155.—	155.50
Anhalter Kohlen	86.25	87.50
Aschaffenb. Zellst.	179.50	180.25
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	75.25	75.50
Bamag. Meguin.	—.—	—.—
Barop. Walzwerk	81.—	81.—
Basalt	48.—	48.—
J. P. Bemberg	328.—	335.—
Berl. Holz-Kontor	62.50	62.50
Berl. Karlsr. J.-W.	55.25	55.50
Beton- u. Monierb.	127.—	127.50
R. Blumenfeld	49.50	50.—
Braunk. u. Brikett	153.—	153.—
Braunschw. Kohlen	231.50	231.50
Brown Boveri Akt.	138.50	139.—
Buderus Eisenw.	68.—	68.—
Busch Waggon	—.—	—.—
Byk Guldenw.	67.75	—.—
Calmon Asbest	34.50	35.50
Charl. Wasser	108.12	110.—
Chem. Buckau	97.—	97.—
Chem. Heyden	90.50	90.—
Chem. Gelsenk.	74.—	74.—
Chemn. Spinnerei	7.12	7.25
Chillingworth	92.—	92.—
Cröllw. Papier	170.—	170.—
Daimler Motoren	51.75	51.12
Dtsch. Atl. Tel.	115.—	115.—
Dtsch. Kabel	55.—	55.—
Dtsch. Maschinen	49.—	49.—
Dtsch. Wolle	—.—	23.—

	15. 5.	14. 5.
Dürrkop-Werke	25.—	25.—
Dynam. Nobel	112.25	113.87
Eilenburg. Kattun	74.25	74.25
Elektra Dresden	192.75	192.50
Elektr. Lieferungsg.	151.50	153.25
Essen. Steinkohlen	112.25	115.—
Excelsior Fahrrad	42.75	43.60
Fröbeln Zucker	56.—	53.50
Glauz. Zucker	80.—	80.—
Greppiner W.	99.—	97.—
Gruschwitz Textil	60.—	57.50
Hall. Maschinen	101.50	101.50
Hammersen & Co.	137.—	137.50
Hartm. Masch.	10.—	10.25
Hildebrand Mühl.	42.—	42.50
Hirsch-Kupfer	130.—	—.—
Hoesch Stahlw.	114.50	116.75
Hohenlohe	89.—	89.—
Holzmann, Ph.	108.—	110.—
Humboldt, Mühle	—.—	—.—
Kahla Porzellan	80.75	81.—
Köln-Neuessen	113.75	113.50
Gebr. Körting	62.—	64.—
Kyffh. Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	165.—	165.—
Leonhard Braunk.	150.50	150.50
Leopold Grube	65.25	65.—
Lorenz, C. A.-G.	164.—	163.—
Maschinenf. Buckau	120.—	118.—
Mix & Gennest	99.—	100.50
Motoren Deutz	—.—	—.—
Nationale Auto	27.25	27.75
Norddeutsch. Kabel	139.—	139.—
Oberschles. Eisenb.	81.50	80.75
Phönix Braunk.	69.50	—.—
Pinsch A.-G.	176.—	176.—
B. Polack	116.25	120.—
Pöge, Elektron	54.—	63.—
Rhein. Braunk.	276.50	279.25
Rhein. Sprengstoff	91.—	89.50
Rositzer Zucker	45.75	45.75
Sachsenwerk	104.—	104.75
Sangerh. Masch.	114.—	114.50
Sarotti Schok.	168.—	170.—
Schering chem.	312.—	312.—
Schles. Textil	25.—	25.—
Schneider, Hugo	112.25	112.25
Schulz jun.	58.—	60.—
Sieg. Solingen	10.—	10.—
Staßfurter chem.	20.25	20.25
Stett. Chammotte	67.50	69.50

	15. 5.	14. 5.		15. 5.	14. 5.
Stock Motor	90.—	90.—	**Freiverkehr.**		
Stöwer Nähmasch.	16.—	16.—	Adler Kali	—.—	—.—
Ver. Thür. Metall	60.—	60.—	Halle Kali	—.—	—.—
Wanderer W.	75.—	75.—	Burbach-Kaliwerke	210.—	214.—
Wegelin & Hübner	93.—	93.50	Glückauf lit. a.	81.—	81.50
Werschen-Weißenf.	144.—	144.—	Kabel Rheydt	172.—	170.—
Wrede Mälzerei	118.—	117.—	Hochfrequenz	165.—	163.—
Zeitzer Masch.	132.50	132.—	Rhein. Metall	108.—	108.—
			Scheidemandel	57.50	57.—
			Ufa	90.—	90.—

Leipziger Börse von heute

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	16. 5.	15. 5.		16. 5.	15. 5.
Altenbg. Landkr.	113.—	113.—	Leipz. Feuer-V. 25 % II	210.—	226.—
Busch Waggon	—.—	—.—	Leipz. Malzf. Schk.	—.—	145.—
Cassel Jutesp.	—.—	—.—	Leipz. Hupf.-Zimm.	61.50	61.50
Chem. Spinnerei	7.—	7.—	Leipz. Spitzen	126.—	127.—
Chromo Najork	117.—	117.—	Lindner, G.	—.—	41.—
Conkord. Spinn.	89.—	89.—	Naumann-Br.	149.—	149.—
Cröllwitz. Pap.	169.—	169.—	Paradiesbetten	106.—	106.—
Dermatoid Wk.	80.—	80.—	Peniger Masch.	45.—	45.—
Dtsch. Eisenhd.	78.—	78.—	Pittler Masch.	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	114.—	114.—	Polyphon	433.—	438.—
Fritzsche Buchb.	32.50	32.50	Rauchw. Walter	70.50	69.—
Gautzsch Kammg.	—.—	—.—	Richter J. C.	64.50	—.—
Geraer Jute	—.—	—.—	Riquet & Co.	121.50	122.—
Glauzig Zucker	81.—	83.—	Rositzer Zucker	43.75	45.—
Gnüchtel	27.—	27.—	Rudelsb. Zem.	—.—	—.—
Groß-Kunst A.	26.—	27.—	Sachsenwerk	106.—	106.—
Halle Zimmerm.	—.—	—.—	Schubert & Salzer	278.—	278.—
Halle Zuckerraff.	51.25	51.25	Siemens-Glas	126.—	135.—
Hohburg Quarz	140.50	140.50	Stöhr & Co.	164.—	164.25
Kirchner & Co.	79.25	78.—	Thür. Gas	136.75	137.25
Kraftw. Sa. Thür.	73.75	73.75	Thür. Wollg.	139.—	139.25
Landkr. Leipzig	87.50	87.50	Tränkner & Würk.	—.—	—.—
Langb. Pfannhs.	134.75	134.75	Wezel & Naumann	77.—	77.50
Laurahütte	69.—	69.—	Zitt. Mech. Web.	—.—	—.—
Leipz. Baumwolle	157.—	157.—			
Leipz. B.-Riebeck	141.—	140.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290516-11/fragment/page=0010

Besonders preiswerte Pfingst-Angebote

Mittel-Decken m. Spitzen u. Einsätzen verziert, Stück 1.25 **0.95**

Fertige Kissen a. farbigem Rips, handgestickt, Stück 3.95 **2.40**

Damen-Modeschirme
Halbseide braun oder marine mit farbiger Kante . . . . . Mk. **9.00**
Halbseide in modernen Farben durchgestreift . . . . . Mk. **14.00**

Reine Seide durchgestr. i. d. neuesten Farben, beste Qual. Mk. **21.00**

Mod. Kleider-Garnituren u. Einsätze stets allerletzte Neuheiten in größter Auswahl 3.00 2.25 1.50 **0.95**

Flotte Jugendl. Kleider aus bedrucktem Baumwoll-Musselin . . . 6.00 4.90 **3.90**

Entzück. Frauenkleider aus bedruckter Wasch-Kunstseide, m. weiß. Schal und Manschetten 19.00, 15.00, 13.00 **10.-**

Fesche Sport-Kleider reinseid. gestreift und uni Toile de soie 24.00, 21.00, 19.00 **16.-**

Elegante Nachmittags-Kleider a. bedr. Crêpe-Satin 82.00, 75,00, 68.00 **59.-**

Büfett-Decken oval, reich mit Spitzen verziert . . Stück 1,85 **1.50**

Tisch-Decken m. Klöppelspitze und Einsatz . Größe 125/155, 6.50 **4.95**

Kunstseidene Kaffeedecken von größt. Haltbarkeit, Gr. 180/160 . . . . . Stück 12.00 **7.50**

Künstler-Decken in hervorragend schön. Farbstell.
Größe 80/80 cm . . Stück 1.50, **1.15**
Größe 130/130 cm . . Stück 6.00, **3.40**
Größe 130/160 cm . . Stück 7.00, **4.00**

Schultertücher u. Cachenz die große Mode a. Bembergseide und Crepe de Chine, handbedr., Stück 10.75 9.00 7.25 **6.00**

Apachen-Schals Bemberg-Seide, in sehr aparten Farben . . . . Stück 3.75 2.60 **1.90**

Apachen-Schals Crêpe de Chine, in ganz entzück. Mustern . . . . Stück 3.90 2.75 **2.50**

Landhaus-Gardinen weiß u. farb. gemust., m. Volant, f. Fenster jed. Art passend, die neuste preiswert. Fensterbekleidung Mtr. 1.40 1.25 0.90 **0.65**

Halbstores englisch Tüll, in modernen Mustern und sehr soliden Geweben, Stück 4.00 2.25 1.50 **0.85**

Künstler-Garnituren nur allerletzte, modernste Muster, in bekannt guten Qual. u. gr. Auswahl Stück 9.25 7.90 5.50 **4.25**

Madras-Garnituren echt indanthrenfarb., 3teil. modern gemustert, in schönen Farben — Fenster 12.75 10.75 7.50 **4.80**

Indanthren-Garten-Tischdecken
Größe 80/80 cm . . . . . Stück 0.85, **0.75**
Größe 110/110 cm . . . . . Stück 2.25, **1.50**
Größe 130/160 cm . . . . . Stück 3.50, **3.00**

Handtaschen in Besuch- u. Beutelform v. einfachst. bis elegant. Ausf. Mk. 7.50, 6.80 5.50, **2.75**

Rucksäcke in guter Ausf. für Kind. 2.75 **1.35**
f. Damen u. Herren 5.25 **3.75**

Paradekissen mit Languetten u. reich. Stck. 2.75, 2.25, **1.25**
Bezug m. 2 Kissen aus pa. Linon **0.50**
Überschlaglaken m. Languette **7.50**
Kissen dazu pass. **2.50**

Damen-Trenchcoat-Mäntel ganz vorzügliche flotte Verarbeitung 23.00, 21.00, 19,00 **15.-**

Herren-Trenchcoat-Mäntel z. Teil a. K'seide, Plaidfutter u. Oeltucheinlage 52.00, 42.00, 38.00 **29.-**

Fesche, schräge **Bordenglocke** mit flotter Bordengarnitur und Goldagraffen, in großen Farbensortimenten Mk. 4.50 **2.75**

Dobkowitz

Das führende Großkaufhaus bewährter Qualitätswaren

Merseburg **Leuna**

Jugendlicher **Aufschlaghut** sehr elegante, flotte Form aus buntem Bordengeflecht mit Ripsbandgarnitur Mk. 8.50 **5.90**

Billige Lebensmittel

Hausmacher-Eiernudeln	1 Pfd.	52	Pf.	Gelee-Hering	1 Pfd.-Dose	48	Pf.
Hartgries-Makkaroni	1 „	52	„	Gelee-Hering	2 „ „	78	„
Gelbe Viktoria-Erbsen	1 „	29	„	Bratheringe	2 „ „	78	„
Kristallzucker	1 „	27	„	Bratrollmops	2 „ „	88	„
Weizen-Hartgries	1 „	28	„	Rollmops	2 „ „	88	„
Linsen, russische	1 „	40	„	Bismarckheringe	2 „ „	88	„
Würstchen	4 Stück	54	„	Apfelwein	o. ½ Fl.	55	„
Seelachs	1 Pfd.-Dose	70	„	Kirschwein	o. ½ „	90	„
Pflaumen-Mus	2 Pfd.-Topf	110	„	Stachelbeerwein	o. ½ „	90	„
Erdbeer-Konfitüre	2 Pfd.-Eimer	148	„	Johannisbeerwein	o. ½ „	90	„
Auszug-Mehl	1 Pfd.	23	„	Tarragona	o. ½ „	128	„
Kokosfett, Palmbutter	1 Pfd.	58	„	Insel Samos	o. ½ „	138	„
Schmalz, amerikanisches	1 Pfd.	78	„	24er Sauternes Bordeaux	o. ½ „	285	„
Zitronen	2 Stück	14	„	Kakao, stark entölt	1 Pfd.	78	„

Röst-Kaffee und Margarine immer frisch

Hamburger Kaffee-Lager Walter Göllicht

Thams & Garfs

Niederlage neben Lichtspiele „Sonne"

Fernsprecher 826 Lieferung frei Haus

Geschäftsmann inseriere im „Merseburger Korrespondent"

Zögern Sie nicht mehr, erstehen Sie sich zum **Pfingstfest** eine **KAMERA** aus der **Gotthardt-Drogerie** Hermann Emanuel

Monats-Garderobe
Nur von besseren Herrschaften getragene **Herren- und Damen-Garderobe** sowie neue Garderobe, Wäsche, Pelzsachen, Frühjahrs- u. Damenmäntel, verkauft z. sehr billigen Preisen. Gesellschafts-Anzüge werden bill. verliehen. Auswärtige Käufer erhalten Fahrtvergütung. Friedmann, Leipzig, Ranstädter Steinweg 13 1. links.

Wir verkaufen billig: **einen Geldschrank eine Kreissäge „Langlochbohrmaschine Ambi-Werke** Friedrichstraße 8.

Motorrad steuer- und führerscheinfrei, 2-Takt, fast neu, billig abzugeben. Angebote unter 3981 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Verträge für sämtliche Abzahlungsverkäufe hält vorrätig Buchdr. Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.

Zum Pfingstfest

Beachtenswert billige Angebote!

Mäntel und Kleider
eine hervorragende Auswahl gediegen verarbeiteter Stücke in den von der Mode bevorzugten Stoffen und Farben.

Damen-Wäsche
in bester Verarbeitung aus nur guten Wäschestoffen gefertigt, sowie Neuheiten in farbiger Batist- und Kunstseidenwäsche.

Gardinen
Erzeugnisse erster u. bewährter Gardinen-Webereien in neuzeitlicher Ausmusterung zu sehr vorteilhaften Preisen.

Beachten Sie meine 5 Schaufenster

Spezialhaus für Damenbekleidung u. Aussteuerbedarf

MERSEBURG Burgstraße 9 Fernruf 549

OTTO WIRTH

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290516-11/fragment/page=0011

Die Pfingstferien nur in einem tip-toppen Anzug!

Festliche Tage — Festliche Kleidung

eine Zusammenstellung wie es nicht anders sein soll. Können Sie sich das Pfingstfest ohne einen neuen Anzug denken? Der moderne Herr hat es auch nicht nötig, in der Kleidung vor Anderen zurückzustehen, denn er kauft wie Tausende gut gekleidete Herren seine Kleidung bei Fuchs auf

Teilzahlung

1/4 Anzahlung und 16 Wochenraten
Bei Käufen über 100 Mark
1/4 Anzahlung und 20 Wochenraten

Herren-Anzüge	moderne Muster	78.—	72.—	69.—	54.—	38.-
Herren-Anzüge	gute Verarbeitung, neueste Form	105.—	95.—	86.—	78.—	64.—	58.-
Herren-Sport-Anzüge	mit ein oder zwei Hosen	76.—	68.—	54.—	45.—	39.—	32.-
Übergangs-Mäntel	selten schöne Farben, modernste Macharten	88.—	75.—	59.—	48.-

Gekaufte Ware wird gegen Ausweis sofort ausgehändigt! Fahrgeld wird vergütet

Franz Mettner GMBH
Merseburg, Weißenfelser Str. 7

Sie **Sparen** wenn Sie Möbel und Polsterwaren, nur
Johannisstr. 11
in der **Fabrik-Niederlage**
Vertreter:
Kurt Gentzel
kaufen
Bei Barzahlung hohe Rabatte
Weitgeh. Zahlungserleichterungen

bei
Emanuel
Gotthardt-Drogerie

Für die Damen u. Mädchen
Seidentrikotröcke, Schlüpfer
Hemdhosen, weiß und farbig
Leibchen, Hüft- und Strumpfhalter,
Büstenhalter Felina, Thalysia
in allen Artikeln jede Größe
Martha Schladitz - Markt 21

Geschäftsmann inseriere!

Für die Festtage empfehlen:
Ia Reh-Keulen und -Blätter, Poularden - Suppenhühner, Spiegelkarpfen - Schleie - Aale.
Emil Wolff, Roßmarkt 11.

Für die Pfingstbowle empfehle
Bechtheimer Weißwein vom Faß
per Ltr. RM. 1.20
sowie Erdbeeren, Ananas und Pfirsiche in Dosen
Walther Bergmann, Merseburg
Maitrank, die 3/4-Ltr.-Flasche RM. 0.80

Apfelwein

vom Faß	Liter 0,50
Tarragona vom Faß	Liter 1,35
Samos vom Faß	Liter 1,45
Himbeersaft	Pfund 0,70
Weizenmehl	5 Pfund 1,10
Auszugmehl	5 Pfund 1,30
Molkereibutter	1/2 Pfund 1,00
Kokosnuß, gerafelt	Pfund 0,60

A. Speiser, Breite Str. 13

ZU PFINGSTEN extra billige Preise
für Strumpfwaren, Strickkonfektion, Wäsche, Herren-Artikel
bei größter Auswahl
Carl Stürzebecher Merseburg Burgstr. 24

Außergewöhnliches

für den Herrn
Halbschuhe
Rindbox, schwarz 9,50
Rindbox, braun . 14,-
Halbschuhe
in Lack, elegante Form
von . . . . . 14,- an

bietet mein enorm großes Lager in Schuhwaren

für die Dame
Spangen-Schuhe
schwarz 6,50
braun 7,50
Spangen-Schuhe
in Lack von . . 7,50 an

Für jeden Fuß, den passenden Schuh!
50 verschied. Modelle in den neuesten Frühjahrsmoden für Damen Herren und Kinder — Besichtigen Sie meine 3 großen Schaufenster
Kurt Schmidt, Schuhmachermeister Am Neumarktstor 2

Pa. Apfelwein
vom Faß
empfiehlt
Carl Elkner
Inh.: Fritz Elkner.
Fernspr. 225, Markt.

Prima fettes
Roßfleisch
empfiehlt
Wilhelm Naundorf
Obere Breite Str. 4.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster
Es ist in Ihrem Interesse
Nur noch bis Pfingsten 20% Rabatt
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Konfektionshaus Ernst Rauh, Leuna

Gebrauchte
Fahrräder
großer Posten eingetroffen.
Fahrrad-Vertrieb
Walter Sanitz
Delgrube 2.

Täglich
die neuesten Schlager in
Schallplatten
aller Systeme in größter Auswahl
Autorisierter Electrola-Verkauf
PIANO-RITTER
Sprechapparate-Spezialgeschäft / Halle a. S., Leipziger Straße 73

Zum Pfingstfest
Auf Teilzahlung
Herren-Anzüge, Knaben- u. Jünglings-Anzüge
Paletots, Gummi-Mäntel, Windjacken, Hosen,
Gardinen, Teppiche, Tisch- und Diwandecken,
Kinderwagen, Federbetten, Korbmöbel, Uhren
— Sprechapparate-Platten —
Möbel-Ausstellung in 3 Etagen
Kleine Teilzahlungen!
Kredithaus N. Fuchs
Halle, Große Ulrichstraße 58, I. II. III. Etage.
Alte Kunden haben besondere Vergünstigung!
Kredit auch nach auswärts!

Schluß der Annahme von Anzeigen: 9 Uhr vorm.

JENA PRINZESSINNEN GARTEN

Besucht das
ZEISS PLANETARIUM
Vorführung:
„Das große Jahr"
Wochentags: 11 1/4, 16 Uhr
Sonntags: 9, 11 1/4, 14 1/2, 16 Uhr
Vorbestellungen für Vereine, Schüler etc. an Carl Zeiss, Jena, Fernsprecher Nr. 3541

Baige Kalbleder
Damen-Spangenschuh
Soweit Vorrat
8.85

mit geschweiftem Absatz
Schuhhaus Daniel
Merseburg, Gotthardistraße 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290516-11/fragment/page=0012

Saat und Ernte

Bodenverbesserungen auf staatlichen Domänen

1 Million Reichsmark durch Gesetzentwurf beantragt.

Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Bereitstellung weiterer Staatsmittel zur Ausführung von Bodenverbesserungen auf staatlichen Domänen und anderen domänenfiskalischen Grundstücken überreicht. Hiernach soll dem Staatsministerium ein Betrag von 1 Million Reichsmark zur Ausführung von Bodenverbesserungen auf staatlichen Domänen und andern domänenfiskalischen Grundstücken zur Verfügung gestellt werden.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der beigefügten Begründung entnimmt, sind die durch Gesetz vom 2. Mai 1927 zur Ausführung von Bodenverbesserungen auf staatlichen Domänen und domänenfiskalischen Grundstücken zur Verfügung gestellten Kreditmittel von 1 Million Reichsmark verbraucht. Es ist ein unabweislich dringendes Bedürfnis, daß so bald als möglich eine Auffüllung des letztbewilligten Kredits stattfindet. Für bereits vorliegende ausführungsreife Dränageentwürfe, deren Herstellung als außerordentlich dringend bezeichnet werden muß, und von denen eine ganze Reihe mangels verfügbarer Mittel schon mehrere Jahre zurückgestellt wurden, sind 1 000 000 RM. erforderlich.

In der Zeit vom 1. April 1924 bis 30. November 1928 sind rund 7000 Hektar auf domänenfiskalischen Grundstücken mit einem Kostenaufwande von rund 2 800 000 RM. melioriert worden.

Wie umfangreich die Aufgaben auf diesem Gebiete sind, die noch der Erledigung harren, geht klar daraus hervor, daß nach den Feststellungen der Regierungen noch rund 30 000 Hektar domänenfiskalischer Grund und Boden meliorationsbedürftig sind. Die Kosten ihrer Verbesserung sind auf rund 12 200 000 RM. schätzungsweise ermittelt; dabei hat sich ferner ergeben, daß die Melioration von rund 21 800 Hektar als besonders dringlich bezeichnet werden muß, wofür ein Kostenaufwand von 9 000 000 RM. erforderlich sein würde. Wenn auch die Bereitstellung solcher Summe bei der derzeitigen angespannten Finanzlage des preußischen Staates nicht möglich ist, so muß doch die Bewilligung von wenigstens 1 000 000 RM. für die Rechnungsjahre 1929 und 1930 als unbedingt erforderlich bezeichnet werden. Es ist geplant, für jedes dieser Rechnungsjahre 500 000 RM. zur Ausführung der allerdringendsten Bodenverbesserungen zu verwenden.

Wie lagert man Kunstdünger?

Viele Landwirte haben Bedenken, sich Vorräte an Kunstdünger anzuschaffen, weil sie glauben, die Düngesalze verlieren auf dem Lager an Kraft oder verändern sich so, daß ihre Streubarkeit vermindert wird. Sie verallgemeinern dabei üble Erfahrungen, die mancher mit einzelnen Kunstdüngerarten gemacht hat, und berauben sich dadurch der Vorteile, die der Bezug des Kunstdüngers für den Herbstbedarf in den Monaten Mai bis Juli dem Landwirt bietet. Sehr leicht sind Unannehmlichkeiten bei der Lagerung z. B. beim

Thomasmehl zu vermeiden. Bei unsachgemäßer Lagerung auf Lehmdielen, Ziegel- und Zementboden können die Säcke platzen. Neben der Phosphorsäure enthält das Thomasmehl bekanntlich noch etwa 50 Prozent Kalk. Da die genannten Böden bei jedem Witterungsumschlag feucht werden, „schwitzen", nimmt ein Teil des Kalkes Feuchtigkeit auf und löscht sich an den Sackwandungen ab. Er dehnt sich dabei aus und sprengt die Säcke. Am besten wird dies durch Lagerung auf einer Holzunterlage oder einer dicken Schicht von trockenem Torfmull, Kaff, Häcksel oder Stroh vermieden. Um auch die Luftfeuchtigkeit fernzuhalten, kann man die aufgestapelten Säcke an den Seiten und von oben her ebenfalls mit solchen Stoffen abdecken. Beim Stapeln sollten immer zwei Säcke lang und dazu zwei Säcke quer übereinander gelegt werden. Selbst bei monatelanger trockener Aufbewahrung bleibt das Thomasmehl in ganzen Säcken gut streufähig und steht in seiner Düngerwirkung dem nicht gelagerten in keiner Weise nach.

Die „Frischei"-Kontrolle in Deutschland und in England.

In Deutschland hat man es erreicht, daß in Zukunft erstklassige deutsche Eier mit der Bezeichnung „Deutsches Frischei" versehen werden. Diese Qualitätsbezeichnung, die unter der Kontrolle der Landwirtschaftskammern zustande kommt, bietet eine sichere Gewähr dafür, daß es sich um unbedingt frische deutsche Eier handelt.

Die Forderung, ausländische Eier als solche zu kennzeichnen, ist dagegen noch nicht erfüllt worden. England ist uns hier vorangegangen. Nach einer dort am 20. April in Kraft getretenen Vorschrift sollen alle in Verkauf kommenden Eier ausländischer Herkunft mit einer Abstempelung versehen werden, aus der die Herkunft eines jeden Eies ersichtlich ist. Diese Maßnahme stellt sowohl für die englische Landwirtschaft als auch für den Verbraucher einen beachtenswerten Schutz dar, weil dadurch ein starkes Überfluten der Märkte mit ausländischer Ware verhindert wird.

Rotlaufimpfung der Schweine.

Der Rotlauf der Schweine ist eine Seuche, die hauptsächlich zu Beginn der warmen Jahreszeit auftritt und große Verluste verursachen kann. Die Landwirtschaftskammer macht daher darauf aufmerksam, daß es zur Vermeidung von Verlusten angezeigt ist, bereits jetzt die Schutzimpfung der Schweinebestände gegen Rotlauf durchführen zu lassen und zu diesem Zweck mit dem ortsansässigen Tierarzt in Verbindung zu treten.

Um die deutsche Milchwirtschaft

Im Reichstage wurde anläßlich der Etatsberatungen des Ernährungsministeriums sowohl in der Etatsrede wie in der Debatte die schwierige Lage der Milchwirtschaft beleuchtet. Interessant waren folgende Feststellungen des Reichsernährungsministers:

In einem Gebiete Mitteldeutschlands, das ausgedehnt Grünlandwirtschaft betreibt, und wo die Lage des Bauern deshalb stärkstens durch eine lohnende Verwertung der milchwirtschaftlichen Produktion bedingt ist, wird darüber geklagt, daß der Milchproduzent für den Liter Milch nur 14 Pf. erhalte, ohne daß ihm die Magermilch zurückgeliefert werde. Bei näherer Untersuchung dieses Zustandes ergab sich, daß die Milch dort lediglich nach der gelieferten Menge bezahlt wird. Ihr Fett-, Schmutz- und Keimgehalt erfährt nicht die geringste Berücksichtigung, gegen Verfälschungen, etwa durch Zusatz von Wasser, sind keinerlei Sicherungsmaßnahmen getroffen, so daß der Bauer, der für den Ausbau guter Stallungen, in der Beschaffung gesunden Viehes und bei der Behandlung der Milch, bei ihrer Gewinnung, bei ihrem Transport weder Mühe noch Unkosten scheut und mit aller Gewissenhaftigkeit verfährt, nur denselben Preis pro Liter erhält, wie derjenige, der ohne jede Rücksicht auf den geschäftlichen Ruf seines Berufsstandes und auf die Gesundheit der Milchkonsumenten seine Milch im bedenklichsten Zustande liefert. Infolge dieser Mißwirtschaft ist der Frischmilchverzehr in der benachbarten größeren Stadt außerordentlich gering. Er beträgt gegenüber einem Durchschnittsverbrauch in Deutschland von etwa einem Drittelliter dort nur etwa ein Siebentelliter pro Person und Tag. Die Herstellung der in ihrer eigenen Hauswirtschaft benötigten Butter nehmen die Landwirte in der Regel selbst vor, weil sie die von der Molkerei gelieferte Butter nicht essen mögen.

Kann man sich unter solchen Umständen darüber wundern, daß in diesem Bezirke für den Liter Milch nur 14 Pf. erzielt werden? Ist es nicht vielmehr erstaunlich, daß sie überhaupt noch 14 Pf. erbringt und daß die betreffende Molkerei nicht längst konkursreif geworden ist! In einem solchen Falle nützen dem einzelnen Landwirte alle seine Anstrengungen zwecks Gewinnung einwandfreier Milch gar nichts. Hier müßte erst einmal durch Bewertung der Milch nach dem Fettgehalte unter Abzug von Schmutz- und Keimgehaltprozenten der rückständige Landwirt bestraft und erzogen, der fortschrittliche aber für seinen Aufwand und seine Mühe belohnt werden. Weiterhin muß dann auch durch eine entsprechende Aufklärung unter den Mitgliedern der Genossenschaft und durch Einwirkung auf den Molkereiverwalter dafür gesorgt werden, daß die Molkerei anständige Ware auf den Markt bringt. Durch Beschickung z. B. von Butterausstellungen können sich die Mitglieder der Genossenschaftsmolkerei sehr leicht vergewissern, ob sie einen tüchtigen oder einen unfähigen Molkereiverwalter bezahlen. In dem vorliegenden Fall könnte durch ein derartiges Vorgehen der Frischmilchverbrauch in der zentral gelegenen größeren Stadt unzweifelhaft mindestens verdoppelt und der Butterabsatz durch Verbesserung der Qualität ebenfalls stark gesteigert werden. Ohne solche Maßnahmen helfen kein landwirtschaftliches Notprogramm und keine vom Reichsernährungsministerium zur Verfügung gestellten Molkereikredite. Hier hilft nur Aufdeckung der Mißstände durch die Berufsorganisation und gegenseitige Aufklärung.

Kann denn nun aber — so muß zum Schluß gefragt werden — dem Landwirte oder der Genossenschaftsmolkerei ein gesteigerter Arbeits- und Kostenaufwand zugemutet werden, wenn von der ausländischen Konkurrenz jederzeit ein Preissturz der milchwirtschaftlichen Produkte hervorgerufen werden kann, der die Rentabilität dieser erhöhten Aufwendungen und Mühen vernichtet? Um diese Gefahr zu beseitigen, gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder muß versucht werden, die Einfuhr aller derjenigen milchwirtschaftlichen Produkte, die in ausreichender Menge und Beschaffenheit im Inlande produziert werden, zur Sicherung auskömmlicher Preise für die Inlandproduktion einfach abzudrosseln, oder aber es muß für die Zeit der Umstellung der deutschen Milchwirtschaft ein ausreichender Erziehungszoll auf milchwirtschaftliche Erzeugnisse gefordert werden, der nach beendigter Umstellung mindestens für alle qualitativ minderwertige Ware wieder abgebaut wird. Den deutschen Produzenten und Molkereien würde so in dieser Übergangszeit die Möglichkeit gegeben, ihre Betriebe zwecks Lieferung von Qualitätsware auszubauen. Wer diese Umstellung verabsäumt, könnte sich nicht beklagen, wenn die zollpolitische Erziehungsmaßnahme späterhin wieder fortfällt.

Nur wenn Landwirtschaft und Regierung zusammenwirkend so die unerläßlichen Voraussetzungen schaffen, besteht Aussicht, daß die Milchwirtschaft zu einem rentablen Zweig der deutschen Landwirtschaft gemacht werden kann und daß die anerkennenswerterweise von der Regierung für eine Reihe von Jahren bereitgestellten Millionen zweckmäßig und produktiv angewendet sein werden.

Die Fischnahrung und ihre Verwendung durch Teichdüngung

Früher glaubte man, der Karpfen sei ein Allesfresser. Sogar Lehm sollte er fressen. Heute wissen wir, daß dies nicht der Fall ist. Schneiden wir den Darm des Fisches auf und sehen uns den Inhalt genauer an, so finden wir vor allem Reste von kleinen Tieren, Schalen von Wasserflöhen und Hüpferlingen, Gehäuse von Larven, Schnecken und nebenbei auch Pflanzenreste. Die Wasserflöhe spielen aber die Hauptrolle, zumal im Sommer, wenn sie sich am stärksten vermehren. In warmen Dorfteichen ist im Sommer oft das Wasser rötlich gefärbt durch die Unmenge der Wasserflöhe. Ziehen wir ein kleines engmaschiges Gazenetz durch den Teich und spülen den Inhalt in ein Glas Wasser aus, so wimmelt es von Wasserflöhen, und wir können bei dem Reichtum des Wassers an solchen Tieren verstehen, daß unsere Fische bei dieser üppigen Nahrung gut gedeihen. Der Wasserfloh gehört in die Klasse der Krebse. Im Sommer gibt es fast nur weibliche Wasserflöhe. Erst wenn im Herbst das Wasser kühler wird, treten die Männchen in größerer Zahl auf. Die Weibchen bilden dann nur ein Ei, und dieses wird befruchtet. Es ist das hartschalige Winterei; es überwintert am Boden des Teiches, der austrocknen und einfrieren kann, ohne daß es ihm schadet. Wenn dann die warme Frühjahrssonne das Wasser wieder erwärmt, schlüpft aus dem Ei ein Weibchen, das wieder viele Junge zur Welt bringt, die sich schnell vermehren.

Der Wasserfloh lebt vor allem von winzig kleinen Pflanzen, den Algen, die gerade in den Frühjahrsmonaten oft stark wuchern. Dorfteiche und solche Feldteiche, die viel Dungstoffe aus Häusern oder Wiesen und Feldern erhalten, überziehen sich oft ganz mit ihnen. Hier finden die Wasserflöhe ihr wichtigstes Futter, und sie vermehren sich bald so stark, daß der Karpfen schon im Frühjahr einen reichgedeckten Tisch vorfindet. Durch Düngung der Deiche kann man mit sicherer Wirkung nachhelfen, es darf aber nie zur Fäulnis des Wassers kommen, denn dadurch würden wir die Wasserflöhe töten. Zur Teichdüngung eignet sich jede Art von Dungstoffen, wie Stallmist, Jauche, Geflügeldünger, Fäkalien, gute Komposterde usw. Alles, was für die Landwirtschaft nicht unbedingt nötig ist, sollten wir den Teichen zuführen. Bei der Verteilung oder Einbringung der Düngerstoffe ist auf die Wassertemperatur zu achten. Im Frühjahr, wenn das Wasser noch nicht stark erwärmt ist, wird die Düngung ohne Gefahr vorgenommen werden können, da kühleres Wasser mehr Sauerstoff enthält, als warmes Wasser. Ist die Temperatur dagegen sehr hoch, so ist Vorsicht geboten, da die Fische dann leicht unter Sauerstoffmangel leiden und ersticken.

Die anhaltende strenge Kälte des letzten Winters hat unserer Fischerei argen Schaden zugefügt, und es wird wahrscheinlich hie und da an Besatzfischen fehlen. Entweder muß man da die Fische weitläufiger verteilen oder den einen oder anderen Teich unbesetzt lassen. Wer vernachlässigte Teiche hat, tut in diesem Falle gut, diese unter Arbeit zu nehmen und nur die guten Teiche zu besetzen. Der Anbau von Hafer oder Gemenge im Teichboden pflegt sich zu lohnen, bei richtiger Mineraldüngung, und diese Notmaßnahme kommt weiterhin dem Fischereiertrage des nächsten Jahres sehr zustatten.

Fischfang mit elektrischem Strom in Westfalen

Im Regierungsbezirk Münster wurde kürzlich der erste Versuch gemacht, nicht ablaßbare, mit Wasser angefüllte Sandgruben, die mit Fischen besetzt worden waren, mittels elektrischen Stromes abzufischen, nachdem der Regierungspräsident in Münster nach Anhörung des Oberfischmeisters für die Provinz Westfalen die Genehmigung nach § 100 des preußischen Fischereigesetzes erteilt hatte. Die Durchführung der elektrischen Abfischung lag in den Händen der „Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen". Zur Feststellung der Einwirkung des elektrischen Stromes auf Fische und Fischnährtiere war ein wissenschaftlicher Hilfsarbeiter des Oberfischmeisters anwesend.

Zum Fischfang wurde ein starker, von hölzernen Schwimmern in etwa 10 Zentimeter Tiefe gehaltener und langsam in gestecktem Zustande durch das Wasser gezogener Kupferdraht benutzt, der von der Hochspannungsleitung aus mit Wechselstrom von etwa 220 Volt und 20 bis 40 Ampere beschickt wurde. Die bald nach dem Einschalten des Stromes hochkommenden und betäubten Fische wurden vom Boot aus mit Keschern aufgelesen. Das Abfischungsergebnis betrug etwa 3 Zentner Karpfen von 3 bis 5 Pfund und einen halben Zentner Hechte von ½ bis 7 Pfund bei einer Wasserfläche von zusammen etwa 4 Morgen. Nach diesem Erfolge und im Hinblick auf die vielen, besonders in der Provinz Westfalen vorhandenen, nicht ablaßbaren und daher schwer befischbaren alten Gräften und Kleinteiche scheint es in volkswirtschaftlichem Interesse angebracht zu sein, die Methode des Fischfanges mit Elektrizität in geschlossenen Gewässern nach Einholung der gesetzlich vorgeschriebenen Genehmigung des Regierungspräsidenten durch weitere Versuche über seine Wirkung auf Fische und Fischnährtiere zu erproben.

Die Zinsbelastung der deutschen Landwirtschaft

Das Institut für Konjunkturforschung gibt das Ergebnis von Schätzungen über die Zinsbelastung der Landwirtschaft wieder. Bei der Schätzung der Zinsbeträge wurde von der Nominalseite der Verschuldung ausgegangen und dabei folgende Zinssätze angenommen: für die Realkredite 9,25 Prozent, für die Personalkredite 12 Prozent. Da ein großer Teil der Schwimmkredite zweifellos unverzinslich ist, ein anderer Teil dagegen mit sehr hohen Zinsen belastet ist, glaubt das Institut für Konjunkturforschung, mit diesem Durchschnittssatz das Richtige getroffen zu haben. Für Gutsübertragungs-, Erbgangshypotheken usw. ist ein Zinssatz von 6 Prozent gerechnet worden mit der Begründung, daß diese nicht über den Kapitalmarkt gegangenen Hypotheken im allgemeinen wesentlich niedriger verzinslich sind als die von Bodenkreditinstituten, Sparkassen und Versicherungsgesellschaften gewährten Hypothekendarlehen. Der niedrige Zinssatz für Gutsübertragungshypotheken erkläre sich daraus, daß die Güter überhaupt nur zu verkaufen gewesen wären, wenn der alte Besitzer dem neuen einen Hypothekarkredit zu mäßigen Zinsen einräumte. Auf Grund dieser Zinssätze werden sodann über die Verschuldung und Zinsbelastung der Landwirtschaft folgende Angaben gemacht:

In Millionen Reichsmark.

Art der Kredite	Stand d. Verschuldung 31. 12. 1927	31. 12. 1928	Jährl. Zinsbeträge nach dem Stand vom 31. 12. 1928
Realkredite	2816	3592	332
Personalkredite	2334	2328	279
Aufwertungsschulden	3000	2800	140
Gutsübertragungs-, Erbgangshypotheken usw. ca.	1000	1200	72
Schwimmkredite ca.	1800	1800	126
Rentenbank-Grundschuld	(2000)	(2000)	100
Insgesamt rund	10 950	11 720	1049

Es ergibt sich, daß für Ende 1928 mit einer Zinsbelastung von rund 1 Milliarde RM. zu rechnen war. Das sind etwa 250 Mill. RM. mehr als 1913. Die Diskontsenkung der Reichsbank hat nicht überall zu einer entsprechenden Ermäßigung der Kreditkosten für die der Landwirtschaft gewährten kurzfristigen Kredite geführt. Da andererseits der Gesamtumfang der von der Landwirtschaft aufgenommenen Kredite stetig, wenn auch nur langsam, wächst, werden nach Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung im laufenden Jahre vom Produktionserlös annähernd die gleichen Beträge durch Kreditkosten abgesetzt werden müssen wie im Vorjahre.

Einkommensteuer bei Verlusten im Viehstand

Entscheidung des Reichsfinanzhofes.

Ein nichtbuchführender Landwirt war für das Wirtschaftsjahr 1925/26 nach Durchschnittssätzen zur Einkommensteuer veranlagt. Das Finanzgericht setzte das Einkommen entsprechend dem Gutachten eines Sachverständigen auf 1970 Reichsmark fest und ließ von diesem Betrag einen Abzug von 300 RM. für einen das normale Maß übersteigenden Verlust an Vieh zu. Der Landwirt hatte nämlich in seiner Steuererklärung als besonderen Verlust das Eingehen von 10 Ferkeln angegeben und die Höhe des Verlustes auf 300 RM. beziffert. Das Finanzamt hatte sich einmal gegen die Zulassung des Abzuges überhaupt, in zweiter Linie auch gegen die Höhe des Abzuges gewandt. Der auf Veranlassung des Finanzgerichts vernommene Sachverständige bemerkte in seinem Gutachten, der Verlust der 10 Ferkel falle nicht ins Gewicht, so daß er einen Abzug hierfür nicht befürworten könne. Der Beschwerdeführer, dem dieses Gutachten mitgeteilt wurde, hat in seiner Erwiderung zu diesen Ausführungen des Sachverständigen keine Einwendungen erhoben. Bei dieser Sachlage konnte das Finanzgericht, dessen Entscheidung grundsätzlich von der Richtigkeit des Sachverständigengutachtens ausgeht, jedenfalls nicht ohne weitere Aufklärung des Sachverhalts davon ausgehen, daß das Eingehen der 10 Ferkel einen übernormalen Verlust darstelle, der nicht, wie das in den Grenzen eines normalen Viehverlustes der Fall ist, in den Durchschnittssätzen bereits berücksichtigt war. Die Vorentscheidung mußte daher wegen eines wesentlichen Verfahrensmangels aufgehoben und die nicht spruchreife Sache an die Vorbehörde zurückverwiesen werden.

Bei der erneuten Verhandlung — führt die Entscheidung des Reichsfinanzhofes vom 27. Februar 1929 (IV A 415/28) hierzu weiter aus — wird zu beachten sein, daß nach dem Wesen der Durchschnittssätze ein übernormaler Verlust noch nicht ohne weiteres gegeben ist, wenn in einem Jahre das Maß des normalen Verlustes einmal überschritten wird. Es ist vielmehr davon auszugehen, daß sich solche Abweichungen von dem in normalen Grenzen sich haltenden Verlust nach oben oder unten im Laufe der Jahre ausgleichen werden, und daß daher Abschläge wegen eines übernormalen Verlustes nur dann vorgenommen werden dürfen, wenn nach der Höhe des Verlustes anzunehmen ist, daß ein Ausgleich auch bei Anwendung der Durchschnittssätze durch mehrere Jahre hindurch nicht eintreten wird. Sollte sich auch unter Anwendung dieser Grundsätze herausstellen, daß der Verlust, den der Beschwerdeführer durch das Eingehen der 10 Ferkel im Wirtschaftsjahr 1925/26 erlitten hat, besondere Berücksichtigung zu finden hat, so schlagen bezüglich der Bemessung des Verlustes die Einwendungen des Finanzamts, daß nicht der Wert des eingegangenen Viehs, sondern nur der entgangene Gewinn bei der Berechnung des Verlustes maßgebend sei, nicht durch. Erleidet ein Landwirt, dessen Viehstand im übrigen normal ist, über das übliche, in den Durchschnittssätzen abgegoltene Maß hinaus Viehverluste, so hat dies zur Folge, daß sich sein Einkommen um den vollen Verkaufswert der eingegangenen Tiere — abzüglich etwaiger mit dem Verkauf verbundener Unkosten — gegenüber dem Einkommen anderer gleichartiger Betriebe, die solche Verluste nicht erlitten haben, mindert. Beim buchführenden Landwirt wirkt sich dieser Verlust, sofern die eingegangenen Tiere bereits zu Beginn des Wirtschaftsjahres vorhanden waren, einmal dadurch aus, daß der zu Beginn des Wirtschaftsjahres in den Vermögensvergleich aufgenommene Ansatz wegfällt. Weiter bewirkt aber der Verlust, daß in der Folge geringere Einnahmen (Wegfall des beim Verkauf zu erzielenden Gewinns) gemacht werden. Der nichtbuchführende Landwirt erzielt infolge des Verlustes ebenfalls um die Höhe des Verkaufspreises (abzüglich etwaiger Verkaufsspesen) geringere Einnahmen als ein Normalbetrieb, auf dessen Ergebnis die Durchschnittssätze aufgebaut sind. Dieser Verlust wirkt sich jedenfalls dann in dem Wirtschaftsjahr, in dem das Vieh eingegangen ist, voll aus, wenn es sich um Viehbestände handelt, deren Veräußerung in diesem Wirtschaftsjahr im Rahmen einer ordnungsmäßigen Wirtschaft üblich gewesen wäre.

Die Markenkartoffeln in der Provinz Sachsen.

Die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen auf dem Gebiete der Absatzregelung landwirtschaftlicher Erzeugnisse hat einen weiteren Erfolg zu verzeichnen. Der schon vor längerem gegründete provinzialsächsische Markenkartoffelverband hat nunmehr seine Tätigkeit aufgenommen.

Entsprechend der aufgestellten Satzungen, welche sich eng an die von dem Deutschen Landwirtschaftsrat ausgearbeiteten Bestimmungen der Sonderklasse für Speisekartoffeln anlehnen, sind es 3 Arten von Markenkartoffeln, die der Verband vertreiben wird:

1. gelbe Speisekartoffeln im Industrietyp,
2. weiße Speisekartoffeln im rund-ovalen Typ,
3. weißfleischige Speisekartoffeln mit roter Schale im Wohltmanntyp.

Zu jedem Typ gehört eine beschränkte Anzahl von Sorten, die jeweils von dem Verband festgesetzt werden.

Die Geschäftsführung und Kontrolltätigkeit des Verbandes wird von der Landwirtschaftskammer ausgeübt. Zur Abnahme der Kartoffeln stehen dem Verband eine Reihe von Sachverständigen zur Seite, die über die ganze Provinz verteilt sind.

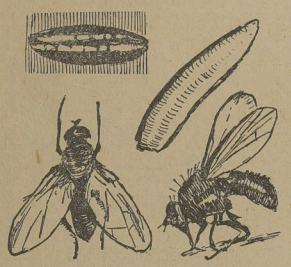
Die Belieferung der Kartoffeln kann nur durch Mitglieder des Markenkartoffelverbandes erfolgen. Als solche kommen vor allem Landwirte in Frage, deren Anbaufläche die Bereitstellung von mindestens 1 Waggon Markenkartoffeln zuläßt. Die Kartoffeln, die den ausgearbeiteten Bestimmungen und der Güteklasse entsprechen, also in jeder Beziehung einwandfrei sind, werden Sack für Sack mit der Kontrollmarke versehen. Der amtliche Charakter der Kontrollstelle bietet die Gewähr für unbedingte Einhaltung der Richtlinien und eine einwandfreie Belieferung des Handels und des Verbrauchers.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-607876913192905 16-11/fragment/page=0013

Die Zwiebelfliege und ihre Bekämpfung

Ein aussichtsreiches Köderverfahren — gute Vorbeugungsmittel.

In manchen Gegenden, wo viel Zwiebeln angebaut werden, wie z. B. in der Umgebung von Kalbe a. d. S., richtet alljährlich die Zwiebelmade großen Schaden an. Dies ist die Larve der Zwiebelfliege, eines Insektes von der Gestalt der Stubenfliege. Von ihr unterscheidet es eine gelblichgraue Farbe und geringere Größe. Es wird nur 6—7 Millimeter lang. In den Äckern, die im Vorjahre Zwiebeln getragen haben, liegen Puppen, aus denen nach normalen Wintern schon in der ersten Maiwoche einige Vorläufer auskriechen. Die Hauptmasse der Fliegen erscheint in den beiden folgenden Wochen. Nach sechs bis vierzehn Tagen sind die Eier in den Eierstöcken der Weibchen herangereift, und diese suchen Zwiebelfelder auf, um abzulegen. Drei bis vier Tage später schlüpfen aus den Eiern winzige Maden, die sich in die Pflanzen hineinbohren. Da ein Gelege meist aus mehreren Eiern besteht, sind die noch zarten, kleinen Zwiebelpflanzen bald zerstört. Bieten sie den Maden keine Nahrung mehr, dann suchen diese unter der Erde die nächste Zwiebel zu erreichen. Im Laufe des zweibis dreimonigen Larvenlebens geschieht dies mehrere Male. Zuletzt verpuppen sich die Larven 3—5 Zentimeter tief. Die meisten werden Ende Juni reif dafür. Von den Fliegen leben um diese Zeit auch nicht mehr viele, und die Hauptgefahr für die Zwiebelpflanzungen ist daher jetzt vorüber. In den ersten Julitagen beginnen zwar die zeitigen Puppen auszuschlüpfen, aber der durch die Maden der zweiten Generation verursachte Schaden ist nicht so schlimm, weil die größer gewordenen Zwiebeln ein Eigelege die ganze Larvenzeit hindurch zu ernähren vermögen, so daß die Larven nicht weiterzuwandern brauchen. Die jetzt entstehenden Puppen überwintern zum größten Teil, die wenigen, die von Ende August ab schlüpfen, haben keine Bedeutung, weil die Zwiebeln ja um diese Zeit geerntet werden.



Oben links: Puppe, oben rechts: Larve, unten links: Männchen, unten rechts: Weibchen der Zwiebelfliege.

Die Naturgeschichte dieses Schädlings

zeigt wenig Gelegenheiten, ihn wirksam zu bekämpfen. Die Eier sind nur wenige Tage vorhanden und liegen der Pflanze so eng an, daß jedes gegen sie angewandte Mittel auch diese treffen muß. Noch schwerer erreichbar sind die meist in den Zwiebeln lebenden Maden. So bleibt uns nur die ermachsene Fliege, der wir vielleicht beikommen können. Davon ausgehend, daß die Fliege vor dem Beginn der Eiablage Nahrung zu sich nehmen muß, hat man in Amerika Verfahren ausgearbeitet, bei denen vergiftete Köder eine Rolle spielen. Im Institut für Pflanzenschutz der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen werden die von Dr. van Emden begonnenen Versuche durch Dr. H. Kästner fortgesetzt. Er verwendet, wie er in der „Landwirtschaftlichen Wochenschrift" berichtet, einen Anlockungsstoff, einen Süßstoff und ein Gift.

Als hervorragendes Anlockungsmittel

hat sich die halbierte Zwiebel erwiesen. Als Süßstoff, der gern aufgenommen wird, dient Zucker und als Gift Natriumfluorid. Angelockt wurden die Zwiebelfliegen in Massen, und sie nahmen auch begierig Gift und Zucker auf. Für einen Morgen Zwiebelacker braucht man 25—30 Pfund mittelgroße Zwiebeln. Sie werden halbiert und auf dem Felde in eine Lösung von je 150 Gramm Fluornatrium und Rohzucker in 5 Liter Regenwasser geschüttet. Dann legt man sie am besten in große, flache Konservenbüchsen, die man mit einem Drahtbügel versehen hat. Nunmehr laufen Arbeiterinnen in Abständen von je 10 Dreiradern vorneinander mit diesen Behältern über den Acker und legen alle zwei Schritte eine Zwiebel mit der angeschnittenen Seite nach oben aus. Die flache Seite muß genau horizontal liegen, da der Regen sonst das Gift abspült. Bei richtiger Ausführung des Verfahrens bleibt der Köder sehr lange giftig. Nach starken Gewittergüssen aber muß man die ausgelegten Hälften nachtauchen.

Schädigungen und Krankheiten der Feldfrüchte 1928.

Der statistischen Korrespondenz zufolge hat sich die Zahl der Meldungen über Auswinterung an Getreide, Klee und Raps gegenüber 1927 mehr als verdoppelt. Am meisten ist wohl der spät gesäte, ungebeizte Winterroggen ausgewintert, der ungeackert und durch Sommersaat ersetzt werden mußte. Getreide und Klee sind besonders in den Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg, Klee auch noch im Regierungsbezirk Königsberg von der Auswinterung betroffen worden. Die Rapsfelder haben vor allem in den Regierungsbezirken Oppeln und Königsberg gelitten

Während die Brandkrankheiten am Getreide, die Blattroll- und Kräuselkrankheit sowie die Schwarzbeinigkeit an Kartoffeln gegenüber dem Jahre zuvor zum Teil recht erheblich zugenommen haben, ist die Rostkrankheit am Getreide um mehr als die Hälfte und die Kartoffelfäule sogar auf rund 5 Prozent der im Vorjahre gemeldeten Fälle zurückgegangen. Die Steigerung der Meldungen über tierische Schädlinge von 14 600 im Jahre 1927 auf 15 455 im Berichtsjahre, also um beinahe 6 Prozent, ist durch das stärkere Auftreten fast aller tierischen Schädlinge hervorgerufen, in erster Linie der Mäuse, dann der Runkelfliegen, der Engerlinge sowie auch des Wildes. Nur in wenigen Regierungsbezirken, so vor allem in Schleswig, dann aber auch in Breslau, Stade und Sigmaringen sind die Mäuse in geringem Maße vorhanden gewesen. In einer großen Zahl von Bezirken, besonders in den Regierungsbezirken Potsdam-Berlin, Stettin, Köslin, Magdeburg, Merseburg, Hildesheim, Lüneburg, Arnsberg, Kassel, Koblenz, Trier, sind sie offenbar zu einer Plage geworden. Die Zahl der Gesammehrmeldungen würde noch wesentlich größer sein, wenn nicht die Meldungen über das Vorkommen der Ackerschnecke auf ungefähr ein Drittel der des Vorjahres zurückgegangen wäre.

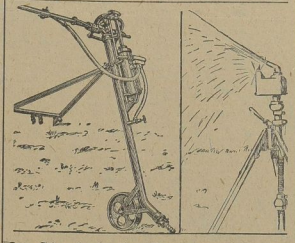
Das Wasser und das Pflanzenwachstum

Reichere Ernte bei besserer Verwertung der Arbeitskräfte durch moderne Bewässerungstechnik.

Alles Graben und Düngen, die besten Eigenschaften des Saatgutes, die eifrigste Lockerung des Bodens und Unterdrückung des Unkrauts — alles vermag uns nicht den Ertrag zu sichern, der den Gartenbau wirtschaftlich macht, wenn es an Wasser fehlt. Wasser ist die Grundlage allen Wachstums, und Herr über die Zufuhr des notwendigen Wassers zu sein, danach muß heute jeder streben, der vom Gedeihen von Pflanzen abhängt. Wenn heute noch in vielen Gegenden trübe und feuchte Sommer als günstige Gärtnerjahre gelten, so verrät das nur die Unkenntnis der Wachstumsmöglichkeiten, die wir uns in trockenen, sonnigen Jahren durch richtige Bewässerung der Kulturen erschließen können. Was heißt aber richtige Bewässerung? Zunächst denkt man da im Gartenbetrieb an die Gießkanne, und es ist nicht zu bestreiten, daß sie bei verständiger Handhabung und kurzer Trockenheit ihren Zweck erfüllt. Bleibt der Regen aber länger aus, dann belastet das Gießen mit der Kanne den Betrieb so sehr, daß die Wirtschaftlichkeit in Frage gestellt werden kann. Das Wasserschleppen entzieht alle Arbeitskräfte anderen, nicht minder wichtigen Geschäften, wie Ernte, Bodenpflege, Nachbestellung, Unkraut- und Ungeziefervertilgung. Außerdem erfüllt das häufige Begießen seinen Zweck nur mangelhaft, weil sich das Wasser meistens ungleichmäßig im Boden verteilt, rasch wieder versickert und die Dungstoffe in den Untergrund spült. Die Pflanzen entwickeln sich bei solcher Behandlung nur sehr dürftig, und nicht selten kann man die Beobachtung machen, daß Pflanzen, die gar nicht gegossen wurden, gesunder bleiben und sich besser entwickeln als solche, die täglich eine unzureichende Wassermenge erhalten. Es erscheint deshalb zweckmäßiger, nicht täglich, sondern je nach dem Verhältnissen alle vier bis acht Tage einmal durchdringend zu wässern. Um die Feuchtigkeit festzuhalten, sollte die Oberfläche des Bodens gleich nach dem Gießen gelockert werden oder, was noch besser ist, eine Decke mit Stalldung oder Torfmull erhalten. Dadurch werden für die Pflanzen günstigere Lebensbedingungen geschaffen als durch zu häufiges Wassergeben, die sehr schnell wieder entweichen.

In einer kleinen Gärtnerei von zwei Morgen wären, um eine wöchentliche Niederschlagsmenge von 10 Millimeter zu erreichen, in trockenen Zeiten etwa 500 bis 600 Gießkannen zu tragen. Das ist praktisch natürlich unmöglich. Aber auch beim Spritzen mit dem Schlauch bedeutet diese Wassermenge einen kostspieligen Zeitaufwand. Bei 500 Liter in der Stunde kämen auf den Tag 14 bis 15 Stunden Spritzarbeit. Die Wassermengen, die dem Boden auf diesem Wege zugeführt werden, bleiben infolgedessen weit hinter dem notwendigen Maß zurück. Wohl oder übel begnügt sich der Gärtner mit oberflächlicher Benetzung, die allenfalls für das Aufkeimen von Samen von Wert ist, nicht aber für das Weiterwachsen von schon älteren Pflanzen, die eine kräftige Durchfeuchtung der ganzen Krume verlangen. Dieses oberflächliche Wassergeben geht viel mehr in die Luft als in den Boden, da schon in wenigen Stunden Wind und Sonne den größten Teil dieses Wassers wieder herausgelagen haben, und eine derartige oberflächliche Anfeuchtung hat weiter den Nachteil, daß der Boden verkrustet. Eine bedeutende Verbesserung erreichen wir demgegenüber mit der künstlichen Beregnung. Ihre Vorteile bestehen darin, daß das Wasser in feinster Verteilung auf die Erde fällt, den Boden gleichmäßig durchfeuchtet und zugleich Luftfeuchtigkeit schafft. Auch in der Landwirtschaft hat man ja seit Jahren begonnen, sich durch Regenanlagen von den atmosphärischen Niederschlägen im Sommer unabhängig zu machen, und es hat sich ergeben, daß die Anlagekosten mitunter schon in einem Jahre durch die Mehrernten gedeckt wurden.

Zahlreiche Versuche haben bewiesen, daß das Sichtbarwerden von Wassermangel bei unseren Kulturpflanzen nicht den Anfang des Durstes bedeutet, sondern den Schadens. Die Pflanze schützt sich zunächst durch Schließen ihrer Spaltöffnungen, durch Einstellen des Wachstums und notigenfalls auch durch Umlagerung von Nährstoffen vor dem Vertrocknen, ohne daß wir davon etwas merken. Deshalb darf man mit der künstlichen Beregnung nicht warten, bis der Boden ausgedörrt ist, sondern muß schon auf Vorrat regnen, damit der Boden möglichst gleichmäßig feucht bleibt. ferner soll man sich nicht scheuen, bei Hitze zu regnen, wenn die Bauart der Anlage dafür sorgt, daß das verregnete Wasser auf seinem Wege durch die Luft gut vorgewärmt wird, bevor es die Pflanzen trifft. Durch einen langen Weg wird zugleich erreicht, daß sich das Wasser mit Luft sättigt. Im Hinblick auf das Bakterienleben des Bodens ist dies ein Vorteil. Im Frühjahr spielt die künstliche Beregnung bei der Anwendung von Nachtfrostschäden eine Rolle, weil feuchter Boden mehr Tageswärme aufspeichert als ausgetrockneter. So hilft die künstliche Beregnung nicht nur die Ernten vermehren, sie beschleunigt sie auch. In der Gärtnerei bedeutet das die Steigerung der Reineinnahmen durch höhere Preise.



Der Schwenkmotor des Phönix-Landregens (links) dreht das magrechte Regenrohr hin und her, so daß die aus seinen Düsen springenden Wasserstrahlen zu beiden Seiten eine große Fläche bestreichen; beim Siemens-Schuckert-Regner (rechts) regelt ein auf- und niedergehendes konisches Flügelrad den Wasserstrahl so, daß die beregnete Fläche die Gestalt eines Viereck hat.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

An diese Stelle werden alle Anfragen landwirtschaftlicher Art gerichtet. Erteilung der Auskünfte in Höhe von 30 Pf. berechnet. Antworten ohne volle Namensunterschrift bleiben unberücksichtigt. Sprechtage der Redaktion der Beilage „Saat und Ernte" zur mündlichen Auskunft nur Mittwochs und Sonnabends von 8—10 Uhr.

H. 100. Merseburg. Vor einiger Zeit beantworteten Sie eine Frage bezüglich der zweckmäßigsten Düngung eines Kleingartens. Ich möchte eine ähnliche Frage stellen. Wieviel Dünger benötigt man auf ein Ar? Wie ist der Dünger bei den einzelnen Gemüsearten anzuwenden?

*

Der Erfolg im Gemüsebau, auch wenn er im kleinen betrieben wird, hängt in der Hauptsache von der richtigen Düngung und von der Auswahl der Sorten ab. Man muß im Gemüsebau berücksichtigen, ob man es mit Pflanzen zu tun hat, die einen frisch gedüngten Boden beanspruchen, dazu gehören alle Kohlarten und sonstigen Blattgemüse. Eine weitere Gruppe beansprucht wohl einen kräftigen, aber keinen frisch gedüngten Boden, wie alle Wurzeln- und Knollengemüse. Eine letzte Gruppe, die Hülsenfrüchte, bringt noch auf ungedüngtem Boden gute Erträge. Diese Eigenarten der Gemüse müssen bei der Anpflanzung berücksichtigt werden, indem man den Garten in vier Felder einteilt. Ein Feld wird mit Vorfrucht und allen mehrjährigen Gemüsen, wie Rhabarber, Spargel usw., angepflanzt. Die verbleibenden drei Felder wechseln in der Fruchtfolge, so daß jedes Jahr ein Schlag frisch und kräftig gedüngt wird. Man rechnet auf ein Ar 8 Zentner Stalldünger, 4 Kilogramm Superphosphat, 4 Kilogramm 40prozentiges Kali und 3 Kilogramm schwefelsaures Ammoniak. Im Düngungsjahr wird der Schlag mit den verschiedenen Kohlarten bepflanzt. Im folgenden Jahre erhält dieses Quartier nur die angegebenen Kunstdüngergaben und wird dann mit Wurzel- und Knollengemüsen bestellt. Im dritten Jahr gibt man nur die Hälfte der angegebenen Kunstdüngermengen und pflanzt Erbsen und Bohnen.

A. M. B. In der Elster unterhalb der Elsterbrücke in Burgstedenau liegt ein Baumstumpf mit Wurzeln auf der Seite an meinem Garten, ungefähr 8 Meter vom Ufer entfernt. Der Landjäger hat mich gestern aufgefordert, bis Sonntag, den 19. d. M., denselben zu entfernen. Der Amtsvorsteher hätte ihm gesagt, die Elster wäre ein Wasser zweiter Ordnung, und da hätten die Anlieger die Verpflichtung, diese angeschwemmten Reste zu beseitigen. Bin ich dazu verpflichtet oder nicht?

*

Der Amtsvorsteher hat Recht. Die Elster ist ein Wasserlauf zweiter Ordnung, der von Ihnen als Anlieger im Sinne der Wasser

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM, Wochenbezugspreis 55 Rpf. frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage“, dem „Unterhaltungsblatt“, „Die Heimat“, „Saat und Ernte“, „Aus der Welt der Frau“, „Rechts- und Steuerfragen“, „Gesundheitspflege im Hause“, „Die Welt der Technik“, „Handwerk und Gewerbe“, „Der Rundfunk“, „Wandern und Reisen“.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 323, 324, Geschäftsstelle 325.
Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 290 30.

Nr. 113 — Donnerstag, den 16. Mai 1929 — 55. Jahrgang

Friedrichshafen — Lyon — Azoren — Neuyork

„Graf Zeppelin“ heute früh zur zweiten Amerikafahrt aufgestiegen

Die neue Reichsanleihe im Reichstag angenommen

In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde die Regierungsvorlage über die Auflegung einer 500-Millionen-Anleihe mit Steuerbefreiung in zweiter Lesung und gleich darauf ohne weitere Aussprache in der Schlußabstimmung mit 197 gegen 173 Stimmen bei 11 Enthaltungen in der Ausschußfassung angenommen. Für die Vorlage stimmten die fünf Regierungsparteien Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei, alle übrigen Parteien stimmten dagegen.

Rededuell Hilferding—Bang.

Im Laufe der Debatte erklärte Abgeordneter Dr. Bang (Dn. Vp.), es handele sich bei der Vorlage um die Angstanleihe einer ratlos gewordenen Finanzwirtschaft. Der Finanzminister habe den Ernst der Lage verschwiegen. Die Bedingungen der Anleihe seien des Deutschen Reiches unwürdig. Im weiteren Verlaufe der Aussprache ergiff Reichsfinanzminister Dr. Hilferding das Wort und sagte u. a.:

Der Abgeordnete Dr. Bang hat hier gesprochen in einer Weise, von der ich nur hoffe, daß sie keine unerfreulichen Folgen für den deutschen Kredit des eigenen Landes haben möge. Er hat anders geredet, als die deutschnationalen Abgeordneten Graf Westarp und Hergt im Ausschuß. Unverantwortlich ist es, wenn er dann den einzigen Weg, der uns bleibt, verbauen und den deutschen Kredit weiter erschüttern will.

Er müßte doch wissen, daß das große Defizit dadurch entstanden ist, daß mit deutschnationaler Zustimmung unter dem Kabinett Luther die Milliarden für das Arbeitsbeschaffungsprogramm ohne Deckung bewilligt wurden.

Wenn Herr Bang die Zuschüsse zur Arbeitslosenversicherung kritisiert, so vergißt er, daß die Deutschnationalen unter dem letzten Rechtskabinett diese Zuschußverpflichtung des Reiches in das Arbeitslosenversicherungsgesetz hineingearbeitet haben. Er empfiehlt als einziges Rezept die Einstellung der Reparationszahlungen.

Das Zustandekommen der Dawesgesetze ist doch nur durch die Deutschnationalen ermöglicht worden.

Sie haben die Daweszahlungen nicht eingestellt, weil Sie sich nicht getraut haben, die Verantwortung dafür zu übernehmen. Die jetzige Vorlage soll nur als erster Schritt das Zustandekommen einer gesunden Finanzreform ermöglichen. Der erste Schritt ist der schwierigste. Aber der ganze Weg wird zum Erfolg führen. (Beifall bei der Mehrheit.)

*

Vorschüsse auf die Anleihe.

Zu der Notiz einer Berliner Korrespondenz, daß Verhandlungen über Vorschüsse auf die neue Reichsanleihe im Gange seien, ist zu sagen, daß, da die Anleihe erst in den ersten Tagen des Juli aufgelegt werden kann, die Gehälter aber Ultimo gezahlt werden müssen, allerdings die Beschaffung solcher Vorschüsse notwendig ist. Die Verhandlungen mit den Banken sind im Gange und nicht, wie bereits gemeldet worden ist, gescheitert.

14 Tage Pfingstferien.

Der Ältestenrat des Reichstages beschloß, die Pfingstferien am heutigen Donnerstag beginnen zu lassen. Die Plenarsitzungen sollen am 3. Juni, vorher jedoch die Arbeiten des Haushaltungsausschusses am Etat wiederaufgenommen werden.

Die Deutschnationalen isoliert

Deutliche Erklärungen des Zentrums im Landtag.

Der Preußische Landtag beendete am Mittwoch die allgemeine Aussprache zur dritten Etatsberatung. Die Einzelberatung soll heute beginnen, wo außerdem auch über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten und den Innenminister aus Anlaß der Mai-Unruhen abgestimmt werden wird.

In der Debatte bedauerte Abg. Riedel (Dem.) die scharfe Sprache der deutschnationalen Organe in den Grenzgebieten, die oft die nationale Würde vermissen lasse, und wies die deutschnationale Behauptung zurück, daß das jetzige System schuld an der Wirtschaftskrise sei, die vielmehr auf jene zurückfalle, die den Krieg verloren hätten, weil sie den „Hals nicht voll genug kriegen konnten“. Nachdem Abg. Mursch (Dn.) als Beispiel für „eine gewisse finanzielle Mißwirtschaft“ hervorgehoben hatte, daß nach dem Beamtenabbau die Ausgaben des Staates für Angestellte sich von 59 auf 169 Millionen erhöht hätten, führte Abg. Dr. Heß (Zentr.) u. a. aus,

daß Zentrum wolle der Wiederherstellung der Großen Koalition in Preußen keine Schwierigkeiten machen.

Wenn der Abg. v. Rohr (Dn.) die Landwirtschaft zum Produktionsstreik aufgefordert habe, so könnte er dafür den Vorwurf des Landesverrats gewärtigen. Die Angriffe auf das Zentrum wegen seiner Arbeitsgemeinschaft mit den Marxisten seien verfehlt.

Wenn die Deutschnationalen gegen das jetzige System kämpften, würden sie die Masse des politisch organisierten Katholizismus gegen sich haben.

Glatter Start / Günstiges Flugwetter

Friedrichshafen, 16. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh 5.58 Uhr mit 40 Mann Besatzung und Passagieren an Bord glatt zur zweiten Amerikafahrt gestartet. Der Himmel war stark bewölkt, es herrschte jedoch fast Windstille, so daß der Start äußerst kurz und ohne jede Schwierigkeit vor sich gehen konnte.

Das Luftschiff hatte alsbald Konstanz erreicht und nahm dann Kurs auf Basel, das 7.20 Uhr überflogen wurde.

Dr. Eckener

erklärte in einer humorvollen Rede zum Abschied, daß namentlich die Kritik, die das unversöhnliche Verhalten der französischen Regierung in amerikanischen Blättern gefunden habe, sehr dazu beigetragen habe, daß über Frankreich etwas besseres Wetter herrsche. Es liege noch eine kleine Verstimmung in der Luft, aber Havas habe erklärt, die französische Regierung habe nichts dagegen, daß der Zeppelin eine Linie wähle, die ihm den Witterungsverhältnissen entsprechend geeignet erscheine. Immerhin aber hätten die Franzosen jeglichen Postabwurf über französischem Gebiet strikt verboten.

Die Wetterlage über dem Atlantik ist zur Zeit ausgezeichnet.

Man wird nach 7- bis 8stündiger Fahrt den Ozean bei Lyon erreichen und dann Kurs auf die Azoren nehmen. Nördlich liegt ein kleiner Wirbel, der aber dem Luftschiff nicht weiter gefährlich werden kann. Von den Azoren wird man direkten Kurs nach Westen, auf Lakehurst, setzen, wo man bei günstigem Wind am Sonnabend nachmittag oder Sonntag vormittag einzutreffen gedenkt.

Mehrere blinde Passagiere in Friedrichshafen festgenommen.

Friedrichshafen, 16. Mai. Gestern morgen wurden auf der Werft des Luftschiffbaues wiederum drei junge Leute entdeckt, die sich als blinde Passagiere an der Amerikafahrt des „Graf Zepplin“ beteiligten wollten. Zwei von ihnen hatten am Tage vorher das Luftschiff besichtigt und sich abends in die Halle einschließen lassen, während der dritte in der Nacht über den Zaun geklettert war. Einer der Festgenommenen, ein junger Holländer namens C. T. Kuyser, der vor einigen Tagen aus Amsterdam nach Friedrichshafen gekommen war, trug einen Monteuranzug und wollte sich beim Abflug in dieser Kleidung an Bord des Luftschiffes schmuggeln. Die beiden anderen sind junge Deutsche, der 20jährige Autoschlosser Richard Karge aus Bremen und ein 26 Jahre alter Gerbereiarbeiter aus Murhardt in Württemberg. Die drei ungebetenen Gäste wurden in Haft genommen, da der Luftschiffbau nunmehr gegenüber blinden Passagieren von seinem Recht zur Stellung eines Strafantrages Gebrauch machen wird.

*

Die französischen Schikanen

Gestern vormittag gab Dr. Eckener in einer Pressekonferenz bekannt, daß die französische Regierung mit Telegramm am Dienstag nacht um 9.30 Uhr die Genehmigung zur Überfliegung des südlichen Frankreich erteilt hat. Sie macht dabei eine Reihe besonderer Bedingungen von der Genehmigung abhängig. „Graf Zeppelin“

muß Frankreich zwischen 7 und 9 Uhr früh passieren. Photographisches Gerät darf mitgeführt, aber nicht benutzt werden. Es muß versiegelt gehalten werden. Es ist verboten, die französischen Sperrgebiete zu überfliegen und von der vorgeschriebenen Richtung nach Norden abzuweichen. Der Flug führt in der Richtung Besançon zur Südküste Frankreichs. Besonders

dringend wird davor gewarnt, die Creuzotwerke zu berühren.

Ein Geschwader von ca. zwölf Flugzeugen des französischen Heeresministeriums wird den „Zeppelin“ auf der zweistündigen Dauer der Frankreichfahrt begleiten und beobachten. „Graf Zeppelin“ wird

schwer zu kämpfen haben. Um den genauen Zeitpunkt einzuhalten, dürfen keine starken Winde aufkommen,

wenn er in zwei Stunden an der Südküste Frankreichs sein will. Mitteilung über das Einverständnis mit den französischen Bedingungen mußte aus Friedrichshafen in doppelter Ausfertigung an das Heeres- und an das Marineministerium in Frankreich gemacht werden.

120 Personen verbrannt und gasvergiftet

Explosionskatastrophe in einem amerikanischen Krankenhaus

Cleveland (Ohio), 16. Mai. Im Bestrahlungsraume einer hiesigen Klinik ereignete sich gestern nachmittag eine furchtbare Explosion. Die Klinik geriet in Brand. Viele Patienten und andere Personen trugen Brandwunden und andere Verletzungen davon. Die Explosion hatte weiter zur Folge, daß aus den Laboratorien der Klinik Giftgas ausströmte, das sich in der Umgebung der Klinik verbreitete. Eine Anzahl von Fußgängern, die das giftige Gas einatmete, brach bewußtlos zusammen. Alle verfügbaren Ärzte und Rettungsmannschaften wurden alarmiert und in der Nähe befindliche Autos und Lastwagen zur Hilfeleistung herangezogen. Die Zahl der Toten beträgt zur Zeit 98, die der Schwerverletzten 30.

Nach den letzten Meldungen erfolgten zwei Explosionen, die sich beide im zweiten Stockwerk, wo der Raum für Röntgenbestrahlung liegt, ereigneten. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

*

Unter den Todesopfern befinden sich auch mehrere Feuerwehrleute. Es wird jetzt damit gerechnet, daß sich

zur Zeit der Explosion etwa 200 Personen in dem Krankenhause

befanden. Wieviel von ihnen sich unverletzt in Sicherheit bringen konnten, ist noch nicht bekannt. Die Polizeimannschaften, die als erste an der Unglücksstätte eintraf, stieß beim Eindringen in das Gebäude auf einen Haufen von 25 Leichen. Eine innere Tür war durch eine Leiche versperrt, so daß andere Patienten, die bereits zu schwach waren, sich nicht mehr retten konnten. Der Schrecken wurde noch durch das Jammern und Stöhnen der in den Betten liegenden Patienten vermehrt. Wie die Feuerwehrleute und die Polizeimannschaften, so zeigten auch die Ärzte und das Pflegepersonal ein heldenmütiges Verhalten bei dem Rettungswerk.

Unmittelbar nach der Explosion schossen sofort aus den Fenstern des zweiten Stockwerkes die Flammen heraus, und

die in diesem Stockwerk untergebrachten Patienten waren hilflos dem wütenden Element preisgegeben.

Das Hospital füllte sich im Anschluß an die Explosionen mit chemischen Giftgasen. Die Feuerwehrleute aus der ganzen Stadt, die schnell herbeigeeilt waren, sowie eine Reihe anderer Helfer drangen todesmutig mit Gasmasken vor und zogen die Patienten aus den Fenstern heraus. Andere Gefährdete wurden von den Ärzten und Pflegern auf das Dach des Hospitals getragen. Die meisten Geretteten hatten bei ihrer Rettung das Bewußtsein bereits verloren und waren verletzt.

Ihre den Giftgasen ausgesetzten Gesichter und Hände waren gelb gefärbt.

Bei dem Rettungswerk tat sich besonders der gerade vorüberfahrende Lastautoführer Jack Sutherland hervor, der einem Feuerwehrmann die Gasmaske entriß, in das brennende Gebäude hineinstürzte und

20 Personen rettete, ehe er selbst bewußtlos zusammenbrach.

Die Intensität der Flammen wurde dann noch durch die Explosion mehrerer Sauerstoffbehälter verstärkt. Nach den Explosionen entwickelten sich dichte Wolken von Bromidgas, die bei den Opfern Blutungen der Augen, der Nase und des Mundes hervorriefen. Alle in der Stadt aufzutreibenden Sauerstoffbehälter wurden den Krankenhäusern, in die die an Gasvergiftung erkrankten Opfer der Katastrophe eingeliefert worden waren, zur Verfügung gestellt.

Der Brand des Krankenhauses war zwei Stunden nach dem Ausbruch der Explosionen gelöscht. Alle in dem brennenden Gebäude eingeschlossenen Personen konnten aus dem Gebäude herausgeschafft werden. Auch die auf dem Dach befindlichen wurden in Sicherheit gebracht. Die Toten sind zumeist Patienten, aber auch einige Ärzte und Krankenwärter befinden sich unter ihnen. Die meisten von ihnen sind den erlittenen Brandwunden erlegen, zahlreiche sind vermutlich auch Opfer des Giftgases geworden. Die Feuerwehrleute trugen Dutzende von Personen aus dem brennenden Gebäude heraus, ohne zu wissen, ob sie tot oder lebendig sind.

Die Schreckensrufe und das Jammergeschrei der Opfer erfüllten die Luft.

Alle Geborgenen wurden unverzüglich in die benachbarten Krankenhäuser geschafft. **Man befürchtet, daß viele von ihnen noch den erlittenen Verletzungen und den Einwirkungen des giftigen Gases zum Opfer fallen werden.** Trotz fieberhafter Tätigkeit der Ärzte ist die Sauerstoffzuführung bei den Vergifteten vielfach zu spät gekommen.

Eine Augenzeugin, die sich im Wartezimmer des Krankenhauses befand, gab folgende Schilderung der Katastrophe: Ich befand mich im Wartezimmer, als ich aus einem Nebenzimmer Rauchwolken eindringen sah. Sofort flammten die roten Signallichter des Krankenhauses auf, Ärzte und Wärter fuhren die Patienten in Krankenstühlen aus ihren Zimmern. Viele, die dem Aufgang zueilten, wurden infolge des Einatmens des Bromidgases ohnmächtig und brachen zusammen.

Auf großer Fahrt

Zum zweiten Male startete das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ zu der großen Fahrt über den Ozean. Wieder ist Neuyork das Ziel, wieder werden Hunderttausende und Millionen den Flug des deutschen Luftschiffes mit größtem Interesse verfolgen. Aber während wir noch vor einem halben Jahr, als nach einigen Probeflügen der „L. Z. 127“ zu seiner denkwürdigen Fahrt aufstieg, um das Schicksal des Schiffes und seiner Besatzung bangten, haben wir diesmal die frohe Gewißheit, daß das Luftschiff allen Gefahren, die ihm auf dem Wege vom alten zum neuen Weltteil drohen, sicher Widerstand leisten wird. Der „Graf Zeppelin“ hat die Zeit zwischen den beiden Amerikaflügen gut ausgenutzt. Zwei große Mittelmeerreisen wurden ausgeführt, eine Fahrt nach Österreich, und das Erstaunliche bei diesen Leistungen liegt vielleicht noch weniger in der Zurücklegung der gewaltigen Strecken, als in der Innehaltung des von der Zeppelin-Werft aufgestellten Programmes.

Noch ist der Start eines Luftschiffes zu einer Amerikafahrt etwas Besonderes, aber schon hat das sensationelle Moment, das für den ersten Hin- und Rückflug so typisch war, nachgelassen, und es ist anzunehmen, daß in nicht allzu ferner Zeit der Luftschiffverkehr von Kontinent zu Kontinent sich als selbständiger Bestandteil in den allgemeinen Passagierverkehr einreihen wird. Das setzt allerdings voraus, daß in viel größerem Umfange als bisher Luftschiffe gebaut werden. Gerade in dem Augenblick, da der Zeppelin zu erneuter Fahrt aufstieg, muß man der Besorgnis Ausdruck verleihen, daß die Beschränkungen, die das Reich am Luftfahrt-Etat vornehmen mußte, zu einer Gefahr auch für die Weiterentwicklung des Luftschiffbaues werden. In immer erneuten Flügen wird der Zeppelin seine Flugtüchtigkeit unter Beweis stellen, und damit steigt das Interesse in allen Ländern, Fahrten mit dem Luftschiff mitzumachen. Überall in Amerika und England werden neue Riesen der Luft gebaut, nur die Weiterführung der Zeppelinbauten ist aus finanziellen Gründen auf Schwierigkeiten gestoßen. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß wenigstens die Einrichtung eines ständigen Flugverkehrs in dem Stillen Ozean auf Grund der Pläne der amerikanischen Goodyear-Zeppelin-Company geplant wird. Dem Präsidenten Hoover sind Pläne für einen regelmäßigen Zeppelin-Luftfahrt-Dienst über den Stillen Ozean vorgelegt worden. Zehn Millionen Dollar sollen für den Bau einer Luftschiffhalle in Kalifornien ausgegeben und zwei neue Luftschiffe, die doppelt so groß sind wie „Los Angeles“, sollen gebaut werden. Es ist Platz für eine Besatzung von 50 Mann, wie für 100 Passagiere vorgesehen. Die Motoren sollen so stark sein, daß eine mittlere Geschwindigkeit von 150 Kilometer pro Stunde erreicht wird.

So breitet sich also der Gedanke des Starr-Luftschiffes immer mehr in der Welt aus und er erhält durch die Fahrten des „L. Z. 127“ neue Nahrung. Wenn es auch für uns nicht möglich ist, einen regelmäßigen Verkehr aufzunehmen, da wir vorläufig nur dieses eine Luftschiff haben, so dürfte die Wirtschaftlichkeit der Fahrten doch vorläufig durch das große Interesse, das man der Luftpost-Beförderung mit dem „Graf Zeppelin“ beimißt, gesichert sein. Schon jetzt ist für d[illegible] in Fri[illegible] daß sie[illegible] ist. Ei[illegible] folgen. Zeppeli[illegible] haben. Schimp[illegible] fliegend[illegible] das von[illegible] dings d[illegible] Glückst[illegible] Fahrten[illegible] der klein[illegible] Luftschif[illegible]

Wäh[illegible] Zeppelin[illegible] Luftschiff[illegible] Rückflug[illegible] Zwischen[illegible] sierungsf[illegible] forderte, [illegible] legten T[illegible] den Bew[illegible] schiff-Flu[illegible] anzunehm[illegible] lich schnel[illegible] Damals n[illegible] man unte[illegible] man info[illegible] schlagung[illegible] darauf, n[illegible] ersten Flu[illegible]

Zum [illegible] gleichsam [illegible] und der [illegible] auf die große Amerikafahrt. Wir hoffen, daß sie diesmal programmmäßig noch besser verläuft als beim ersten Male, daß vor allem Tausende, die 1928 am vierten Tag vergebens auf die Ankunft des Luftschiffes in Lakehurst gewartete haben, diesmal nicht enttäuscht werden. Der großen Leistung möge auch der äußere Rahmen entsprechen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290516-11/fragment/page=0015